Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 114 (1969)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

46

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins Zürich, 13. November 1969

CH-161
Gem.Chor

Edition Helbling

6 GEISTLICHE LIEDER ZUR NACHT

1. An den Abendstern

(Rud. Alexander Schröder)

Adagio

Jacques Hefti, op 8, Nr. 1

S.
A.

1. A - bend - stern, der Tag ver - blasst,
2. Bo - te, brü - der - lich ge - sandt,
3. Ü - ber mei - nem ar - men Zelt
4. Wäch - ter, wal - te dei - ner Pflicht,
5. Den, der jetzt noch wan - dern müsst,

T.
B.

tritt her - vor ins Blau, dass ich ü - ber
Ster - nes In - ge - sind, der den Drein aus
halt ein Weil - chen Rast, sei der im - mer
es ist Schla - fens - zeit; sam - mle vor dein
mach des Wegs ge - wiss, wenn sein Aug das

mei - ner Last die Ver - heis - sung schau.
Mor - gen - land Krip - pe wies und Kind.
dunk - lern Welt im - mer lich - trer Gast.
An - ge - sicht, was der Tag ent - zweit.
dei - ne grüsst durch die Fin - ster - nis.

aus: »Die geistlichen Gedichte« (Der Pilgrim)
Mit Genehmigung des Suhrkamp Verlages, Frankfurt/M.

© Copyright 1969 by EDITION HELBLING, (A. & C. Brunner), Volketswil-Zürich
Für Oesterreich: EDITION HELBLING OHG, Innsbruck

Preiskategorie A

S C H W E I Z E R I S C H E L E H R E R Z E I T U N G
114. Jahrgang Erscheint donnerstags

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen
Hans Adam, Olivenweg 8, Postfach, 3018 Bern
Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05, Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

«Der Pädagogische Beobachter im Kt. Zürich» (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Heinz Egli, Nadelstr. 22, 8706 Feldmeilen, Telephon 73 27 49

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mittwochmorgen, d. h. 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 17. November, 18–20 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Klassenziele 4. Klasse: Gymnastik und Geräteturnen, Spiel. Leitung: W. Kuhn.

Lehrerinnenturnverein Zürich. Donnerstag, 20. November, 18–20 Uhr, Neue Turnhalle Töchterschule Stadelhofen. Leitung: W. Kuhn.

Lehrersportgruppe Zürich. Donnerstag, 20. November, 18–20 Uhr, Turnhalle Brunewiis, Oberengstringen. Sprung- und Laufschule, Fussball. Leitung: W. Frei.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 15. November, 18–20 Uhr, Tonhalle, Probe für alle und Orchester und Soli.
Sonntag, 16. November, 14–16 Uhr, Tonhalle, Hauptprobe.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 17. November, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Endturnen, anschliessend Jahresversammlung im «Alexandra».

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 21. November, 17.30–19.00 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. Aufbau der Kippe an verschiedenen Geräten.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 21. November, 17.30 bis 19.30 Uhr, Schulhaus Herzogenmühle. Minibasket und Volleyball. Leitung: E. Brandenberger.

Mitteilung der Administration

Dieser Nummer wird ein Prospekt vom Musikverlag zum Pelikan, Zürich, beigelegt.

Aus der Serie «Vorderasien und Indien». Sanddünen in der arabischen Wüste.

Westermann-Typenlandschaften

Neuerscheinung: Gruppe Sowjetunion mit 16 ausgewählten Sujets

Bis jetzt sind ausserdem erschienen:

Gruppe
Westeuropa und Deutschland
Osteuropa
Afrika
Nordamerika
Lateinamerika
Australien
Vorderasien und Indien
Ost- und Südostasien

Spezialprospekte auf Wunsch. Ansichtssendungen sind möglich.

Kümmerly & Frey AG Bern
Lehrmittelabteilung und Schullichtbildverlag, Hallerstrasse 10, Telephon (031) 24 06 66
Zusammengeschlossen mit der Lehrmittel AG Basel seit 1. 1. 69.

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. –.70

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ,** Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration 80 – 1351.**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 190.– 1/8 Seite Fr. 97.– 1/16 Seite Fr. 51.–

Bei Wiederholungen Rabatt (Ausnahme Stelleninserate).

Insertionsschluss: Mittwochmorgen, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme
Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich Tel. (051) 25 17 90

SLZ 46, 13. November 1969

Das intellektuale Schulideal und die Schule der Zukunft 1463

Leseprobe aus dem wegweisenden Buch «Im Schatten des Fortschritts» unseres Bieler Kollegen Kurt Brotbeck.
Fragment d'un ouvrage significatif de notre collègue biennois Kurt Brotbeck: «Im Schatten des Fortschritts».

A. Frischknecht: Technorama der Schweiz 1464

Orientierung über den Stand des Technorama-Projektes.
Information sur l'état d'avancement du projet d'un Technorama.

J. Schwaar: Le capital d'intelligence est-il immuable? 1465

Quelques remarques critiques au sujet de la théorie récente d'un professeur américain.

P. Henry: Deux aspects de l'enseignement de la religion à l'école primaire 1466

L'enseignement de la religion est difficile. En quoi devrait-il consister, selon les dispositions légales en vigueur dans le Jura? Et quels sont les moyens de le rendre plus vivant?

Unterricht
Freu dich, Erd und Sternenzelt! 1467
Sechs geistliche Lieder zur Nacht 1470

Wir stellen vor
Hans Mohler 1471

Praktische Hinweise
Schülerarbeiten für Tokio 1472

Diskussion
Nationale Schulfernsehkommission – fragwürdig? 1472
Wohin, Herr Müller? 1473

Aus den Sektionen
Sekundarlehrerkonferenz des Kantons St. Gallen 1473
Thurgauische Lehrerpensionskasse 1474

Berichte
3. FIDULA-Sing-, -Tanz- und -Spielwoche 1474
Tschechische Pädagogen als Gäste des Lehrervereins Bern-Stadt 1474
Lehrer-Bibeltagung in Aeschi bei Spiez 1475
Grundschulungskurs für Elternkursleiter 1475

Ueber die Grenze
Anteil der Arbeiterkinder an höheren Schulen in Ungarn 1475
Junge Finnen lernen Englisch 1476

Panorama
Modernisation de l'enseignement mathématique à l'école primaire 1477
Berufswahl im neuen Kleid 1477
Pro Juventute und die Jugendlichen 1478
Dr. h. c. Wilhelm Fröhlich † 1478

Bücherbrett 1478

Jugend-tv 1479

Kurse 1479

Beilage: «Jugendbuch»

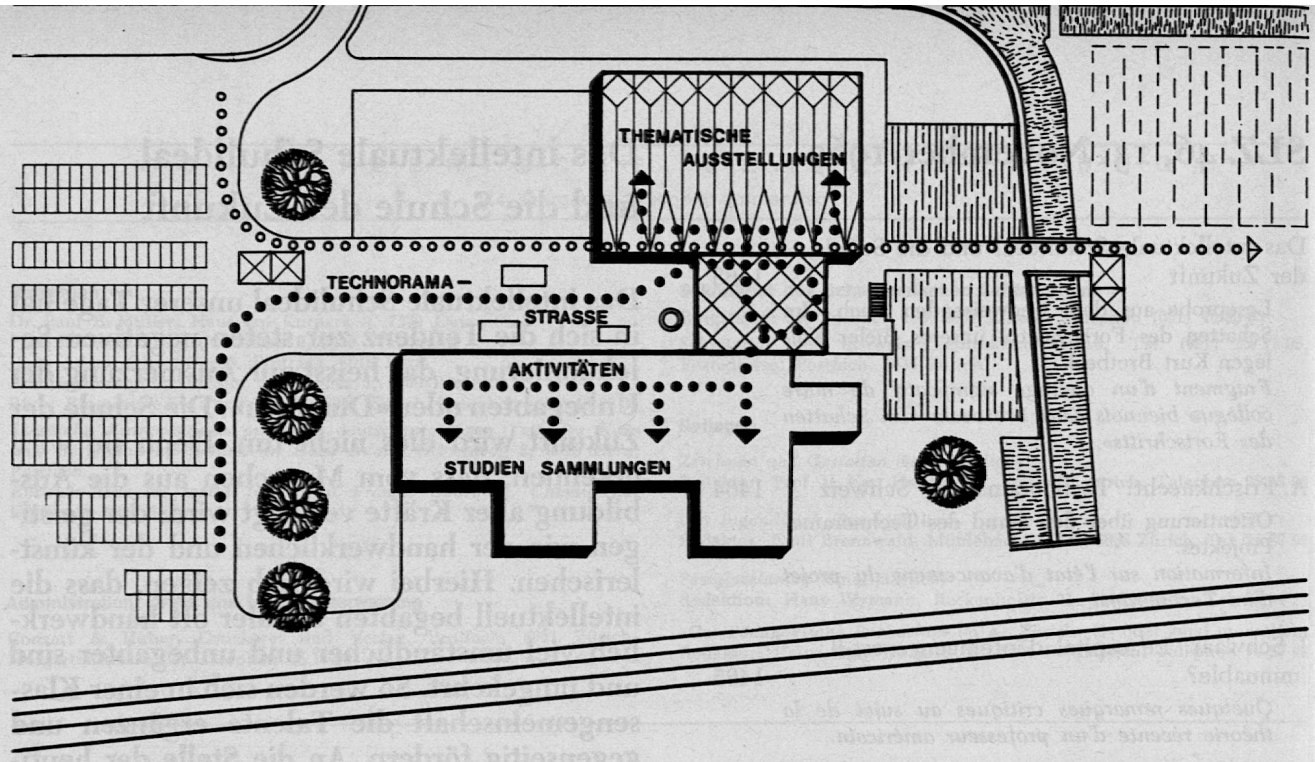
Das intellektuale Schulideal und die Schule der Zukunft

Das intellektuale Schulideal unserer Tage hat in sich die Tendenz zur steten negativen Selektionierung, das heisst zur Ausmerzung der Unbegabten oder «Dummen». Die Schule der Zukunft wird dies nicht tun. Denn sie wird erkennen, dass vom Menschen aus die Ausbildung aller Kräfte verlangt wird: der geistigen wie der handwerklichen und der künstlerischen. Hierbei wird sich zeigen, dass die intellektuell begabten Schüler oft handwerklich viel umständlicher und unbegabter sind und umgekehrt. So werden sich in einer Klassengemeinschaft die Talente ergänzen und gegenseitig fördern. An die Stelle der heutigen Hühnerhofmoral – des Herumpickens der Gescheiteren auf den «Dümmeren» – wird der Impuls, zu helfen und zu fördern, treten. In einer so gemischten Klasse werden die positiven Kräfte des Mittragens, der Mitverantwortlichkeit ebenso gestärkt und gepflegt, wie in den selektionierten Klassen der unsoziale Ehrgeiz und elitäre Egoismus – die Einbildung des Mehr-Besseren – angekurbelt werden. Dem Ziel der hier geforderten integralen Menschenbildung wird darum eine Gesamtschule oder Einheitsschule viel näher kommen als die heute üblichen selektionierenden Schultypen. Einseitige Begabtenförderung, die Hans Erhard Lauer als «pädagogischen Darwinismus» bezeichnet, ist von diesem Gesichtspunkt aus abzulehnen.

Das ist eine kurze Leseprobe aus dem neuen Buch von Kurt Brotbeck «Im Schatten des Fortschritts», Rotapfel-Verlag, Zürich. Der Autor ist Seminarlehrer in Biel. Wir möchten ihm zu dieser Arbeit gratulieren. Das Buch ist ein mutiges Werk. Es sucht die Wahrheit. Es wirft über Bord, was sich als untauglich erweist, selbst wenn es durch die Tradition den Anstrich des «Unantastbaren» erhalten hat, selbst wenn es die «Neutöner» lautstark propagieren. Es stellt in den Vordergrund, was tauglich, ja lobenswert ist, sei es nun alt oder jung, bequem oder unbequem. Und was gibt ihm den Massstab? – Eine saubere, klare Weltanschauung! Das Buch besteht aus drei Teilen. Der erste, geschichtliche Teil stellt die Genealogie unseres Menschenbildes dar. Der zweite zeigt die Ströme der gegenwärtigen Pädagogik. Im dritten Teil entwirft der Autor den «Neubau», er weist auf Elemente zu einer Schule der Zukunft hin.

Wir danken unserem Bieler Kollegen für sein grundlegendes, für sein umfassendes, für sein wegweisendes Buch und wünschen ihm die grosse Lesergemeinde, die es – wir möchten sagen – dringend verdient. PEM

Kurt Brotbeck: «Im Schatten des Fortschritts. Die Herausforderung der Pädagogik durch Zivilisation und Technik». 230 Seiten. Grossoktav. Ln. Fr. 21.50, kart. Fr. 18.50. Rotapfel-Verlag, Zürich 1969.



Technorama der Schweiz

Von A. Frischknecht, Winterthur

Standort

Das Technorama wird in Winterthur, der Pionierstadt der schweizerischen Industrie, entstehen. Das Grundstück, das von der Stadt Winterthur für den Bau des Technoramas reserviert wurde, liegt zwischen der Frauenfelderstrasse und der Bahnlinie nach Frauenfeld, unweit des nördlichen Anschlusses der Stadt an die N 1.

Erste Bauetappe

Im Rahmen der ersten Bauetappe wird eine Fläche von rund 6000 m² überbaut. Die verfügbaren Landreserven ermöglichen eine spätere Erweiterung der Bauten.

Technische Aspekte

Alle Bauten sind auf einem Raster von 7,20 Meter aufgebaut und lassen sich beliebig erweitern. Die freigespannte Ausstellungshalle für thematische Ausstellungen ist der markanteste Baukörper. Die Faltung des Daches und der Fassadenwand gegen die Frauenfelderstrasse ist eine wirtschaftliche und doch ansprechende Lösung. Die Halle wird mit Alu-Sandwichplatten eingekleidet. Die Stahlkonstruktion über dem Sammlungsteil ist eine einfache, ebene Trägerkonstruktion, welche mit isolierenden Leitbetonplatten eingedeckt ist.

Die Anlage

Von der Bushaltestelle und den stadtwärts gelegenen Parkplätzen führt die öffentliche, nachts beleuchtete «*Technoramastrasse*» mitten durch das Ausstellungsgelände. Frei gestreut stehen Ueberdachungen als Wartehäuschen, Telephonzellen und Kioske sowie Sitzgelegenheiten für die Bequemlichkeit der Besucher zur Verfügung. Schaufenster enthalten wechselnde Attraktionen oder gewähren Einblick in das Innere. Am nördlichen Ende führt die Technoramastrasse über eine Wasserfläche, die der Erholung und der Vorführung von hydraulischen Versuchen und Wasserspielen dient. Von dort führen Wanderwege zur Jugendherberge im Schloss Hegi oder zur Mörsburg.

Die Eingangspartie

Die Eingangshalle liegt über der Technoramastrasse und ist über Rolltreppen bequem erreichbar. Sie bildet das Bindeglied zwischen den beiden eigentlichen Ausstellungshallen. Von hier gewinnt der Besucher einen Ueberblick über das in den verschiedenen Teilen Dargebotene.

Thematische Ausstellungen

In den thematischen Ausstellungen werden in einem Turnus aktuelle Gebiete aus Wissenschaft und Technik dargestellt. Die in der ersten Ausbauetappe vorgesehene Halle erlaubt, zwei bis drei thematische Ausstellungen nebeneinander aufzubauen. Die beiden ersten Themen sind Textil- und Atomtechnik.

Studiensammlungen

Die Mehrzweckhalle bietet Raum für eine Auswahl von Maschinen und Apparaten aus dem Sammelgut des Technoramas. Diese nach systematischen Gesichtspunkten aufgebaute Studiensammlung wird durch Funktionsmodelle ergänzt, die vom Besucher selbst bedient werden.

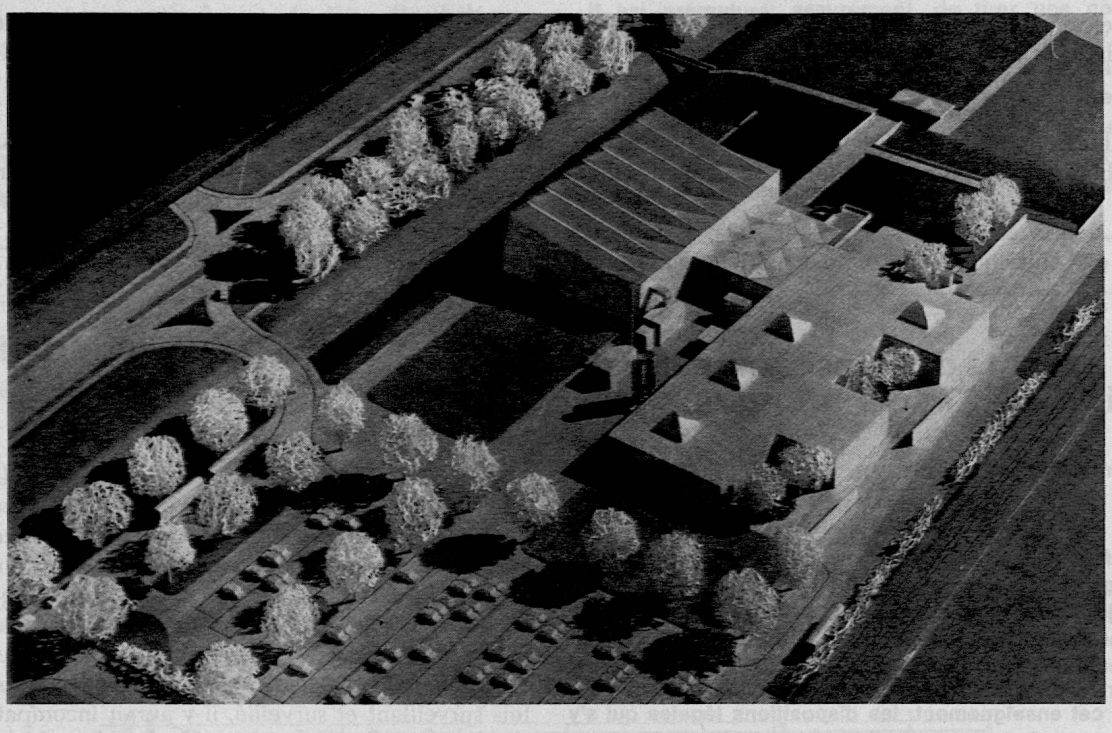
Aktivitäten

Für die Aktivitäten innerhalb des Technoramas sind folgende Räume vorgesehen:

Auditorium	Jugendwerkstätten
Bibliothek	Gewerbeecke
Auskunftsstelle	Kinderspielplatz
Archiv	Büros
Ausleihdienst	

Organisation

Das Technorama der Schweiz wird von der am 26. Juni dieses Jahres gegründeten Stiftung gebaut und betrieben werden. 58 Wirtschaftverbände, Berufs- und Standesorganisationen sowie Einzelfirmen gehören ihr an. Unter den Organisationen des Bildungswesens der Schweiz befindet sich u. a. auch der schweizerische Lehrerverein. Durch ihn ist die notwendige Mitarbeit der an der Erziehung der Jugend interessierten Kreise bei der Planung der Ausstellungen und Aktivitäten des Technoramas gewährleistet.



Finanzierung

Die *Stiftung Technorama der Schweiz* rechnet mit einer finanziellen Beteiligung von folgenden Seiten:

Wirtschaft und Private	Kanton Zürich
Gemeinde Winterthur	Bund

Förderung

Voraussetzung für die staatlichen Subventionen sind jedoch private Beiträge. Durch Beitritt zur *Schweizerischen Gesellschaft Pro Technorama* kann jedermann die Verwirklichung dieser schweizerischen Schau von Wissenschaft und Technik fördern. Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 6.–. Anmeldungen nehmen gerne entgegen der Präsident der Gesellschaft, H. C. Egloff, Telephon (052) 81 20 08, oder der Geschäftsführer der Stiftung Technorama der Schweiz, A. Frischknecht, Stadthausstr. 39, 8400 Winterthur, Telephon (052) 23 54 84.

Le capital d'intelligence est-il immuable?

Par *James Schwaar*, Lausanne

Un psychologue américain, le professeur Jensen, affirme que l'intelligence est héréditaire au même titre que les caractères physiques des individus.

Nous savons depuis longtemps que la stature du père ou de la mère, la couleur de leurs cheveux ou de leurs yeux s'héritent. On entend souvent dire dans le public: «Cet enfant a le menton de son grand-père, il a les yeux de sa mère, sa démarche est celle de son père...» Et cela est vrai, nous ressemblons à nos parents. L'héritage des caractères physiques se retrouve partout dans la série animale. Les qualités comme les défauts des parents ont toutes les chances de se transmettre. Dans la race humaine, une certaine manière d'être, un style de vie ne s'éloignent guère de ceux des parents ou des grands-parents.

Pour ce qui est de l'intelligence, c'est différent. D'abord, que faut-il entendre par intelligence? La mémoire, l'intuition entrent-elles dans cette faculté? Ou faut-il s'en tenir uniquement à ce qui est logique? D'après le professeur Jensen, ni l'éducation, ni l'influence du milieu, ni les expériences faites au cours de la vie n'améliorent l'intelligence. Dans ces conditions, il y aurait au cours des années une aristocratie de l'intelligence qui tendrait à devenir de plus en plus intelligente au fil des générations, alors que les non intelligents deviendraient, eux, progressivement moins intelligents.

Si ces considérations s'avéraient exactes, les pédagogues, devant des élèves ayant de la peine en classe, n'auraient plus qu'à dire: «Inutile de persévérer, l'enfant n'est pas intelligent...» Ce serait grave. Au reste, il suffit de répéter constamment à un enfant qu'il est un cancre pour qu'il le devienne vraiment. Aux USA, un grand nombre de spécialistes (éducateurs, orienteurs, psychologues, généticiens) ont réagi vivement sitôt que les thèses du professeur Jensen ont été connues.

Ces castes de l'intelligence ont trop de *manques*, font-ils remarquer. Elles comportent parfois la navrante exception de fameux imbéciles ou d'anormaux à tous les degrés. Voyez les filles ou les fils des grands hommes: très peu sont des êtres de valeur. A l'opposé, il arrive souvent que des familles, où jamais personne n'a brillé jusqu'à un moment donné par une notable agilité d'esprit, se mettent soudain à produire un ou deux génies...

On peut donc considérer que les théories du professeur Jensen sont inexactes, bien qu'il se base, pour appuyer ses arguments, sur le cas, qu'il a observé, de deux vrais jumeaux qui ont été élevés dans un milieu différent:

– le milieu maternel, qui s'est chargé d'un des enfants, est rural, peu évolué, ne comptant aucune personne ayant fréquenté une école secondaire;

– au contraire, dans le milieu paternel où a grandi le second jumeau, il y a plusieurs médecins.

Ces deux jumeaux ont donc subi des influences tout à fait diverses. Or, affirme le professeur Jensen, le quotient intellectuel reste le même. Les deux êtres auraient conservé intact leur héritage d'intelligence, ce qui semblerait prouver que l'influence du milieu est négligeable en ce qui concerne le capital d'intelligence...

Mais, si mes souvenirs sont exacts, il y a quelques années, en Amérique aussi, une expérience avait été tentée avec deux vrais jumeaux élevés dans deux milieux complètement différents et éloignés l'un de l'autre de centaines de kilomètres. Or, on avait constaté que l'influence du milieu était prépondérante et que cette influence avait fait d'un des enfants un être fort intelligent alors que l'autre était un enfant retardé mentalement.

Disons qu'il est toujours dangereux de soutenir une thèse quand les expériences qui s'y rapportent sont trop peu nombreuses!

Deux aspects de l'enseignement de la religion à l'école primaire

Par *Pierre Henry*, Porrentruy

Une fois de plus, l'enseignement de la religion a été remis en question. A l'occasion de la rencontre interconfessionnelle, organisée à Moutier les 16 et 17 octobre par l'Association jurassienne des enseignants catholiques et le Centre protestant de Sornetan, on a rappelé que chaque instituteur était tenu d'enseigner la «religion». Aussi nous a-t-il paru opportun d'examiner succinctement deux aspects de cet enseignement: les dispositions légales qui s'y rapportent et les moyens didactiques actuellement en usage de nos classes.

Une école chrétienne

L'article premier de la *Loi sur l'école primaire* (LEP) stipule notamment que «l'éducation donnée à l'école doit contribuer à éveiller chez l'enfant le respect de Dieu et à former dans un sens chrétien sa volonté de se comporter consciencieusement à l'égard de son prochain». L'école publique, quoique «neutre du point de vue confessionnel», affirme néanmoins son caractère chrétien.

Afin d'éviter toute interprétation abusive de ces termes, il semble indiqué de relire le commentaire de la loi, établi par le juriste de la Direction de l'instruction publique, et qui constitue en quelque sorte l'interprétation authentique du texte légal:

La neutralité confessionnelle signifie qu'aucune des trois Eglises nationales reconnues ne doit être avantagée ou désavantagée par rapport aux autres. La loi garantit d'une manière générale la liberté de croyance et de conscience, même en faveur de parents non chrétiens ou appartenant à une secte. Elle impose donc à l'école la tolérance, mais non la neutralité à l'égard de religions ou de conceptions non chrétiennes. Toute polémique d'ordre confessionnel est dès lors interdite à l'école, même dans l'enseignement religieux. Ce dernier doit s'inspirer de tolérance à l'égard des religions et conceptions non chrétiennes, tout en affirmant son caractère chrétien.

Le commentateur conclut:

Si des parents ne veulent pas, à cause de cette circonstance, que leurs enfants participent à l'enseignement religieux, ils peuvent les en faire dispenser. Il faut faire droit à toute requête d'un représentant légal (détenteur de la puissance paternelle ou tutélaire, mais non parents nourriciers) et tendant à la dispense de l'enseignement religieux. On ne saurait exiger une justification de la requête. De plus, la dispense n'est pas subordonnée au fait que les parents sont sans confession.

Un cas limite peut se présenter: celui des enfants israélites. Les parents d'une de nos élèves ont tenu à ce que leur fillette suive les leçons se rapportant à l'Ancien Testament; ils nous ont prié de la dispenser dès que nous aborderions le Nouveau Testament.

Qui doit enseigner la religion?

La première branche d'enseignement obligatoire est «la religion chrétienne d'après l'histoire biblique» (art. 26 de la LEP). La commission d'école peut, en accord avec l'instituteur, confier l'enseignement de la religion aux ecclésiastiques de la localité. Cette faculté qu'offre la loi est, à vrai dire, fort peu utilisée – dans le nord du Jura notamment, car la majorité des curés font partie des commissions d'école: comme on ne peut pas être à la fois surveillant et surveillé, il y aurait incompatibilité de fonctions si l'ecclésiastique enseignait une branche obligatoire – qu'il ne faut pas confondre avec le catéchisme – tout en étant membre d'une autorité de surveillance.

On peut se demander ce qu'il y a lieu de faire si l'instituteur, en raison de ses convictions religieuses (ou de son manque de convictions) et par probité intellectuelle, ne se sent pas en mesure de dispenser honnêtement cet enseignement, et que l'ecclésiastique de la localité n'éprouve nulle envie de quitter la Commission d'école. En ces cas, il ne faut pas hésiter à proposer aux autorités scolaires un échange de branches avec un collègue. Chant, gymnastique, dessin, écriture sont des disciplines qui se prêtent particulièrement à de tels échanges, d'ailleurs prévus par la loi.

Une méthodologie difficile

L'enseignement de la religion est peut-être l'un des plus difficiles qui soit, et ce ne sont ni les prêtres ni les pasteurs qui nous contrediront sur ce point. S'il est relativement simple de raconter «de belles histoires» tirées de l'Ecriture sainte aux jeunes écoliers, il est souvent malaisé de captiver des adolescents qui considèrent la religion (en tant que branche d'enseignement) comme tout à fait secondaire.

Le plan d'études précise le but de l'enseignement de la religion: «d'une part, initier l'enfant à la connaissance de la Bible; d'autre part, ouvrir son cœur et son intelligence aux problèmes moraux et spirituels». Or, jusqu'à ce jour, les moyens d'enseignement ont été insuffisants. Le manuel actuellement en usage dans les écoles jurassiennes, *Récits de la Bible*, a près de 30 ans. Il existe une édition catholique, établie par Géo Froidevaux, et une édition protestante, due à feu J. F. Geissbühler. Ces deux volumes ont certes rendu service et, à l'époque de leur parution, ils remplaçaient avantageusement les *Récits d'Histoire sainte* de J.-A. Junker. Mais la didactique a bien évolué. A l'heure de l'œcuménisme et de l'école romande, il a paru indispensable d'élaborer de nouveaux moyens d'enseignement.

Un programme expérimental a été édité par la «Commission romande de coordination de l'enseignement religieux». Une équipe spécialisée a travaillé sous la di-

rection du professeur Amsler et du Père Barthélémy, conseillers théologiques. A Pâques 1969, 6 classes jurassiennes (3 à majorité catholique et 3 à majorité protestante) ont été désignées comme classes expérimentales. Un cahier de travail – très belle réalisation du point de vue graphique notamment – facilite grandement la tâche du maître.

Il est prématuré, assurément, de tirer une conclusion avant la fin de l'expérience qui devrait s'achever en 1972. Ce qu'il convient de saluer, pour l'heure, c'est, d'une part, l'esprit qui a présidé à l'élaboration de ces moyens d'enseignement et, d'autre part, le souci des commissions officielles et des auteurs intéressés de mettre à la disposition de nos classes un matériel didactique éprouvé.

UNTERRICHT

Freu dich, Erd und Sternenzelt

Musikbeilage zum Advent von Jacques Hefti, Rüschlikon

Freu dich, Erd und Sternenzelt

1. Freu dich, Erd und Ster - nen - zelt, hal - le - lu -
2. Seht, der schön-sten Ro - se Flor,

1. Freu dich Erd und Ster - nen - zelt, hal - le-,
2. Seht, der schön-sten Ro - se Flor,

ja! Got - tes Sohn kam in die Welt, hal - le - lu -
sprießt aus Jes - ses Zweig em-por,

hal - le - lu - ja, hal - le-, hal - le - lu - ja, hal -

ja! Uns zum Heil er - ko - ren, ward er heut ge -

le - lu - ja! Uns zum Heil er - ko - ren, ward er

bo - ren, heu - te uns ge - bo - ren.

heut ge - bo - ren, heu - te uns ge - bo - - - ren.

Altböhmische Weise. Satz Egon Kraus. Möseler-Verlag, Wolfenbüttel.

Maria durch ein Dornwald ging

Satz: Willi Gohl

Weise und Text aus dem Eichsfeld

1. Ma - ri - a durch ein Dornwald ging, Ky - ri - e - lei - son! Ma -

ri - a durch ein Dornwald ging, der hat in siebn Jahrn kein Laubge - tragn.

Satz: W.G.

Je - sus und Ma - ri - a.

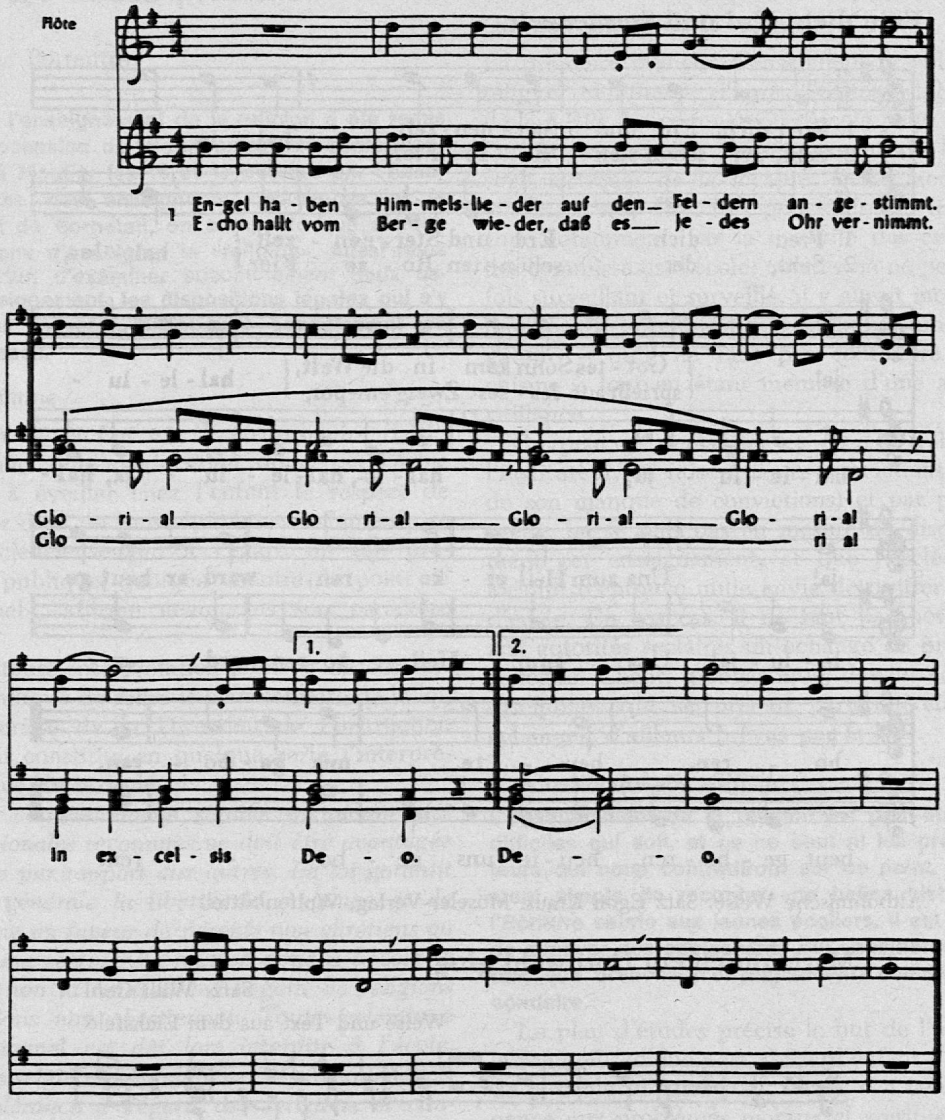
2. Was trug Maria unter ihrem Herzen? Kyrieleison! Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen, das trug Maria unter ihrem Herzen. Jesus und Maria.

3. Da haben die Dornen Rosen getragen. Kyrieleison! Als das Kindlein durch den Wald getragen, da haben die Dornen Rosen getragn. Jesus und Maria.

Aus: *Der Singkreis,* Pelikan-Verlag, Zürich

Zwei Liedchen mit einfachen Instrumentalbegleitungen aus «Kinder musizieren», Heft 11 (Die kleinen Sternsinger), von Richard Rudolf Klein, Fidula-Verlag, D-5407 Boppard (Rhein)

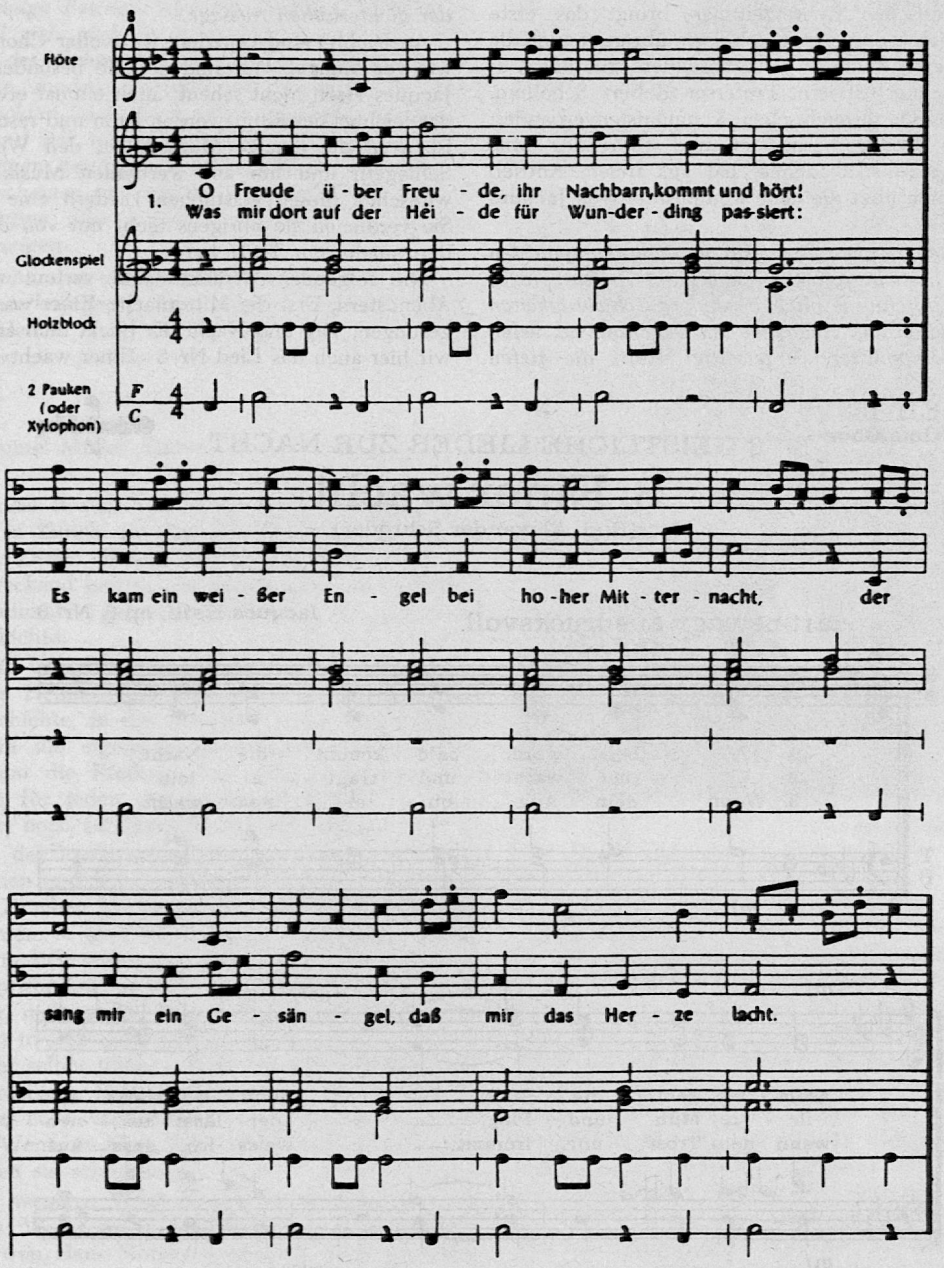
Engel haben Himmelslieder



2. Hirten, was ist euch begegnet, dass ihr so voll Jubel seid? Gott hat heut die Welt gesegnet, Christ erschien der Erdenzeit.

3. Er gibt allen Menschen Frieden, die des guten Willens sind. Freude wurde uns beschieden durch ein neugebornes Kind.

O Freude über Freude



2. Er sagte: «Freut euch alle, der Heiland ist geborn zu Bethlehem im Stalle, das hat er sich erkorn. Die Krippe ist sein Bette, geht hin nach Bethlehem.» Und wie er also red'te, da flog er wieder heim.

Worte und Weise: Aus Schlesien

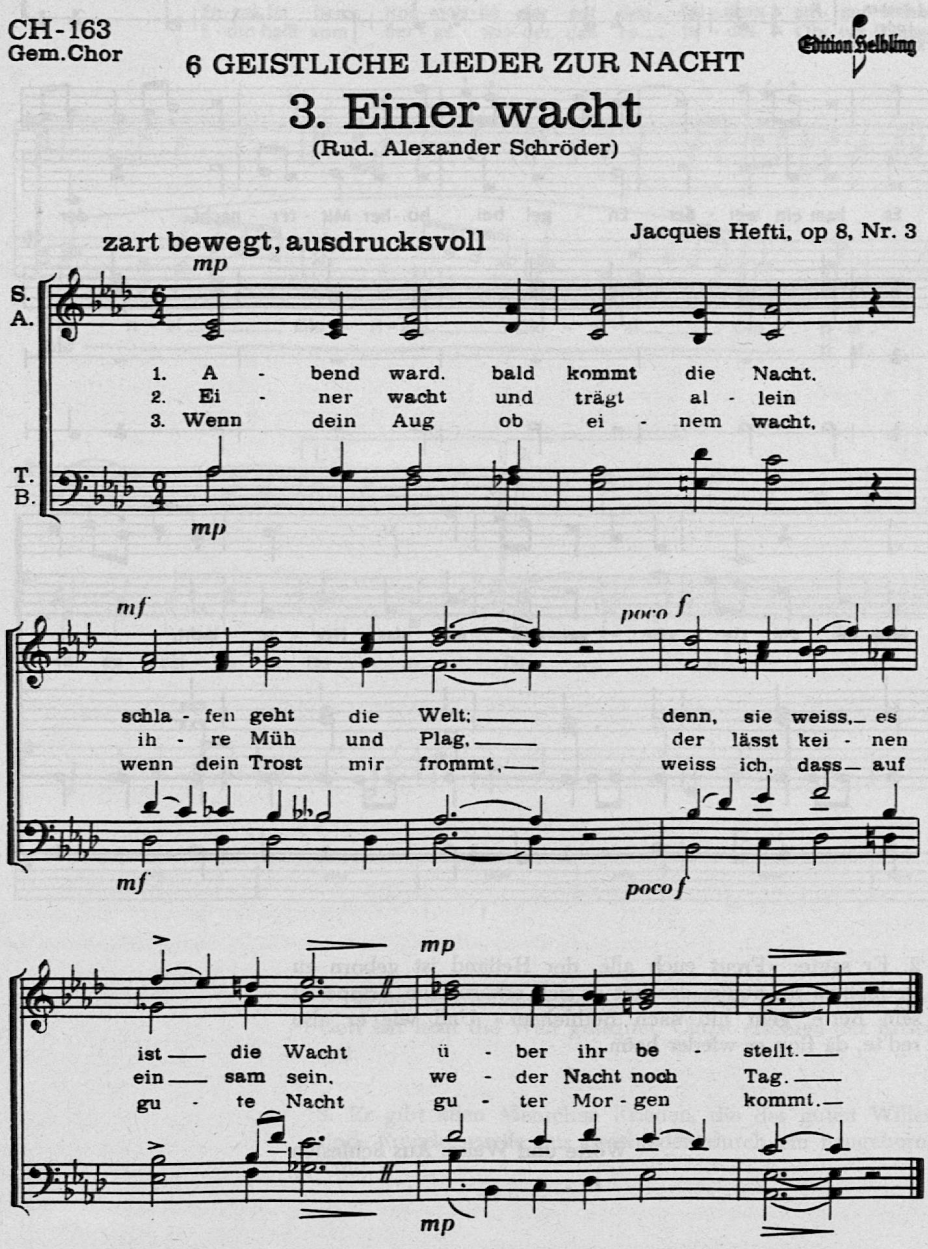
Sechs geistliche Lieder zur Nacht

Im Anschluss an diese Musikbeilage unseres Mitarbeiters und Kollegen Jacques Hefti dürfen wir hier sicher auch auf seine Liedkompositionen hinweisen. In diesem Jahr ist bei der *Edition Helbling, Volketswil-Zürich und Innsbruck,* sein Opus 8 erschienen: *Sechs geistliche Lieder zur Nacht* auf Gedichte von Rudolf Alexander Schröder. Das Titelblatt dieser «Schweizerischen Lehrerzeitung» bringt das erste dieser Lieder. Auch dieses eignet sich – wie übrigens auch die anderen fünf dieser Reihe – ganz besonders gut zur Gestaltung der Weihnachtsfeiern. Professor Robert Schollum, der Präsident des Oesterreichischen Komponistenverbandes, Oesterreichischer Bundeschormeister und führendes Mitglied der Wiener Musikakademie, hat aus freiem Antrieb folgendes Gutachten über die neue Komposition von Jacques Hefti verfasst:

«Auch bei diesen Stücken des bekannten Chorkomponisten und Chorleiters besticht sofort die spürbare Chorsatzpraxis. Die Chöre sind durchwegs ohne besondere Schwierigkeiten und klanglich logisch und eingängig. Im Gegensatz zu vielen lebenden Chorkomponisten vergewaltigt Hefti die tiefen Dichtungen Rudolf A. Schröders nicht: er hat ihre Aussage auf sich einwirken lassen und dann durchwegs die Klänge gefunden, die jenen untergründigen Glanz geben, aus dem nunmehr die Atmosphäre der Dichtungen intensiviert hervorsteigt. Bei aller betonten Schlichtheit des Chorsatzes ist allen Stücken eine gewisse hymnische Haltung zu eigen, die ebenfalls den Dichtungen entspricht. Es handelt sich also durchwegs um feierliche, knappe Chorstücke von grösster Eingängigkeit bei leichter Sanglichkeit und vollem Erfassen der dichterischen Aussage.»

An leichter und trotzdem wertvoller Chorliteratur ist nach wie vor Mangel. Wir sind deshalb besonders froh, dass sich Jacques Hefti nicht scheut, auch einmal etwas zu schreiben, das leichter bewältigt werden kann und rasch «eingeht». Das ist wohl die einzige Möglichkeit, den Weg weg von den Schlagern und hin zur wertvollen Musik zu ebnen. Wir wünschen diesen geistlichen Liedern eine gute Aufnahme. Sie verdienen sie übrigens nicht nur von der Melodie, sondern auch vom Texte her.

Die folgenden Gedichte sind vertont worden: An den Abendstern, Erst die Mitternacht, Einer wacht, In der Nacht gesungen, Tag und Nacht, Er blickt dich an. Gerne drucken wir hier auch das Lied Nr. 3 «Einer wacht» noch ab. *Red.*



aus: »Die geistlichen Gedichte« (Morgen und Abend)
Mit Genehmigung des Suhrkamp Verlages, Frankfurt/M.

© Copyright 1969 by EDITION HELBLING, (A. & C. Brunner), Volketswil-Zürich
Für Oesterreich: EDITION HELBLING OHG, Innsbruck

Preiskategorie A

Wir stellen vor

Erzähler unserer Zeit

Nachdem eine lange Reihe von Aufsätzen unter dem Titel «Wir stellen vor» der modernen Lyrik gewidmet war, möchten wir nun einige Beiträge über die moderne Epik folgen lassen. Es soll sich auch jetzt weniger um Einführungen handeln, die der Lehrer unmittelbar im Unterricht verwenden könnte, sondern vielmehr um Hinweise, die dazu ermuntern möchten, sich dem zeitgenössischen Schrifttum zuzuwenden und sich lesend zu erholen und zu bereichern. Die verschiedenen Beiträge werden wieder in ganz zwangloser Folge erscheinen und sollen – ohne Rücksicht auf eine besondere Gruppe oder Schule – möglichst verschiedenartige Werke zeigen.

Wir freuen uns, dass wir die neue Reihe mit dem Hinweis auf einen Lehrerkollegen unseres Landes beginnen dürfen, mit Hans Mohler. *Red.*

Hans Mohler

Von Paul Emanuel Müller, Davos

Der letzte grosse Roman von Hans Mohler erschien 1961 bei Ex Libris in Zürich. Er trägt den Titel *Der Kampf mit dem Drachen.* Dieser Roman um Jürg Jenatsch verwertet ein fast erschreckend breites und tiefes historisches Wissen. Hans Mohler nimmt es genau. Er gibt ein treues und klares Bild der Geschichte.

Jenatsch wird verstanden als grossartiger Kämpfer für die Freiheit seiner Heimat. Der Held ist eingespannt in den Lauf der Geschichte, in das Schicksal seiner Freunde und Feinde und in die eigene grosse tragische Verstrickung. Sein Kampf um die Freiheit wird zum Kampf mit dem Drachen, dem für jeden abgeschlagenen Kopf ein neuer, noch grösserer, noch fürchterlicherer nachwächst.

Die Gestalt des Freiheitsfanatikers ist modern. Sie muss ernst genommen werden – auch in diesem historischen Kleid: «Viele Drachen hat er getötet, viele nachgewachsene Köpfe abgehauen ... aber einen hat er vergessen, nämlich den Drachen in sich selber. Ich habe mich manchmal über seinen Blick gewundert, er hatte einen merkwürdigen Blick in letzter Zeit, nicht wahr, Daniel. Jetzt weiss ich warum. Ein Drache ist in ihm gross geworden, und *diesen* Drachen konnte er nicht selber töten. – Nun, wir alle mästen in uns ein kleines Drächlein, Hand aufs Herz, ihr Herren und ihr zwei dort, aber eure Nachricht ist eine schlechte Nachricht für Drachen. Wenn sie bloss Ruhe und Ordnung zu fressen kriegen, bleiben sie schmächtig ...»

Nun ist vor wenigen Wochen, acht Jahre also nach dem monumentalen Werk, *im Flamberg-Verlag in Zürich* ein neuer Roman von Hans Mohler erschienen, einer, von dem wir meinen, er würde unseren Basler Lehrerkollegen einrücken in die Reihe der grossen zeitgenössischen Erzähler. Was liegt in dieser acht Jahre langen Schaffenszeit für den Dichter sonst noch? Wir wissen nur weniges, knapp Angedeutetes; aber es ist fast zuviel. Da ist der Gang der politischen Geschichte. Wir kennen sie. Da ist aber vor allem auch der Tod der Frau und später, ganz gegen den Schluss der Arbeit am neuen Roman, das Eingehen einer zweiten Ehe. Da ist die Arbeit im Beruf. Nebenher entstehen auch noch kleinere schriftstellerische Arbeiten: Texte zu einem Fasnachtsbuch, zu einem Heimatbuch über das Domleschg, zu einem Wanderbuch des Verkehrsvereins Thusis. Man setze sie nicht zu leicht ein, diese drei Schriften. Sie sind auf geheimnisvoll schöpferische Art in umgewandelter Form, in ganz anderer Sprache auch eingegangen in den neuen Roman: das menschliche Fasnachtsspiel und die Liebe zur Landschaft.

Photo: Rosmarie Spycher, Basel

Regimentsspiel, so heisst der Titel des Romans. Wir erwarten eine Soldatengeschichte voll Marschmusik und Vaterlandsbegeisterung. Wer das erwartet, der soll das Buch kaufen und lesen. Er wird sich zwar getäuscht finden, aber diese Enttäuschung ist heilsam und gut. Denn dieses Werk ist kein Buch von Soldaten, sondern ein Buch von Menschen. Dass sie feldgraue Kleider tragen, ist allerdings nicht ganz zufällig. Damit, dass der Dichter den Kurs eines Bündner Landwehrregiments das äussere Geschehen vorwärtstragen lässt, ist die Möglichkeit gegeben, die Schicksale der verschiedenartigsten Männer sich kreuzen zu lassen. Vierzig Jahre alt sind sie, diese Männer; sie sind also etabliert, würden die Jungen sagen. Etabliert, das heisst hier, dort angelangt, wo es nicht mehr weitergeht, einige Stunden, vielleicht auch nur einige Meter unter dem Gipfel. Was tun die Männer damit, mit diesem Wissen, dass es nicht mehr weitergeht? Die verschiedensten Möglichkeiten werden durchgespielt und zugleich auf mannigfaltige und fesselnde Art miteinander verflochten. Wenn wir bei unserem Vergleich bleiben dürfen, so lässt sich vielleicht sagen: der eine gibt sich zufrieden, setzt sich auf den Rasen und geniesst die Aussicht, der andere packt den Rucksack und beginnt die Wanderung zurück in das Tal; der dritte aber, der versucht immer und immer wieder, den Gipfel doch noch zu erreichen; er verbraucht seine Kräfte, er scheitert, scheitert vielleicht edel und gross, vielleicht aber auch elend, klein, bünzlig oder protzig und dumm.

Jedermann müsste dieses Buch lesen, jeder Offizier, jeder Soldat, jeder, der Untergebene hat oder Vorgesetzte, jeder, der erfahren möchte, was für Probleme, was für Begeisterun-

gen und Nöte jene Menschen haben, welche die Jugend «Etablierte» nennt. Also müssten das Buch eigentlich auch die Jungen lesen, also müssten es auch die Frauen lesen.

Und die literarisch Interessierten, die Feinschmecker, die sich an wohlgefügter Komposition, Beobachtungsgabe und an der Kunst des sprachlichen Ausdrucks erfreuen möchten? Oh, sie kommen wohl auf ihre Rechnung, auch sie, die Literaten! Ein EK, ein militärischer Ergänzungskurs für Angehörige einer Landwehreinheit, dauert gut zwölf Tage. Auch der Roman von Hans Mohler dauert so lang. Und jeden Tag hat ein anderer Kursteilnehmer das Wort. Er erzählt, was geschieht, was mit ihm geschieht und was er zum Geschehen beiträgt. Reflexionen schieben sich ein, Privates, Familiäres kommt zur Sprache, Persönliches. Die Schicksale werden mit einem psychologischen Feinsinn gezeigt, wie das vielleicht doch nur ein Lehrer kann, der zugleich über theoretisches Wissen und über ausgedehnte praktische Erfahrung verfügt. Die Erzählung bewegt sich in verschiedenen Ebenen der Zeit, des Milieus, der gesellschaftlichen Kreise und wächst dann ineinander zu jener ausweglosen Schicksalshaftigkeit, die den Leser – hat er sich nur erst in die ersten zwei, drei Kapitel eingelesen – nicht mehr loslässt.

Ein Dutzend Menschen begegnen uns. Jeder repräsentiert unsere Zeit und unser Land. Und jeder wird verstanden in seiner Abgründigkeit, in seiner Oberflächlichkeit, in seinem Strebertum, in seiner Resignation, in seiner Verzweiflung oder auch ganz einfach in seiner geraden, einfachen, männlichen Wesensart. Und jeder ist zugleich schuldig und unschuldig an dem sich tragisch zusammenballenden Geschehen.

1. Biographische Angaben

25. Oktober 1919 in Thusis GR geboren. Bürger von Diegten BL.
Volksschule in Thusis.
1935–1939 Kantonales Lehrerseminar in Chur.
Lehrstellen in Rothenbrunnen und Thusis.
Phil.-I-Studium in Zürich, Bern und Lausanne. Abschluss 1946 mit Zürcher Sekundarlehrerpatent.
1945–1954 Sekundarlehrer in Thusis.
Seit 1954 Mädchensekundarschule Basel.
Verheiratet 1944 mit Hélène Chardon aus Bern († 1966).
Zwei Kinder, beide verheiratet.
2. Ehe 1968 mit Charlotte Studer aus Neuenburg.

2. Werkverzeichnis

1943: Kleine Sternreise, Gedichte, Tschudy, St. Gallen (vergriffen).
1944: Aus einem Hirtensommer, Erzählung, Francke, Bern (vergriffen).
1944: Am Rand des Tages, Roman, Francke, Bern (vergriffen).
1945: Ritt durch den Herbst, Erzählung, Francke, Bern (vergriffen).
1947: Zwei Erzählungen, Tschudy, St. Gallen (vergriffen).
1949: Prätigauer Festspiel.
1950: Offenbarung und Untergang, Erzählung, Tschudy, St. Gallen.
1952: Serafino, Erzählung, Tschudy, St. Gallen.
1955: Das kleine Dorftheater, Erzählung, Gute Schriften, Basel.
1960: Rezept für Sieger, Erzählungen, Tschudy, St. Gallen.
1961: Der Kampf mit dem Drachen, Jenatsch-Roman, Ex Libris, Zürich.
1963: Fasnacht, Text zu Photos von F. K. Opitz, Orell Füssli, Zürich.
1965: Das Domleschg, Schweiz. Heimatbuch, Haupt, Bern.
1966: Thusner Wanderbuch, Verkehrsverein Thusis.
1969: Regimentsspiel, Roman, Flamberg, Zürich.

Mitglied des Schweiz. Schriftstellervereins seit 1945.
Mitglied des PEN-Clubs seit 1956 (Präsident seit 1968).

Praktische Hinweise

Schülerarbeiten für Tokio

Im Rahmen der Weltausstellung 1970 in Osaka organisiert die japanische UNESCO-Kommission in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen die «Sechste Kunstausstellung für Kinder aus aller Welt». Die Arbeiten werden vom 15. März bis 15. September 1970 in Tokio und anderen Großstädten Japans ausgestellt werden. Die 100 besten Arbeiten aus aller Welt werden in eine Zeitkapsel eingeschlossen werden, welche nach 5000 Jahren zu öffnen sein wird.

Teilnahmebedingungen

1. *Alter der Teilnehmer:*
4–16 Jahre.

2. *Zugelassene Arbeiten:*
a) Oelbilder, Aquarelle, Collagen, Pastellzeichnungen, Farbdrucke, Holzdrucke, Radierungen, Gravüren usw.
b) Handarbeiten, wie z. B. Holz-, Töpfer-, Papier-, Metallarbeiten, Holzschnitzereien, Stickereien usw.

3. *Grösse der Arbeiten:*
a) Zeichnungen – vorzugsweise etwa 38 × 55 cm.
b) Handarbeiten – keine besonderen Vorschriften.

4. Alle Arbeiten sind mit folgenden Angaben in Blockschrift auf englisch zu versehen: Vorname (Christian name), Name (name), Alter (age), Geschlecht (sex = boy oder girl), Name des Lehrers (name of the teacher), Name und Adresse der Schule (name and address of the school), Titel der Arbeit (title of work).

5. Wir bitten die Lehrer, bei Klassenarbeiten eine Auswahl zu treffen.

6. Sollte eine Schulklasse am Austausch von Zeichnungen oder Handarbeiten mit japanischen Kindern interessiert sein, ist dieser Wunsch der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission bekanntzugeben.

7. Die Arbeiten sind *bis spätestens 21. November 1969* zu senden an:
Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission
Eidgenössisches Politisches Departement
3003 *Bern*

Die besten Arbeiten werden mit Erinnerungsmedaillen ausgezeichnet.
Nach Japan eingeschickte Arbeiten können nicht zurückerstattet werden.

Diskussion

Nationale Schulfernsehkommission — fragwürdig?

Vor kurzem hat die Nationale Schulfernsehkommission eine Meinungsumfrage an die schweizerische Lehrerschaft gesandt. Da der betreffende Fragebogen unserer Volksschule gegenüber einige Bedenken hervorruft, sehe ich mich veranlasst, folgenden Brief an die SRG zu veröffentlichen:

An die Nationale Schulfernsehkommission,
SRG, Schulfernsehen,
Postfach, 3000 Bern 16

Betrifft Ihren Fragebogen:
Meinungsumfrage an die Primar-, Sekundar- und Mittelschullehrer der Schweiz.

Sehr geehrte Herren,

Ich habe Ihre Meinungsumfrage eingehend studiert. Ich anerkenne Ihre Arbeit und Bestrebung. Ich finde es jedoch sehr bedauerlich, dass Sie Ihren Fragebogen nur einseitig nach allgemeinen, statistischen Gesichtspunkten ausgerichtet haben und sehr wesentliche Faktoren im Hinblick auf unsere Schüler einfach unberücksichtigt lassen. Zum Beispiel die Frage: «Wie kann der Ueberwältigung unserer Kinder durch die Massenmedien begegnet werden?», ist Ihnen, wie mir scheint, fremd. Auch vermisse ich gewisse Aspekte im Zusammenhang mit innerer Bildung, zum Beispel mit Förderung der Gemüts- und Willenskräfte. Wie lässt sich Schulfernsehen damit vereinbaren?

Ich hoffe, dass es sich bei Ihrer Meinungsumfrage nicht nur um eine geschickt gedrehte Werbung handelt, unter

welcher später die Schule zu leiden hat. Unsere Volksschule hat ohnehin schon das Joch mancher Werbung zu tragen.

Wie mir scheint, schenken Sie dem Wichtigsten und Elementarsten jeder Bildung und Erziehung nur geringe Beachtung. In Ihrem Fragebogen wenigstens kann ich nichts finden, das dem wesentlichen Problem entgegentritt: Was soll die heutige Schulbildung – wohin soll sie führen? Ich möchte damit an den Beitrag von Prof. Dr. Wolfgang von Wartburg erinnern: «Erziehung und Bildung in der Welt von heute», erschienen in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» Nr. 39 vom 25. September 1969.

Aus den erwähnten Gründen möchte ich Sie in aller Oeffentlichkeit anfragen: *Ist Ihre Meinungsumfrage nicht eher fragwürdig?*

R. Güngerich

Wohin, Herr Müller?

(Siehe «SLZ» 42, 16. Oktober 1969)

Sie haben recht; die Lehrerschaft braucht eine eigene Hochschule, damit wir die Erkenntnisse der verschiedenen Wissenschaftszweige uns zu eigen machen können. Hoffentlich ersticken wir dann aber nicht im Ansturm an Pflichten, welche die fortschreitende Gegenwart stärker und stärker entfacht. Was sollen wir alles noch? Unsere Stimmen in den Parteien, in den politischen Gremien und in den Behörden erheben! Dabei wählt man uns nicht einmal in die Schulpflegen. Oder ist das hie und da schon einmal vorgekommen, wird geltend gemacht, dass wir in eigener Sache doch nicht mitreden können oder dürfen. Wir müssen dann den Austritt nehmen.

Welche Aufgaben sehen Sie für uns Lehrer? Tapferkeit, Mut, Zähigkeit, Ausdauer, Einsatz, Zeit... Ich wüsste bestimmt noch mehr; dabei sehen sich die Eltern vor den Kopf gestossen, wenn wir einmal etwas hart sind und Forderungen stellen wollen. Was heisst es dann? «Was geht das die Lehrer an!»

Und wie ist das mit dem Gähnen der Schüler? Also, so versagt hat unser Unterricht doch noch nicht, dass alles falsch war, falsch ist oder falsch sein wird. Nehmen wir uns doch nicht allen Mut! So wie wir es taten, war es bestimmt recht. Ja unsinnig sind die Anforderungen und Ansprüche, wenn wir etwa noch zugeben sollten, dass unser Unterricht auf dem falschen Geleise läuft.

Ja, Herr Müller, unsere Schulstube entspricht wirklich noch der Welt. Bezweifeln Sie doch bitte nicht alles, auch die Pfahlbauer nicht und den ganzen Geschichtsunterricht!

Haben Sie bitte doch nicht Angst vor jedem Apfel, vor jedem Schluck Wasser, vor jedem Atemzug! Mit Depressionen kommen wir nicht weit. Ueberlassen Sie dem Herrgott auch noch etwas und erschrecken Sie bitte doch nicht vor dem einfachsten Experiment, das im Schulzimmer lebensgefährlich sein soll. Mit so viel Angst angetan, darf man sich nicht einmal vor die eigene Haustüre wagen; sogar im eigenen Haus sind wir gefährdet.

Ja und das mit dem vierfüssigen Jambengedicht. Ist es etwa nicht schön? Und warum sollen sich die Verse nicht paarweise reimen?

Und – machen Sie weiterhin nur Lehrausgänge und Betriebsbesichtigungen. Wenn Sie Pinsel, Farbstifte, Bleistifte und Federhalter und alles andere abgeben, sind Sie nicht auf dem Holzweg. Oder soll sie der Schüler mit seinem eigenen Sackgeld kaufen? Wie wär's vielleicht mit einer Rechenmaschine und mit einer «Wörterdrillmaschine», damit das Erlernen einer Fremdsprache nicht mehr so schwer ist!

Welchen Maßstab sollen wir ansetzen, um zu wissen, wer in die höheren Schulen berechtigt ist?

Sie beherrschen die Regeln der Gross- und Kleinschreibung. Warum sollen wir das nicht auch den Kindern beibringen und damit viel Zeit vertrödeln?

René Gilliéron, Pfeffingen BL

Lieber Herr Kollege Gilliéron,

Es ist vielleicht an der Zeit, die heilsame Mitte zu suchen. Einige Andeutungen mögen genügen:

Natürlich dürfen wir mit unseren Kindern das Lied «Bei einem Wirte wundermild» singen. Vielleicht benützen wir dann aber doch die Gelegenheit, auch auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die bestehen, wenn übertrieben viele giftige Substanzen zur Schädlingsbekämpfung oder Konservierung verwendet werden.

Natürlich dürfen sich die Verse reimen, natürlich dürfen sie in einem traditionellen Versmass geschrieben sein. Aber wagen wir es doch, auch einmal ein neueres Gedicht aus unserer Zeit zu lesen! Unsere Kinder leben ja in dieser Zeit und müssen mit den Problemen dieser Zeit fertig werden.

Natürlich müssen die Kinder Pinsel, Farbstifte usw. haben – aber auch noch viel, viel anderes mehr. – Nein, lieber keine Wörterdrillmaschine; aber warum nicht z. B. eine Rechenmaschine?

Natürlich müssen die Kinder die wichtigsten Regeln über die Gross- und Kleinschreibung kennen (die wichtigsten!), solange wir uns nicht entschliessen, die barocke Mode der Großschreibung der Substantive zum Fenster hinauszuwerfen.

Der liebe Gott wird die Menschen leider nicht davon abhalten, das Wasser und die Luft zu verpesten. Wenn aber Gott die Liebe ist, dann haben wir Lehrer die Aufgabe, die jungen Menschen zur Liebe und Ehrfurcht zu erziehen. Das tun wir aber nicht unbedingt dadurch, dass wir vor den Schülern so tun, wie wenn die Welt anders wäre, als sie ist.

PEM

Aus den Sektionen

Kurzgefasste Sektionsberichte bitte frühzeitig an Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons St. Gallen

Zur 77. Jahresversammlung tagten die Sekundarlehrer des Kantons St. Gallen und des Fürstentums Liechtenstein in Altstätten. Konzentriert und fesselnd behandelte Professor Dr. Konrad Widmer das Thema *«Unsere Schule zwischen Stress und Psychohygiene»*. Er wies nach, wie die Schule, die mitten im Leben drinsteht, einem starken Aufgabendruck von aussen ausgesetzt ist. Die Folgen zeigen sich körperlich und psychisch bei Schülern und Lehrer. Der Referent zeigte die konkreten Gefahrenmomente auf und forderte die Zuhörer auf, durch eine geeignete Psychohygiene den seelischen Krankheiten vorzubeugen. Nur der seelisch gesunde Mensch kann die Umwelt adaptieren. Die praktischen Hinweise für Schüler und Lehrer, die sachliche und liebevolle Kritik, die aufbauenden Anregungen liessen den erfahrenen Pädagogen erkennen. – Herr H. Rohner stellte der Konferenz das Neutechnikum Buchs vor, das als Fachschule im Oktober 1970 für Maschinen- und Elektrotechnik eröffnet wird. Die Prüfungsbedingungen und der Studienführer fanden lebhaftes Interesse.

Unter den geschäftlichen Traktanden fand der letzte Jahresbericht des abtretenden Präsidenten Rolf Gnägi, Gossau, besonderen Beifall. Er zeugte von der intensiven Anteilnahme, die die Sekundarlehrer erfüllt, in einer Zeit, in der die Schulprobleme wachsen mit dem pulsierenden Leben. Eine Kommission arbeitet an einem neuen Konzept der Oberstufe, das aber abgestimmt sein muss auf eine interkantonale Konzeption. Eine andere beschäftigt sich mit einer freiwilligen Vereinheitlichung der Aufnahme in die Sekundarschule. Grosse Arbeit leistete die Lesebuchkommission mit der Herausgabe des 3. Bandes des Lesebuches. Nach einem bestimmten Programm fanden mehrere fleissig besuchte Kurse statt für Rechnen, Geographie und Medienkunde. Auch auf das neue Gehaltsgesetz kam der Jahres-

bericht zu sprechen, wenn auch nicht nur Erfreuliches zu berichten war.

Der Dank an den scheidenden Präsidenten war redlich verdient. Als Nachfolger wählte die Versammlung Kollegen Hans Schubiger, Rorschach. Der Vizepräsident und Aktuar Benedikt Lehner, Wil, wurde ersetzt durch A. Turnheer, Rorschach, während der Kassier Albert Forster, Rorschacherberg, bestätigt wurde. Das Jahr 1969/70 bringt wieder ein reichhaltiges Angebot für Fortbildungskurse in Physik, Sprachlabor, Chemie, Geschichte, Naturschutz, Stenographie und Gesang. *-z*

Thurgauische Lehrerpensionskasse

Im vergangenen Jahre hatte die Generalversammlung der Thurgauischen Lehrerpensionskasse, der sämtliche Primar- und Sekundarlehrer angehören, einer umfassenden Reglementsänderung zugestimmt. Nachdem der Grosse Rat zwei einschlägige Verordnungen verabschiedete und der Regierungsrat das von Versicherungsmathematiker Dr. Möschler geschaffene Reglement ebenfalls genehmigte, konnte die Neuordnung ab 1. Januar 1969 in Kraft gesetzt werden. Diese sieht eine Neuregelung der Beitragspflicht für die Mitglieder, den Staat, die Schulgemeinden und Schulkreise sowie verbesserte Leistungen an die Rentner vor. Ausserdem wurde die Generalversammlung durch eine Delegiertenversammlung ersetzt. Diese stimmte der Rechnung für das Jahr 1968, welche letztmals auf den Bestimmungen der alten Statuten basierte, zu. Da nicht nur die Zahl der Mitglieder, sondern vor allem die Mutationen ständig steigen, ist die Arbeit für den Quästor sehr umfangreich geworden. Die Delegierten bestätigten Ewald Fröhlich in Kreuzlingen als Präsident und Walter Baumann in Arbon als Quästor. An der Tagung war zu vernehmen, dass die Verwaltungskommission, der auch zwei Vertreter des Regierungsrates angehören, während der Uebergangszeit zusätzliche Aufgaben zu bewältigen hat, dass mit den Pensionskassen der Arbeitslehrerinnen und der Mittelschullehrer eine gute Zusammenarbeit besteht und die Revision der AHV mit grosser Aufmerksamkeit verfolgt wird. Die drei Lehrerpensionskassen werden gemeinsam zu dem zurzeit in der Vorberatung stehenden Steuergesetz eine Eingabe machen. In dieser wird gewünscht, dass in Zukunft ein höherer Prämienansatz vom Einkommen in Abzug gebracht werden kann, als dies bis anhin der Fall war. *ei.*

Berichte

Kurzgefasste Berichte bitte rechtzeitig an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach

3. FIDULA-Sing-, -Tanz- und -Spielwoche

Wie in den vergangenen Jahren wurde die diesjährige FIDULA-Woche auf der Hupp durchgeführt und, wie hätte es besser sein können, bei wunderschönem Herbstwetter. Hannes Grauwiller als Organisator konnte um die 20 Teilnehmer begrüssen, eine kleine Zahl, was das Programm jedoch in keiner Weise schmälerte.

Hannes Hepp aus Stuttgart verstand es in hervorragender Art, uns Teilnehmern modernste europäische Volkstänze, Kindertänze und abgewandelte Gesellschaftstänze beizubringen. Einfache Schrittfiguren und anspruchsvolle Figurenfolgen lernten wir mit derselben Leichtigkeit und Freude. Eingestreute methodische Kniffe weckten in uns das Bedürfnis, mit unseren Schülern gleiches zu tun. Jedes mit jedem, eine Formel, die vor allem für die Tanzformen in der Schule gelten soll; sie hat aber auch ihre Berechtigung in der Klassengemeinschaft. Der Tanz gehört in unsere Volksschule, bildet mitunter auch Grundlagen für den Musikunterricht.

Herbert Plattner von Münchwilen leitete die Gesangstunden und den Instrumentalkreis. Er verstand es ausgezeichnet, uns durch kleine Demonstrationen mit dem Orffschen Instrumentarium vertraut zu machen. Auch hier gilt: Jedes mit jedem. Orff-Instrumente sind keine Solisteninstrumente, jeder Schüler soll auf jedem Instrument spielen dürfen. Hier fasst der Schüler Selbstvertrauen, eine gute Voraussetzung für den Instrumentalunterricht.

Mit unseren versierten Leitern diskutierten wir über Musik und Musikerziehung in der Volksschule. Dabei stellten wir fest, dass auch auf diesem Gebiet eine Zusammenarbeit zwischen Berufsmusikern der Jugendmusikschule und der Lehrerschaft aktiviert werden müsste.

Die freien Stunden, die uns trotz intensiver froher Tätigkeit blieben, wurden von allen Teilnehmern sehr geschätzt und zu Ausflügen und zur Entspannung und Erholung ausgenutzt. *Ch. G.*

Tschechische Pädagogen als Gäste des Lehrervereins Bern-Stadt

Vom 16. bis 30. August 1969 verbrachten 30 tschechische Fachpädagogen des Pädagogischen Forschungsinstitutes Prag, Schuldirektoren, Lehrerinnen und Lehrer aus Prag und andern Städten zwei Studienwochen in Bern als Gäste des Lehrervereins Bern-Stadt. Sie waren in Bern und der näheren Umgebung in Lehrersfamilien untergebracht und wurden durch den Unterzeichneten betreut.

Im Rathaus wurden die Gäste vom Schuldirektor der Stadt Bern, Herrn Dr. Sutermeister, und von Herrn Kislig, Vorsteher der Abteilung Unterrichtswesen der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, empfangen und mit dem bernischen Schulwesen bekannt gemacht. Ein Referat von PD Dr. Junker, Seminarlehrer, gab ihnen einen Einblick in das «Werden und Wesen des schweizerischen Staates». Anschliessend besuchten sie das Bundeshaus.

Nach einer kunsthistorischen Besichtigung der Berner Altstadt wurden sie im Städtischen Gymnasium Neufeld von den Herren Rektoren Dr. Räz und Wagner sowie von verschiedenen Lehrern und Schülern empfangen. Herr Direktor Grossenbacher orientierte sie über die Gewerbeschule. Ein weiterer Besuch galt dem Seminar Hofwil, wo Herr Direktor Dr. Bühler die tschechischen Lehrer über die Geschichte Hofwils als Wirkungsstätte Pestalozzis und Fellenbergs und über die Lehrerbildung im Kanton Bern informierte.

In kleinen Gruppen wurden je nach Interesse andere Schulen besucht: die Kunstgewerbeschule, das Seminar Muristalden, das Kindergartenseminar Marzili, das Haushaltungslehrerinnen-Seminar, Sekundarschulen, Primarschulen und Hilfsschulen. In Spiez hatte die Gruppe Gelegenheit, in einer Fortbildungsklasse (10. Schuljahr) einer Lektion Staatsbürgerkunde über das Thema «Rechte und Pflichten des Schweizer Bürgers» beizuwohnen. Ein anderer Besuch führte sie ins Erziehungsheim Erlach und in die Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen.

Auf verschiedenen Ausflügen hatten die Gäste Gelegenheit, mit Gemeindebehörden und mit der Lehrerschaft in verschiedenen Teilen des Kantons in Kontakt zu kommen. Der Gemeinderat von Spiez empfing die Tschechen im Schlosskeller, und die Lehrerschaft lud sie anschliessend zum Mittagessen in ihre Familien und am Nachmittag bei schönstem Wetter auf den Niesen ein. In Interlaken wohnten sie zwei Tage in Lehrersfamilien, und der Lehrerverein empfing sie zu einem Nachtessen. Auf Einladung der Direktion der Tell-Spiele wohnten sie am 21. August, dem Jahrestag der russischen Invasion, einer Aufführung bei, die mit einer Schweigeminute zum Gedenken an das tschechoslowakische Volk eröffnet wurde. Bei strahlendem Wetter verbrachten die Gäste am folgenden Tag drei Stunden auf dem Jungfraujoch. – In Langnau wurden sie von einem Vertreter des Gemeinderates und vom Präsidenten des Lehrervereins Oberemmental begrüsst. Während eines Mittagessens und auf einer anschliessenden Wanderung über das Chuderhüsi nach Würzbrunnen hatten sie Gelegenheit, mit der Lehrerschaft von Langnau und Umgebung ins Gespräch zu kommen. – Herr und Frau Rudolf Buri, Etzelkofen, empfingen die Leute auf ihrem

Bauernhof und orientierten sie über das Wesen und der Probleme der schweizerischen Landwirtschaft.

Durch Besichtigungen verschiedener Firmen erhielten sie Einblick in schweizerische Industrieunternehmungen. – Eine weitere Fahrt führte sie nach Genf, wo sie den Palais des Nations und die Cathédrale de St-Pierre besuchten. – Während der freien Tage begleiteten die Berner Gastgeber ihre Gäste in verschiedene andere Gegenden, in die Berner Museen und zu weiteren Sehenswürdigkeiten unserer Stadt.

Wohl das Wertvollste dieses Besuches waren die persönlichen Kontakte und Diskussionen von Mensch zu Mensch. Zwischen Gästen und Gastgebern scheinen sehr herzliche Freundschaftsbeziehungen gewachsen zu sein, nahmen doch fast alle Berner Gastgeber am Gegenbesuch in Prag (28. September bis am 10. Oktober) teil, wo sie Gäste des Pädagogischen Forschungsinstitutes waren. *Peter Kormann*

Lehrer-Bibeltagung in Aeschi bei Spiez

Ueberstrahlt vom sonnigen Herbstwetter, fand vom 6. bis 10. Oktober 1969 in Aeschi die diesjährige Lehrer-Bibeltagung statt. Ueber 160 Teilnehmer aus 14 verschiedenen Kantonen versammelten sich jeden Vormittag in der Turnhalle des Kinderheimes Tabor zum Kernstück der Veranstaltung, der Auslegung des 1. Petrusbriefes durch Herrn Pfarrer Dr. Walter Lüthi, Bern. In nüchterner, präziser und eindrucksvoller Art wurden die Zusammenhänge in diesem Schriftstück des Neuen Testamentes erhellt, wobei die Blende immer wieder auf den christlichen Alltag des heutigen Menschen gerichtet wurde. Es lag dem Ausleger sehr daran, zu zeigen, wie die Bibel nicht einfädig und geradlinig denkt und redet, sondern in Spruch und Widerspruch. So hat der Gläubige Bürger in dieser Welt zu sein, ist aber auf dieser Erde zugleich Fremdling und Pilgrim. Der Petrusbrief rüttelt nicht an Türen zu einer ewigen Welt, sondern weist auf die von Gott her in seinem gekreuzigten Sohn Jesus Christus geöffnete Pforte hin, die nicht durch gesetzliche Forderungen wieder verrammelt und unpassierbar gemacht werden darf. So geht etwas Befreiendes von diesem Brief aus, was sich auswirkte im zwanglosen und gelösten Beieinandersein der grossen Kursfamilie, wo der Aelteste über 80 war und die Jüngste in einer Fortbildungsklasse steckte.

Wertvoll waren auch die Beantwortung der schriftlich gestellten Fragen durch Hr. Pfarrer Lüthi und die Aussprache in verschiedenen Gruppen.

An zwei Abenden referierte Herr Hans Meyer, Niederwangen, köstlich und mit viel Verständnis für den Schüler über das Disziplinproblem in der Schulstube, gefolgt von Erfahrungsbeiträgen aus dem Kreise der Teilnehmer. Viel profitiert haben die Kunstjünger, die durch Herrn Hans Gmünder, Zeichenlehrer, Gümlingen, mit der Papierbatik und der Plangi-Technik vertraut gemacht wurden. *H. B.*

Grundschulungskurse für Elternkursleiter

Vom 8. bis 13. September führte der bernische Arbeitsausschuss für Elternschulung in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Jugendamt einen Grundschulungskurs für Elternkursleiter im Schloss Münchenwiler durch. Die Leitung lag in der Hand von Verena Blaser, Biel. Grundlegende Referate über die Entwicklungsstufen des Kindes und Jugendlichen hielt Dr. med. Henri Krebs, Kinderpsychiater, Biel. Er legte dar, wie sich heute das Familienbild geändert und die Kraft der Tradition stark abgenommen hat und wie es heute vermehrten Einsatz der Eltern braucht, um das Kind in der Erziehung gemäss seiner Entwicklungsstufe zu lenken und auf seine Eigenart einzugehen. Besonders das Pubertätsalter wirft heute grosse Probleme auf. Ein weiterer grundlegender Themenkreis war «Liebe und Ehe heute». Pfarrer Dr. Andreas Bühler, Schlosswil, hielt Referate über «Mann und Frau im Gegenüber», «Ausdrucksformen der Liebe» und «Ehe und Familie». In der Aussprache wurden recht heisse Eisen angepackt, wie die Frage «Gibt es Ehe ausserhalb des Gesetzes?», «Was sagen wir zu Gruppenehen?» oder« Kann man Ehe nur probeweise eingehen?». Ueber «Die Gestaltung eines Elternkurses» sprach Frau A. Kundert, Bern. In ihrem Referat kam stark zum Ausdruck, wie wichtig es ist, dass Eltern sich mit ihren Kindern beschäftigen, ihnen Geschichten erzählen, mit ihnen arbeiten, sie etwas von der Vielfalt des Daseins erleben lassen. Verena Blaser, Biel, sprach über «Gesprächsführung in Gruppen». Aus einem reichen Schatz von Erfahrungen führte sie ein in die Kunst des Gesprächsleiters, auf alle Aussagen zu hören, Untertöne herauszuspüren, taktvoll auf alles einzugehen. Auch das Kind ist unser Gesprächspartner. Das Eingehen auf alle seine Aeusserungen trägt wesentlich bei zur Entfaltung einer Kinderseele. Ueber «Organisation und Vorbereitung von Elternkursen» orientierte Frl. Neukomm, Adjunktin des Kantonalen Jugendamtes. An einem Abend wurden die Kursteilnehmer eingeführt in die Möglichkeiten des Spiels in der Familie. Frau Marie Balmer, Bern, gab manch köstliche Anregung weiter. Trotz des befrachteten Programms verlief der Kurs in einer sehr gelösten, beglückenden Atmosphäre, in welcher jedes frei sich äussern konnte. Ein fröhlicher bunter Abend mit Musik und Spiel liess noch einmal die Gemeinschaft unter den 27 Teilnehmern erleben. Dieser Kurs war gedacht als erstes Einsteigen in ein weites Gebiet. Die Kursteilnehmer werden in regelmässigen Abständen durch Vorträge und Seminarübungen weiter ausgebildet. *Hans Gürtler*

Ueber die Grenze

Anteil der Arbeiterkinder an höheren Schulen in Ungarn

Einen sehr aufschlussreichen und interessanten Bericht veröffentlichte im Okt. 1968 die «Rundschau der ungarischen Gewerkschaften» in Budapest über den Anteil der Arbeiterkinder an der höheren Schülerschaft. Aufschlussreich war der Artikel wegen seiner Offenheit, mit der die Probleme angesprochen wurden.

1938 waren 3,5 Prozent der ungarischen Studenten Kinder von Arbeitern und Bauern. Durch die bekannten kommunistischen Massnahmen wurde dieser Prozentsatz 1956 auf fast 65 Prozent hinaufgetrieben. 1963 aber stand man vor dem Dilemma, dass Tausende begabter Kinder anderer Kreise von einer weiterführenden Bildung ausgeschlossen worden waren, was sich in der Volkswirtschaft nachteilig auswirkte. So wurde 1964 das Steuer radikal herumgeworfen. Von nun an war allein die schulische Leistung, nicht mehr die Abstammung entscheidend für die Zulassung zum Gymnasium und zum Studium.

Seit dieser Zeit aber sinkt der Anteil der Arbeiter- und Bauernkinder am höheren Schulwesen beständig. Als Gründe führt der Verfasser des Artikels (László G. Szabó) u. a. an: Die Eltern sind nicht bereit oder nicht in der Lage, ihren Kindern zu helfen, die Wohnungen sind zu klein, damit sind die Lernverhältnisse ungünstig, die Eltern verdienen zu wenig, folglich drängen sie darauf, dass ihre Kinder schnell dazuverdienen.

Im grossen und ganzen sind das dieselben widrigen Umstände wie bei den entsprechenden Erscheinungen im Westen. Bis 1968 war der Anteil der Arbeiter- und Bauernkinder an den ungarischen Universitäten wieder auf 38 Prozent abgesunken. Nun aber fühlten sich die ungarischen Gewerkschaften aufgerufen. Sie riefen einen sogenannten «Fackel-Club» ins Leben. Kinder, die in den Betrieben wegen ihrer überdurchschnittlichen Intelligenz auffielen, wurden herausgesucht, deren Eltern wurden von den Gewerkschaften angesprochen. 110 Studienräte und Professoren wurden von den Gewerkschaften angeworben und bezahlt, um in zusätzlichem Nachmittags- und Abendunterricht begabten Jungarbeitern den Zugang zur höheren Bildung zu ermöglichen.

Uns erscheint dieser ungarische Weg sehr bemerkenswert, stellt er doch zumindest eine schnelle Soforthilfe in Aussicht. Jedenfalls dürfte ein solches Verfahren wirksamer sein als die auch von unseren Gewerkschaften leider oft geübte Praxis, bei gegebenem Anlass den Mangel der Arbeiter- und Bauernkinder an den Universitäten zu beklagen, die Gesellschaft verschiedener Versäumnisse zu zeihen und dann zur Tagesordnung zurückzukehren. Freilich wollen wir hier auch nicht die ungarischen Zustände idealisieren. Bislang sind auch dort die Gewerkschaften nur in Budapest selbst aktiv geworden, die ländlichen Komitate melden weiter ein Absinken des Anteils der Arbeiter- und Bauernstudenten.

(Aus ADLZ, Nr. 12/68)

Junge Finnen lernen Englisch

Die finnischen Schüler der Oberschulen interessieren sich immer mehr für den englischen und weniger für den deutschen Sprachunterricht. Im Winterhalbjahr 1968/69 lernten 155 650 Schüler, das sind 66,1 %, Englisch als erste Fremdsprache. 32,8 % lernen Deutsch.

Als zweite Fremdsprache lernen rund 42 000 Deutsch (Vorjahr 40 150), Englisch 30 600 (31 000), Französisch 10 600 (10 190) und Russisch 1880 (1340) Schüler. Nicht enthalten in den obigen Zahlen sind die Schüler der drei fremdsprachlichen Schulen in Helsinki, der deutschen Oberschule, der englischen Mittelschule und der russischen Grundschule, die je ungefähr 450 Schüler haben. *-s*

Panorama

Modernisation de l'enseignement mathématique à l'école primaire

(Suite et fin)

Conclusions

Sans être très ancienne ni très importante, l'activité du CIM en faveur de l'enseignement mathématique à l'école primaire appelle un certain nombre de constatations, dont les principales peuvent se résumer ainsi:

1. La répétition des séances d'information sous des formes de plus en plus proches de l'enseignement en classe.

Cette répétition est d'autant plus indispensable que le nombre des séances annuelles a été très réduit jusqu'ici et qu'il ne permet pas de présenter les notions essentielles à un rythme adéquat ni de donner assez d'exemples et de résoudre assez de problèmes. D'autre part, les concepts nouveaux doivent mûrir chez le maître, et cette maturation doit être activée par les expérimentateurs eux-mêmes qui, à l'avenir, indiqueront comment ils ont donné cette matière nouvelle dans leurs classes respectives. Et comme les institutrices et instituteurs qui ont commencé les expériences ont éprouvé jusqu'ici de belles satisfactions, leur enthousiasme ne manquera pas d'être très communicatif!

2. L'extension des classes expérimentales et l'intensification du travail en équipe

L'ouverture de cinq classes expérimentales en avril 1969 a été une initiative dont les conséquences sont déjà très bénéfiques. En effet, les expérimentateurs ont beaucoup mieux saisi – en les enseignant – les notions d'ensemble, de relation, de fonction et d'opération qui sont à la base de notre enseignement actuel. De leur côté, les responsables du centre ont énormément appris de leurs collègues de l'école primaire et des élèves eux-mêmes. C'est ainsi que bien des idées pour la motivation, puis la compréhension de concepts fondamentaux sont nées de cette étroite collaboration semaine après semaine. Un tel travail d'équipe doit donc être amplifié encore dans toute la mesure du possible.

3. Le développement des échanges avec les autres centres d'expérimentation

Les expériences engagées à l'école primaire étant toujours plus nombreuses, en Suisse comme à l'étranger, et les centres de recherches pédagogiques ayant déjà réuni de précieux enseignements, nous avons pu bénéficier dans nos essais d'une documentation fort intéressante. C'est ainsi que nos classes de 1re et de 3e années ont appliqué un programme et des méthodes très voisins du programme expérimental français (voir ci-dessous) et peu éloignés du projet de programme romand (cité plus loin dans ses grandes lignes).

Toutefois, des contacts plus étroits entre notre centre et ceux de Suisse et des pays voisins devraient être plus fréquents et plus prolongés pour être vraiment profitables. Dans ce but, bien sûr, les responsables du CIM doivent être encore plus disponibles pour visiter des centres similaires et en revenir sérieusement enrichis pour le plus grand bien de nos écoles primaires.

Programme expérimental français

(élaboré par la Commission «Recherche et Réforme» de l'Association des professeurs de mathématiques)

1. Cours préparatoire (6 à 7 ans)

– Groupements, ensembles d'objets (en extension, en compréhension). Partie d'un ensemble définie par une liste, par une propriété. Parties complémentaires. Ensemble vide.

– Correspondance terme à terme. Ensembles équivalents. Nombre cardinal naturel. Nombres égaux, nombres différents.

– Rangements dans un ensemble. Rangement des nombres, nombres inégaux. Ordre naturel dans d'autres ensembles, emploi du nombre naturel comme nombre ordinal.

– Opérations sur les ensembles: intersection, réunion de deux parties d'eu ensemble.

– Addition, soustraction des nombres.

– Construction des nombres naturels, noms, représentations écrites dans un système de numération à base arbitraire et en particulier dans le système décimal.

– Utilisation éventuelle des nombres pour exprimer la mesure d'une longueur, le prix d'un objet.

– Situations relatives dans l'espace, représentations planes, reconnaissance de formes.

2. Cours élémentaires (7 à 8 ans et 8 à 9 ans)

I. Ensembles et nombres:

– Ensembles finis et opérations sur les ensembles. Révisions et compléments. Relations dans un ensemble. Schémas représentatifs. Relations fonctionnelles. Correspondance biunivoque.

– Nombres naturels. Egalité, inégalité. Signe =.

– Construction des nombres naturels. Nommer, écrire un nombre. Exemples de systèmes de numération autres que le système décimal. Le système décimal .

– Addition et soustraction. Signes + et —. Correspondances $(a, b) \rightarrow a + b$ et $(a, b) \rightarrow a - b$ avec $b < a$. Propriétés de ces opérations. Tables, technique opératoire. Correspondances $n \rightarrow n + a$ et $n \rightarrow n - a$; $n \rightarrow a - n$.

– Multiplication. Signe ×. Propriétés. Tables, technique opératoire. Correspondance $(a, b) \rightarrow a \times b$. Correspondance $n \rightarrow n \times a$.

– Divisions – exacte (signe :) et euclidienne (signe ÷). Correspondances $(a, b) \rightarrow a : b$ avec $a = b \times q$; $(a, b) \rightarrow a \div b$ avec $a = b \times q + r$ et $r < b$. Technique opératoire. Correspondance $n \rightarrow n : a$.

– Situations concrètes et suites d'opérations.

II. Arithmétique appliquée:

– Mesurer. Multiplier une grandeur par un nombre naturel. Longueur, aire, masse, durée. Unités quelconques, unités légales usuelles. Prix.

– Correspondance linéaire entre deux «grandeurs». Tableaux, schémas.

III. Géométrie:

– Représentations planes. Usage du crayon. Lignes, domaines et frontières. Segment rectiligne, polygone. Usage de l'équerre. Carré, rectangle. Usage du compas. Cercle, disque.

– Assemblages de polygones.

3. Cours moyens (9 à 10 ans et 10 à 11 ans)

I. Arithmétique:

a) Nombres naturels. Nombres à virgule.

– Révision des opérations sur les nombres naturels. Propriétés. Multiples et diviseurs d'un nombre naturel. Divisibilité par 2, 5, 3, 9. Expression du produit par 10, 100, 1000, ..., dans le système décimal. Etude de la composée de deux correspondances ($n \sum N$, a et b naturels fixés).

– $n \rightarrow n \times a \rightarrow (n \times a) : b$ dans le cas où a est multiple de b.

– $(a = b \times c)$; $n \rightarrow n \times c$. Cas particulier: b est une puissance de 10 (système décimal). $n \rightarrow (n \times a) : 10^n$ s'écrit $n \rightarrow n \times a/10^n$ Ecriture avec virgule du nouveau nombre $a/10^n$ (nombre décimal). Addition et soustraction des nombres décimaux.

b) Fractions.
– L'opérateur multiplicateur a/b, quel que soit b ($\neq 0$), ou fraction. Fractions équivalentes. Multiplication des fractions. Fractions inverses. Division. Cas particulier: fractions décimales (nombres décimaux). Ordre. Quotient approché à 0,1; 0,01 ... de deux nombres naturels.
c) Entiers.
– Etude de la composée des correspondances (n Σ N, a et b naturels fixés). $n \rightarrow n + a \rightarrow (n + a) - b$ dans le cas où a est supérieur à b $(a = b + c)$ $n \rightarrow n + c$. L'opérateur additif $a - b$, quels que soient a et b, ou nombre entier. Entiers équivalents. Forme canonique. Addition des entiers. Entiers opposés. Soustraction.
II. Arithmétique appliquée:
– Mesure d'une grandeur physique. Exemples: longueur, aire, volume (capacité), masse, durée. Multiplier une grandeur par un nombre: naturel, décimal, fraction. Unités de mesure. Changement d'unité. Valeurs approchées d'une mesure.
– Correspondances entre deux grandeurs. Relations non fonctionnelles, relations fonctionnelles. Correspondance linéaire (proportionnalité). Correspondances non linéaires. Représentations graphiques.
– Exemples de grandeurs orientées. Force, poids, vitesse, «accroissements». Repérage. Mesure.
III. Géométrie:
– Constructions et observations. Usage des instruments (règle, équerre, compas). Droites parallèles, droites perpendiculaires. Intersection de demi-plans: angle, bande, polygone. Intersection de bandes: carré, losange, rectangle, parallélogramme. Cercle, disque. Tracé de contours de formes variées. Intérieur, bord ou frontière, extérieur. Convexité. Polyèdres: pavé, cube. Boule, sphère. Recto, verso. Pliages. Symétrie axiale. Pivotement, tour et fraction de tour. Rotations. Glissement. Translation. Transformations successives. Application au carré, au rectangle, au triangle, au cercle.

Projet de programme romand de la CIRCE

(pour les quatre premières années primaires)

Ce projet étant encore en révision pour les trois dernières années, nous ne mentionnons que les grandes lignes du programme de 1re année qui se trouve à un stade plus élaboré et qui devrait entrer en vigueur en automne 1972 dans toutes les écoles romandes.

Il est à remarquer que le programme de chacune de ces quatre premières années primaires comprendra les quatres parties I, II, III et IV du plan d'études de 1re année et que ces quatre parties doivent être abordées parallèlement et non successivement.

Première année (6 à 7 ans)
I. Les ensembles et les relations:
1. Représentation d'un ensemble puis de deux ensembles par un diagramme.
2. Relations entre éléments et ensembles.
3. Relations entre éléments d'un ensemble.
4. Relations d'un ensemble A vers un ensemble B. Représentation par un ensemble de flèches de ces relations.
5. Ensembles dont les éléments ont une propriété commune. Correspondance: ensemble–nombre (notion de cardinal). Introduction des signes >, < et =.
6. L'intersection de 2 ensembles liés au mot «et». Le complémentaire d'un ensemble A par rapport à un référentiel donné lié au mot «non». La réunion d'ensembles disjoints sans l'introduction du mot «ou».
II. La numération:
1. Groupements par 3, par 4, par 5, par 2, etc.
2. Codage des unités et des groupements de différentes espèces obtenus dans un tableau.
3. Décodage.
III. Les opérations sur les nombres naturels:
1. L'addition: pose des équations $a + b = .$ et $. = a + b$ qui correspondent à la réunion de 2 ensembles disjoints. Travail au niveau des objets puis à l'aide d'un schéma.
2. Les équations

a + . = b	. + a = b
b = a + .	b = . + a
. = b — a	b — a = .

liées en principe à un matériel ou à un schéma. Introduction du signe —. Mise en évidence de l'équivalence des notations au moyen des signes + et —.
3. Problèmes résolus à l'aide de schémas.
4. Limite de la numération pour les opérations: dix-neuf.
IV. Découverte de l'espace.

Emile Blanc, Genève

Berufswahl im neuen Kleid

Die Vielfältigkeit der Berufe und die richtige Wahl sind für viele Schüler ein Problem geworden.

So führte unsere Schule für die Jünglinge der achten und neunten Klasse eine Berufswahlwoche durch.

Den Anlass dazu gaben wohlbekannte Tatsachen:

1. Die Art und Zahl von Berufen und die nötigen Anforderungen zur Erlernung sind sehr vielschichtig geworden.
2. Der Schüler kennt kaum alle Berufe, die seiner persönlichen Berufung entsprächen.
3. Der Schüler macht sich oft ein falsches, zu schönes und leichtes Bild von seinem gewünschten Beruf.
4. Der Schüler weiss vielfach nicht, welche Neigungen und Stärken ihm überhaupt zur Verfügung stehen.

Die Ziele:

1. Vorstellen verschiedener Berufsgruppen
2. Bewusstmachen und Erfahren der Neigungen
3. Schaffung objektiver Vorstellungen des gewählten Berufes
4. Bekanntgabe von Anforderungen, Lehrzeit, Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten und nicht zuletzt der Lohnerwartungen

Zur Erreichung der gesteckten Ziele wurde den Schülern viel geboten:

Metall- und Holzberufe:

– Besichtigung der Lehrwerkstätten in Bern
– Schnupperlehren in verschiedenen Betrieben während eines Nachmittags
– Lehrvorträge durch verschiedene Berufsverbände
– Filme und Tonbildschauen

Verkehr:

– Vorträge durch Ausbildungsfachleute der SBB
– Filmvortrag
– Besichtigung eines Teils der neuen Bahnhofanlagen in Bern

Gastgewerbe:

– Vortrag durch den Hotelierverein der Schweiz
– Rundgang durch einen führenden Hotelbetrieb in Bern

Handel

– Vortrag und Führung durch ein Warenhaus in Bern
– Arbeit in kleinen Gruppen in verschiedenen Geschäften

Druckereigewerbe:

– Besichtigung einer Buchdruckerei in Belp

Chemische Berufe:

– Führung durch das Versuchslabor einer grossen Fabrik der Nährmittelchemie in Belp

Bibliothek:

Nebst der Gewerbebibliothek in Bern stand den Schülern im Hause eine reiche Auswahl von Büchern und Broschüren zur persönlichen Orientierung und Arbeit zur Verfügung.

Diskussionen:

Zu eigenem Denken wurden die Schüler angeregt durch Gespräche mit dem Berufsberater und Berufstätigen aus den verschiedensten Sparten.

Es wurde aber nicht nur geboten. Die Schüler hatten auch selbst zu arbeiten:
– Protokollaufnahmen durch Interviews. Orientierung in Fachbüchern. Illustration durch eigene Gedanken
– Verarbeitung in Tagebüchern, Aufsätzen und Diskussionen
– Durchlesen von Stellenangeboten in Tageszeitungen Entwürfe für eine Stellensuche
– Den Abschluss bildete ein Elternabend.

Das Ergebnis dieser Berufswahlwoche: Der Schüler hat sich auf einen Beruf oder eine Berufsgruppe festlegen können, oder er kann nun wenigstens objektiv seinen Weg suchen und beurteilen.

Diese Art, sich mit Berufen und ihrer Wahl auseinanderzusetzen, möchten wir empfehlen.

Landschulheim Oberried, Belp: *U. Joder*

Pro Juventute und die Jugendlichen

Trotz Ausschreitungen und Verirrungen haben die Jugendlichen in Pro Juventute eine Fürsprecherin, die nichts anders will als helfen. Der Weg zum Helfen führt über das Verstehen. Pro Juventute hat erkannt und findet ihre Ueberzeugung auch immer wieder bestätigt, dass sehr viele Jugendliche unter einem unbeschäftigten Idealismus leiden. Man muss ihnen die richtige Nahrung geben, wenn man ihnen helfen will; man muss ihr Bedürfnis nach freiwilligen Diensten befriedigen und solche zur Verfügung stellen. Im Jahresbericht 1968/69 von Pro Juventute wird hierzu ausgeführt: «Wir dürfen feststellen, dass die Jugend in hohem Masse zu freiwilligen Diensten bereit ist. Damit wir noch mehr Burschen und Mädchen gewinnen können, müssen wir die Oeffentlichkeit noch besser, umfassender und stetig über die Möglichkeiten des freiwilligen Einsatzes informieren ... Und vor allem müssen wir echte, überzeugende Hilfsmöglichkeiten anbieten, die von den Helfern Einsatz, Wagnis und Opfer verlangen, ihnen aber auch mehr bieten als lediglich körperliche Arbeitsleistung.» Dass schon viel zur Verwirklichung getan werden konnte, beweisen die nachfolgend angeführten Beispiele. «Junge Leute organisierten erstmals die ‚Operation Fensterladen' in Aarau, Bern, Bülach, Hausen am Albis, Dielsdorf, Reinach und St. Gallen ... Im April und Oktober waren jeweils 1000 Mädchen und Burschen in diesem Einsatz beschäftigt. Viele unter ihnen pflegen die an diesem Tag geknüpften Kontakte mit alten und behinderten Menschen weiter und besorgen ihnen das Jahr über kleinere und grössere Handreichungen ... Einer Gruppe von jungen Leuten konnten wir helfen, ihre beispielhafte Hilfsbereitschaft zu verwirklichen. Als sie von den schweren Lawinenschäden im Bündner- und Urnerland hörten, sammelten sie Geld, um damit einen persönlichen Einsatz zu finanzieren ... Im November besorgten 87 Mädchen einer Mittelschule behinderten und betagten Menschen die schwere Putzarbeit ...»

An dieser Stelle muss auch erneut auf den ältesten sozialen Einsatz der Pro Juventute, die Praktikantenhilfe, aufmerksam gemacht werden. «966 Praktikantinnen und 86 Praktikanten stellten sich in den Dienst bedrängter Familien ... wobei der Hauptanteil der Kosten nach wie vor von Pro Juventute getragen wird.» Nicht nur kann durch diesen Einsatz manche Not überbrückt werden, die jungen Menschen selber tragen in der Regel einen grossen Gewinn davon, indem sie ihre Kräfte gebrauchen und das Bedürfnis nach Sinnerfüllung befriedigen können. Viele kehren gereift aus einem solchen Einsatz heim. Diese wertvolle Art der Hilfeleistung wie jede andere Art, der Jugend die helfende Hand zu reichen, kann von jedem Schweizer tatkräftig unterstützt werden, indem er im Dezember so viel als möglich von den schönen Pro-Juventute-Karten und -Marken kauft.

Dr. E. Brn.

Dr. h. c. Wilhelm Fröhlich †

In seinem schönen Heim, wo so viele Menschen Rat holen durften, ist am 21. Oktober 1969, einen Monat vor seinem 77. Geburtstag, alt Sekundarlehrer Dr. h. c. *Wilhelm Fröhlich* mitten in seiner noch immer rastlosen Arbeit seiner Familie, seinen vielen Freunden und Kollegen durch einen Herzinfarkt entrissen worden.

Wilhelm Fröhlich erlebte als aufgeweckter Bauernbub im heimeligen Bauerndorf *Buch* bei Erlen TG eine recht sonnige Jugendzeit.

Es ist kein Wunder, dass seine Lehrer an der Primar- und Sekundarschule seine vielseitigen Talente bald entdeckten und die verständnisvollen Eltern zu bewegen vermochten, ihren Sohn Wilhelm ins Seminar Kreuzlingen zu schicken.

Nach der Patentierung sehen wir unseren jungen, tatenlustigen Lehrer an der neunklassigen Gesamtschule *Zezikon* bei Affeltrangen, an jener Schule, wo schon viele junge Lehrer «debütierten». Neben der Schularbeit fand er noch Zeit für physikalische Experimente. Damit begann seine grosse Arbeit, welche zur Herausgabe der Experimentierkasten für Mechanik, Optik, Wärme- und Elektrizitätslehre führte. Nächtelang «pröbelte» er zusammen mit seinem Freund Hans Aegler, welcher damals Lehrer an der Sekundarschule Affeltrangen gewesen ist.

Das von Prof. *Kerschensteiner* begründete «Arbeitsprinzip» liess ihn nicht mehr los, bis er seine praktische Anwendung im Naturlehre-Unterricht fand.

Der Drang nach Weiterbildung führte den jungen Lehrer bald an die Universitäten Bern und Genf, wo er sich zum Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung ausbildete. Als begeisterter und begeisternder Lehrer hat er in dieser Fächergruppe 40 Jahre lang segens- und erfolgreich an der Sekundarschule Kreuzlingen gewirkt.

Dort setzte er sich dafür ein, dass den Schülern nicht nur Demonstrationsversuche gezeigt wurden, sondern dass sie sich die Anfangsgründe der Wissenschaften anhand von gut ausgewählten Versuchen selbsttätig erwerben konnten. Da aber solche Schülerapparate auch in Kreuzlingen fehlten, musste der Schulreformer eigene, geeignete Apparaturen entwickeln. So fertigte er nach dem «Baukastenprinzip» Bauteile an, welche sich zu vielen Versuchsanordnungen verwenden lassen. Durch die fruchtbare, auf einem interessanten Zufall beruhende Zusammenarbeit mit dem Lehrmittelverlag *«Kosmos»* in Stuttgart sind aus dieser Arbeit heraus die weltbekannten *«Kosmosbaukasten»* entstanden, die Eingang in unzählige Schulstuben gefunden und ihren Schöpfer berühmt gemacht haben. Wilhelm Fröhlich ist der Begründer des praktischen Arbeitsprinzips in den naturwissenschaftlichen Fächern geworden. Es konnte nicht ausbleiben, dass seine «Kosmoskasten» auch von Erwachsenen in sinnvoller Freizeitbeschäftigung zur Erweiterung ihrer naturwissenschaftlichen Kenntnisse verwendet werden.

Es mag für die Bedeutung seines Werkes zeugen, dass die Experimentierkasten 1936 an der Weltausstellung Paris mit der Goldmedaille ausgezeichnet worden sind. Im Jahre 1956 verlieh die Universität Bern unserem lieben Kollegen im Hinblick auf seine grosse pädagogische Arbeit die Ehrendoktorwürde. Und am 20. März 1966 überreichte ihm der deutsche Bundesminister für wissenschaftliche Forschung den sehr begehrten «Wilhelm-Bölsche-Preis». Wilhelm Bölsche ist den älteren Kollegen wohl noch gut als Schriftsteller bekannt.

Seit es die internationale Ausstellung für Lehr- und Lernmittel «DIDACTA» gibt, fehlen dort Dr. Fröhlichs Geräte nie. Und immer werden sie mit höchsten Auszeichnungen bedacht!

Alle, welche Dr. Fröhlichs Arbeit aus der Nähe kennenlernen durften, wundern sich, wie es ihm neben all der Schul- und Forscherarbeit noch möglich gewesen ist, sich auch anderweitig für die Oeffentlichkeit einzusetzen. Er war u. a. Mitgründer der Volkshochschule Kreuzlingen, welche er 25 Jahre vorbildlich zu leiten wusste.

Gerade wir Lehrer haben allen Grund, unserem begnadeten, vorbildlichen und angesehenen Kollegen über das Grab hinaus dankbar zu sein und seiner lieben Familie, die sicher viele Opfer zu bringen hatte, unser tiefes Mitleid auszusprechen!

E. O. T.

Bücherbrett

Rolf Max Kully: Johann Peter Hebel. Verlag Metzler, Stuttgart. Realienbücher für Germanisten. 76 Seiten. Broschiert.

Rolf Max Kully ist unseren Lesern nicht unbekannt. Nachdem wir schon auf seine Hebel-Ausgabe hingewiesen haben und ihn auch in der Spalte «Wir stellen vor» zum Worte kommen liessen, dürfen wir jetzt auf eine sehr gepflegte Darstellung der Biographie und des Werkes von Johann Peter Hebel aufmerksam machen. Das Bändchen besticht durch seine Sachlichkeit, durch die Klarheit des Aufbaus und die übersichtliche Anordnung. Wir empfehlen es jedem, der sich mit der Dichtung von Johann Peter Hebel auseinandersetzt. *PEM*

Hans Ernst Hess, Elias Landolt und Rosmarie Hirzel: Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete. Band 1, 858 Seiten. Format 29 × 23 cm. Mit 9 Farbtafeln und über 1000 Abbildungen. Verlag Birkhäuser, Basel 1967. Leinen Fr. 118.–.

Von den drei Bänden dieses Werkes liegt der erste Band vor; der zweite dürfte Ende Jahr erscheinen, der dritte wenig später. Die Verfasser wirken an der ETH Zürich, Hess in Systematik, Landolt in Geobotanik, während Frau Hirzel die Zeichnungen besorgte. Das System lehnt sich an Engler und Prantl an. Der erste Band beginnt daher mit den Farnen und führt über die Nadelhölzer und die einkeimblättrigen Blütenpflanzen bis zu den Nelkengewächsen. Die Grenzgebiete reichen meist um die 50 km, stellenweise auch weiter über die Landesgrenze hinaus. Einleitend sprechen sich die Verfasser über Aufbau und Gliederung des Werks, über Namengebung und Artbegriffe aus. Sie entwerfen ein lebendiges Bild der Entstehungsgeschichte unserer Pflanzenwelt, unterscheiden die Florenelemente und Florengebiete, klären (unter Mitwirkung des Bodenkundlers Roman Bach) das Wesen der Standorte und bieten einen Ueberblick der Höhenstufen und Pflanzengesellschaften.

Die einzelnen Arten findet der Benützer anhand klarer Bestimmungsschlüssel. Jede Art wird genau beschrieben und gekennzeichnet durch zytologische Angaben, den Standort und die Verbreitung innerhalb der Erde und des Gebiets der «Flora», unterstützt durch klare Abbildungen, die künstlerisches Erfassen und wissenschaftliche Einfühlung in kaum überbietbarer Weise vereinen.

Das Werk gibt einen hervorragenden Einblick in den Stand unseres Wissens und seiner vielfältigen Probleme. Für die zahlreichen Lehrer, die sich mit der heimischen Lebewelt befassen, wird es sich als unerschöpfliche Fundgrube erweisen. *E. F.*

Hans Naef: Ingres Rom. Manesse-Verlag, Conzett & Huber, Zürich. 30 Seiten. 83 Bildtafeln. Luxuseinband. Fr. 37.–.

Als ich das Buch zur Hand nahm, war ich überrascht. So echt können Reproduktionen wirken! Und so zeitlos ist das Werk von Ingres! Verfasser, Herausgeber und Verlag haben uns ein reiches Geschenk bereitet.

Der Kunsthistoriker wird sich mit doppeltem Interesse dem Studium dieses Buches widmen. Es vermittelt uns einen Ueberblick über das zeichnerische Schaffen Ingres in Rom. Es vermittelt uns aber gleichzeitig auch das sehr genaue und doch künstlerisch gestaltete Bild dieser Stadt zur Zeit des Künstlers. Der Liebhaber aber wird sich immer wieder in Bann ziehen lassen von diesen Zeugnissen der intimen Liebe eines Malers zu einer Stadt.

Der Katalog am Schluss des Buches gibt genaue Angaben über den Standort des Malers, Format des Bildes, Bibliographie und darüber, wo und wann das betreffende Werk ausgestellt worden ist. *PEM*

Hugo Beerli, Egon Kraus, Leo Rinderer: Von der Musik und ihren grossen Meistern. Edition Helbling, Volketswil ZH. Verlagsnummer 3421. 265 Seiten. Zahlreiche Musikbeispiele. Komponistenporträts. Pappband.

Das 265 Seiten umfassende Werk wendet sich zu Recht an die Schulen, den privaten Musikunterricht sowie an den Musikliebhaber. Der erste Teil beschäftigt sich eingehend mit der Elementarmusiklehre in Verbindung mit mehrheitlich gut ausgewählten Musikbeispielen und schliesst mit einer übersichtlichen Instrumentenkunde. Anschliessend werden die Lebensbilder grosser Meister knapp und prägnant gezeichnet. Der dritte Teil besteht aus einem Musikerlexikon, einer Uebersicht über die Musikgeschichte und einem allgemeinen Musiklexikon.

Die drei Autoren befleissen sich, an sich verwickelte Themenkreise, wie Melodienkunde, Harmonik, Rhythmik, Formenlehre u. s. f., auf fassliche und konzentrierte Art darzustellen. Ihre Veröffentlichung wendet sich an die Praxis des Musikunterrichts auf untern und mittleren Stufen, einschliesslich gebührender Berücksichtigung des Musikempfindens der heutigen Jugend; sie besitzt die grössten Vorteile in einer reichen Fülle von Beispielen, die zumeist aus Volks- und Kunstliedern, aber auch auszugsweise der ganz hohen Tonkunst entnommen sind. Das mit den nötigen Illustrationen und Abbildungen versehene Werk darf empfohlen werden. *J. H.*

Neue Bücher in Stichworten

Hans May: Erziehung zum Fernsehen. Ott-Verlag, Thun. 64 Seiten. Brosch. Fr. 4.–.

Witzige und kluge Anregungen.

Len Barnett: Teenagerliebe und Sex. Aussaat-Verlag, Wuppertal. 104 Seiten. Kart. Fr. 5.80.

Langfädige Plauderei. Das Thema «Wie weit sollen junge Menschen in ihrer Beziehung gehen?» wird offen dargestellt. Christlicher Standpunkt. Besser für den Erzieher als direkt für den Jugendlichen geeignet.

Paul Lang: Balladen-Buch. 7. Auflage. Helbling & Lichtenhahn, Basel. 187 Seiten. Hlbl.

Das bekannte Balladenbuch des bekannten Verfassers, ergänzt durch einige moderne Balladen.

A. Stucky: Praktisches Deutsch. Lehr- und Arbeitsheft an Berufsschulen. 3. Auflage. Sarganserländische Buchdruckerei Mels. 36 Seiten. A4.

Aus der Praxis gewachsenes Arbeitsheft.

Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer: Der Gymnasiallehrer, die Gymnasiallehrerin; ein Berufsbild. Verlag Sauerländer, Aarau. 80 Seiten. Brosch. Fr. 3.–. Mengenrabatte, Prospekte und Bestellungen an: Schweizerisches Zentralsekretariat für Berufsberatung, Eidmattstrasse 51, 8032 Zürich.

Sehr empfehlenswerte Schrift. Kurze, klare und übersichtliche Orientierung.

Deutsche Schultests. Informationsbroschüre und Gesamtverzeichnis. Verlag Julius Beltz, Postfach 167, D-694 Weinheim.

Wertvolles Verzeichnis mit sehr wertvollem, 50seitigem Einleitungsteil, der grundsätzlichen Fragen gewidmet ist. Durch die Buchhandlung erhältlich. *PEM*

Jugend-tv

Das Erlernen der Sprache ...

Aus der 13teiligen Sendefolge «Welt unserer Kinder» (Die Erziehung von Halb- bis Sechsjährigen) bringt das Schweizer Fernsehen am Dienstag, dem 18. November, um 20.20 Uhr, die dritte Folge: «Das Erlernen der Sprache.»

Lautbildung, Ein- und Zweiwortsätze, Sprachübungen und Sprachspiele verdeutlichen exemplarisch, welche Funktion Bilder und Wörter für die Ausbildung der kindlichen Intelligenz haben.

Für unsere jungen Zuschauer ...

Den Primarschülern präsentiert Erika Brüggemann – am Mittwoch, dem 19. November, um 17.30 Uhr, im zweiten Teil der «Kinderstunde» des Schweizer Fernsehens – die letzte der drei Bildergeschichten «s Ringelschwänzli» von Charlotte Strech-Ballot.

Der nun folgende bulgarische Film mit dem Titel «Die weisse Taube» berichtet von einem kleinen Buben, der sich so sehr einen Freund wünscht. Er bastelt sich aus weissem Papier eine Taube und lässt sie zum Ergötzen seiner Kameraden immer wieder durch die Luft fliegen.

Kurse

Kurzgefasste Kursanzeigen bitte frühzeitig an Dr. P. E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz. Derselbe Kurs wird nur einmal angezeigt.

Konferenz schweizerischer Oberstufen (KSO)

Ordentliche Hauptversammlung:
Samstag, den 15. November 1969, 14.30 Uhr, Aula des Schulhauses Altenburg, *Wettingen.*

Ordentliche Geschäfte
und Vortrag von Herrn Prof. Dr. O. Wernli, Aarau:
Geographie heute:
Ein modernes Konzept für den Geographieunterricht an der Oberstufe der Volksschule.

Auskunft: F. Römer, Niederweningen, Präsident der KSO.

WSS – Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben

Hauptversammlung 1969

Samstag, den 22. November, in Bern

Programm:
Uebungsschule I des Staatlichen Lehrerseminars Bern-Hofwil, Muesmattstrasse 29 (Trolleybus Länggasse, Station Tobler).
09.00–09.30: *Schreiblektionen* 5./6. Klasse und 7.–9. Klasse.
09.30–09.55: *Schreiblektionen* 1./2. Klasse und 3./4. Klasse.
10.15: *Hauptversammlung* der WSS.
11.30: *Tonbildschau: Wie man schreiben lehrt und lernt* (Fa. Günther Wagner AG, Zürich).
12.30: *Gemeinsames Mittagessen* (Restaurant «Bürgerhaus», Neuengasse 20).
15.00: Führung durch die Ausstellung: *«Handschriften aus 12 Jahrhunderten»* in der Burgerbibliothek (Stadtbibliothek beim Casino).

Zu diesen Veranstaltungen sind Lehrkräfte aller Stufen freundlich eingeladen. – Der Eintritt ist frei. *Richard Jeck*, Präsident der WSS

Redaktion: Dr. Paul E. Müller · Paul Binkert · Hans Adam · Francis Bourquin

**MehrVorteile–
mehrKomfort**

mit Aluminium-Schreibplatten

- **15 Jahre Garantie** gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen
- Vielseitiges Fabrikations-Programm für alle Schulzwecke
- Seit 1914 Erfahrung im Wandtafelbau

Wir senden Ihnen gerne den instruktiven Bildprospekt, Preisliste und Referenzen.

Eugen Knobel Zug

Chamerstrasse 115 Telefon 042/4 22 38

Murg am Walensee

Für unsere 3. und 4. Primarklasse (eventuell 1. und 2. Klasse) mit total etwa 30 Schülern suchen wir auf Frühjahr 1970 einen

Primarlehrer oder -lehrerin

Gehalt: das gesetzliche und die Ortszulage.

Für Interessenten wäre zugleich eine Organistenstelle frei, jedoch nicht Bedingung.

Weitere Auskünfte erteilt Schulratspräsident Oskar Bernet, 8877 Murg, Tel. (085) 4 18 65.

Jugoslawischer

Turnlehrer

mit Hochschuldiplom, sehr guten Kenntnissen der deutschen Sprache und vorzüglichen Referenzen, beschäftigt in der Schweiz, sucht Stelle an schweizerischer Schule.

Kontakte über Chiffre Nr. 4601 an Conzett & Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich, erbeten.

Primarschule Arisdorf BL

(20 Autominuten von Basel)

An unserer Schule ist auf Frühjahr 1970 eine der beiden

Lehrstellen an der Unterstufe

(1. bis 3. Klasse) durch einen Lehrer oder eine Lehrerin neu zu besetzen. Gehalt nach kantonalem Besoldungsreglement. Nebst den gesetzlichen Sozialzulagen richtet die Gemeinde eine Ortszulage aus. Die Schulpflege ist bei der Beschaffung von Wohnraum nach Möglichkeit behilflich.

Interessenten sind gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung samt den üblichen Unterlagen und Zeugniskopien dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Prof. T. A. Freyvogel, Im Kreuz, 4411 Arisdorf, einzureichen.

Kaufmännische Berufsschule Zug

Auf Beginn des Sommersemesters 1970 (13. April 1970), evtl. erst auf den Herbst 1970, suchen wir

Lehrer oder Lehrerin

für den Unterricht in den Fächern Maschinenschreiben und Stenographie

Je nach Ausbildung ist die Zuteilung auch anderer Fächer möglich.
Anforderungen: Maschinenschreiblehrer- oder (und) Stenographielehrerdiplom oder längere Unterrichtserfahrung in den Schreibfächern.

Lehrer oder Lehrerin

für die Abteilung Verkaufspersonal

Anforderungen: Primar- oder Sekundarlehrerpatent oder gleichwertige Ausbildung. Wenn möglich Praxis im Detailhandel oder Bereitschaft, sich in die Probleme des Verkaufs im Detailhandel einzuarbeiten.

Besoldung: Nach kantonalem Besoldungsreglement. Klassierung und Einstufung je nach Ausbildung und Unterrichtspraxis. Pensionskasse.

Auskunft: Rektorat, Büro (042) 21 52 24, Dienstag–Freitag 14.10 bis 15.00; privat (042) 21 22 13.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bis 30. November 1969 an das Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Zug, Mattenstrasse, 6300 Zug, zuhanden der Aufsichtskommission.

Primarschule Schwanden GL

An unserer Schule ist auf Frühjahr 1970 eine

Lehrstelle

an einer zweiklassigen Abteilung zu besetzen.
5. Kl. 12 Knaben, 6. Kl. 10 Mädchen.

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz, zuzüglich Gemeindezulage, Teuerungszulage und Dienstalterszulage.

Lehrer oder Lehrerinnen, die sich um diese Stelle bewerben, sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise (Arztzeugnis inbegriffen) bis spätestens 30. November 1969 an Herrn Schulpräsident David Blumer-Huber einzureichen, der auch gerne bereit ist, weitere Auskünfte zu erteilen.

Schwanden, 3. November 1969 Der Schulrat

Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen – Stellenausschreibung

Es wird die Stelle einer

Handarbeitslehrerin

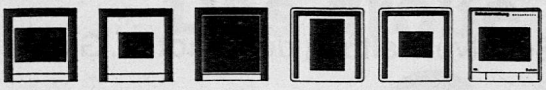
zur Bewerbung ausgeschrieben.

Stellenantritt: 13. April 1970.

Jahresgehalt: 15 300 bis 21 500 Fr. Teuerungszulagen. Treueprämien. Lehrerpensionskasse.

Wir bitten die Bewerberinnen, ihre handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Photo und entsprechenden Ausweisen bis 30. November 1969 an das Schulpräsidium der Stadt Zug einzureichen.

Zug, 4. November 1969 Der Stadtrat von Zug



Dia einrahmen (div. Ausführungen)

Wir rahmen seit Jahren Dias für Schulen, Institute, Universitäten usw. fachgemäss ein.
Verlangen Sie bitte unverbindlich unsere Unterlagen mit Musterrähmchen.

Kurt Freund – Abt. DIARA – Postfach, 8056 Zürich
Tel. (051) 46 20 85.

Die Gemeinde Samedan

sucht auf Frühling 1970

Primarlehrer (Primarlehrerin)

romanischer Sprache für die untern Primarklassen. Jahresschule. Gehalt: das gesetzliche, zuzüglich Gemeindezulage.

Bewerbungen, unter Beilage der üblichen Ausweise, sind bis zum 31. Dezember 1969 an den Schulratspräsidenten, Herrn Gian Leder, 7503 Samedan, zu richten, Tel. (082) 6 55 48.

7503 Samedan, den 7. November — Der Schulrat

Sekundarlehrer
(sprachlich-historischer Richtung) mit mehrjähriger Lehrtätigkeit sucht für das Sommersemester 1970 eine **STELLVERTRETUNG** in der Innerschweiz, Luzern und Umgebung bevorzugt. Offerten unter Chiffre 4604 an Conzett + Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Schweizerschule Sao Paulo (Brasilien)

Für den weiteren Aufbau unserer Schule suchen wir einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Unterrichtssprache ist Deutsch. Anfangskenntnisse in der portugiesischen Sprache sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Besoldung nach den Richtlinien des Eidg. Departementes des Innern; Vertragsdauer drei Jahre bei freier Hin- und Rückreise.

Nähere Auskunft erteilt gegen schriftliche Anfrage das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern.

Bewerbungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und Liste der Referenzen bis spätestens 22. November 1969 einzureichen an: Dr. H. Roth, Direktor der Sekundariehramtsschule, 9004 St. Gallen.

Bei
Jecklin
erwartet Sie
die **grösste Klavierschau der Schweiz**

...und darum ist die Reise nach Zürich zu Jecklin eine lohnende Reise, wenn es um die Anschaffung eines Klaviers geht. In Ruhe können Sie bei uns unter über 200 neuen Klavieren wählen und vergleichen, in allen Preislagen (ab Fr. 2290.–, mittlere Preislage um Fr. 3000.– bis Fr. 4000.–). Die individuelle und sachkundige Beratung durch unsere Fachleute gibt Ihnen die Gewissheit, über das heutige internationale Angebot auf dem Klaviermarkt orientiert zu sein.

Grosses Angebot an Miet-Klavieren.
Occasionen – Eintausch – Teilzahlung.
Zuverlässiger Service nach dem Kauf.

Jecklin

Pianohaus + Disco-Center Zürich 1
Rämistrasse 30 + 42, Tel. 051 47 35 20

201

Die

Gemeinde Speicher

sucht auf Beginn des Schuljahres 1970/71

Primarlehrer

für die Mittelstufe im neuen Buchenschulhaus (Einklassensystem) und für die Unterstufe in der Speicherschwendi, wo gegenwärtig 18 Schüler in drei Klassen zu unterrichten sind.

Unsere aufstrebende, 3000 Einwohner zählende Gemeinde liegt acht Autominuten von der Stadt St. Gallen entfernt.

Die Besoldungen werden auf 1. Januar 1970 neu geregelt.

Bewerbungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn M. Altherr, 9042 Speicher, Telephon (071) 94 12 36.

Auch Dein Kind braucht Jesus!

Wenn wir unsere Kinder nicht für den Herrn Jesus gewinnen, dann gewinnt sie der Fürst der Welt für sich, und wir sind schuldig vor Gott!

Zu Weihnachten versenden wir wieder ein schönes, ansprechendes Bilderbuch

Alle Kinder sollten dieses Bilderbuch, Auflage 1 Million, besitzen.

Völlig kostenlos

bekommt jeder, der uns dieserhalb schreibt, das Bilderbuch. Es darf auf keinem Weihnachtstisch fehlen!

Schreibe bitte gleich an:

Missionswerk Werner Heukelbach,
5281 Wiedenest, Deutschland

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

An den Primarschulen der Stadt St. Gallen sind auf Beginn des neuen Schuljahres 1970/71 (Montag, den 20. April 1970) folgende Lehrstellen zu besetzen:

je eine Lehrstelle an der

Mädchenabschlussklasse
im Schulhaus Grossacker

Knabenabschlussklasse
im Schulhaus Buchental
(Normalklassen);

eine Lehrstelle an der

Spezialklasse für schwachbegabte Schüler
(C-Klasse, Unterstufe, im Kreis W);

eine Lehrstelle an der

Abschlussklasse für schwachbegabte Schüler
(C-Klasse, im Kreis W);

eine Lehrstelle an der

Förderklasse
(B-Klasse im Schulhaus Bild).

Die Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldung mit Beilagen von Ausweisen über den Bildungsgang und die bisherige Tätigkeit (Kopien), einer Photo und dem gegenwärtigen Stundenplan bis spätestens 10. Dezember 1969 an das Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Scheffelstr. 2, einzureichen.

Für die Uebernahme einer Förderklasse (B-Klasse) oder einer Spezialklasse (C-Klasse) ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht. Heilpädagogisch nicht ausgebildete Lehrkräfte verpflichten sich, baldmöglichst einen berufsbegleitenden Kurs am Heilpädagogischen Seminar in Zürich zu besuchen.

St. Gallen, 6. November 1969 — Das Schulsekretariat

Realschule Aesch-Pfeffingen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (13. April 1970) ist an der

Realschule in Aesch BL

eine neugeschaffene

Lehrstelle
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

zu besetzen.

Besoldung nach fortschrittlichem kantonalem Reglement, zuzüglich maximaler Ortszulage. Der Beitritt zur Versicherungskasse für das Staats- und Gemeindepersonal ist obligatorisch.

Bewerber mit Mittelschullehrerdiplom sind freundlich gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Arztzeugnis, Ausweisen über Studiengang und evtl. bisheriger Tätigkeit bis 30. November 1969 dem Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Josef Wetzel, Austrasse 20, 4147 Aesch BL, einzureichen.

Die Realschulpflege Aesch-Pfeffingen

Primarschule Ettingen

Stellenausschreibung

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 suchen wir für unsere Mittelschule

2 Lehrer

Die Besoldung, Kinder- und Alterszulagen sind gesetzlich geregelt (Ortszulagen).

Offerten mit Lebenslauf und Lichtbild sowie den üblichen Zeugnissen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege Ettingen: Herrn Dr. C. Baillod, Hofstetterstr. 16, 4107 Ettingen.

Das große Erfolgs-Modell!

Geha

Schulfüller mit Schwingfeder!

Der Geha-Schulfüller mit Schwingfeder hat neue Maßstäbe gesetzt:

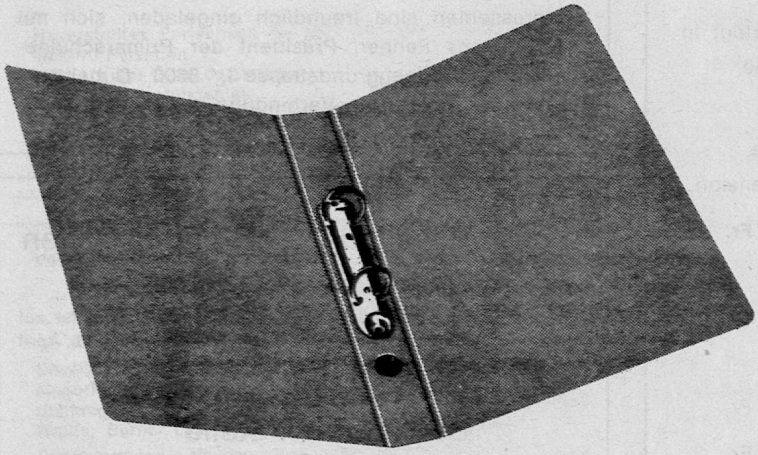
- große, elastische Schwingfeder – heute ein fester Begriff in der Schreiberziehung
- unzerbrechlich durch Kunststoff „Makrolon"
- absolut klecksicher durch Synchro-Tintenleiter
- in einer Sekunde weiterschreiben bei Tintenmangel – durch Reservetank
- widerstandsfähige, luftdicht schließende Steckkappe mit federndem Klipp.

Höchster Stand der Technik – keine Reklamationen – exakte Fertigung!

Generalvertretung kaegi ag Postfach 276, 8048 Zürich

Bolleter-Presspan-Ringordner

solider – schöner – vorteilhafter



Neun Farben
Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
Schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	Mech. im Rücken	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
	Mech. im Hinterdeckel	1.65	1.55	1.45	1.25	1.20	1.15	1.10
Stab 4°	210/240 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A 5	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Dazu günstig: Blankoregister, sechsteilig und zehnteilig;
Einlageblätter, unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter AG **8627 Grüningen** Tel. 051 / 78 71 71

nimm blancol wenn's kleben soll!

Der universelle Leim zum Basteln, für Haushalt, Büro und Schule. In praktischen Steh-Flacons — daher kein Auslaufen.

SILVA

Verkauf:
Ernst Ingold + Co. 3360 Herzogenbuchsee

Klassenskilager Winter 1970

Der Schweizerische Studentenreisedienst verfügt in einigen seiner Häuser noch über freie Termine.

Ort	Kapazität	Daten	Preise Vollpension
Davos	**100**	**10. 1.–24. 1.**	**14–15 Fr.**
Davos	40	10. 1.– 7. 2.	14 Fr.
Klosters	40	10. 1.– 2. 2. ab 21. 2.	14 Fr.
Zinal	76	10. 1.–19. 1.	14–15 Fr.
Andermatt	70	10. 1.–19. 1.	14–15 Fr.

Auskünfte erteilt

Schweizerischer Studentenreisedienst

Leonhardstrasse 19, 8001 Zürich
Telephon (051) 47 30 00

Evang. Primarschulgemeinde Rapperswil-Jona

Wir suchen auf Frühjahr 1970 folgende Lehrkräfte:

1 Unterstufe
1 Mittelstufe
1 Mittel- oder Abschlußstufe
1 Förderklassen-Unterstufe

Gehalt nach gesetzlichen Normen, zuzüglich Ortszulagen (Ledige 4000 bis 5000 Fr., Verheiratete 4500 bis 5500 Fr.).

Wir bitten Sie höflich, Ihre Anmeldung bis 30. November 1969 richten an den Schulratspräsidenten, Herrn Alfred Zwicky, Belsito, 8640 Rapperswil.

Der Schulrat

Primarschule Dübendorf

An unserer Schule sind auf den Schulbeginn im Frühjahr 1970 mehrere

Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

sowie die

Lehrstelle an einer Sonderklasse A

zu besetzen.

Interessenten sind freundlich eingeladen, sich mit Herrn Hans Fenner, Präsident der Primarschulgemeinde, Schönengrundstrasse 3, 8600 Dübendorf, Tel. (051) 85 63 26, in Verbindung zu setzen.

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

An der Mädchensekundar- und Töchterschule Talhof ist auf Beginn des neuen Schuljahres 1970/71 (Montag, den 20. April 1970) eine

Sekundarlehrstelle
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

zu besetzen.

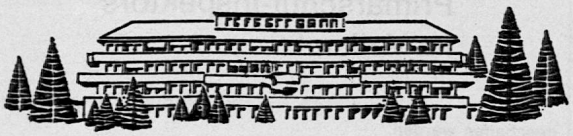
Die Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldung mit Ausweisen über den Bildungsgang und die bisherige Tätigkeit (Kopien), einer Photo und dem gegenwärtigen Stundenplan bis spätestens 10. Dezember 1969 an das Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Scheffelstrasse 2, einzureichen.

St. Gallen, 6. November 1969 Das Schulsekretariat

Turn-Sport- und Spielgeräte

Alder & Eisenhut AG
Küsnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
Ebnat-Kappel Tel. 074/3 24 24

ERSTE SCHWEIZERISCHE TURNGERÄTEFABRIK, GEGRÜNDET 1891 · DIREKTER VERKAUF AN BEHÖRDEN, VEREINE UND PRIVATE



LA MOUBRA-MONTANA/CRANS

auf der Sonnenterrasse des Wallis, 1500 m ü. M.

Ferienhaus für **Skilager,** Schulreisen und Schullager, 220 Betten, Kaffeebar, Schulzimmer, Lehrerzimmer, Krankenzimmer, Skiraum, Skivermietung, eigener Bus-Service. Mai bis Oktober geheiztes Privatschwimmbad 25 x 10 m.

Verlangen Sie eine preisgünstige Offerte.

PS. Das Generalabonnement für Schüler kostet auf den 20 Skilifts und Bahnen nur Fr. 30.– für 6 Tage.

Rudolf und Erica STUDER-MATHIEU
La Moubra – Centre de Sports – 3962 MONTANA
Telephon 027 7 23 84 oder 7 18 97

RETO-HEIME **4411 Lupsingen BL**

Skilagertermine im Januar und März noch frei! Jeder Heimort verfügt über Skilifte, gutes Anfängergelände und sichere Tourenrouten: St. Antönien 40 Plätze, Davos-Laret 35 Plätze, Tschierv 50 Plätze.

Auch kleine Klassen willkommen!

Ausführliche Dokumentationen verlangen! Telephon (061) 38 06 56 / 84 04 05.

Gibt es irgendwo eine

Kollegin

der es wie mir an Kontaktmöglichkeiten mit Gleichgesinnten fehlt? Wenn ja, könnten wir uns vielleicht für gemeinsame Unternehmungen wie Theater-, Konzert- und Filmbesuche, Reisen, Sport usw. zusammentun. Zu meiner Person: 30/180, Mittelschullehrer, Interessenkreis nahezu unbegrenzt.

Antworten bitte unter Chiffre 4606 an Conzett+Huber, Inseraten-Abteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Ferienlager

Schwenden im Diemtigtal

Neuerstelltes Ferienhaus für Ski- und Schullager. Platz für max. 70 Personen.
Skilift in der Nähe des Hauses.
Herrliches Tourengebiet.

Auskunft erteilt Ed. Wüthrich jun., Schreinerei, 3753 Schwenden, Tel. (033) 84 11 36.

Lehrerin sprachlich-historischer Richtung sucht

Jahresengagement

an Kantons- oder Bezirksschule. Offerten unter Chiffre 4603 an Conzett+Huber, Inseraten-Abteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Primarlehrer
(Zürcher Patent)
sucht auf Frühjahr 1970
Lehrstelle
an Förder- oder Sonderklasse (Mittelstufe), evtl. auch Heimschule für gebrechliche Kinder.
In Frage kommen nur Gemeinden rechts des Zürichseeufers.
Anfragen bitte unter Chiffre 4605 an Conzett+Huber, Inseraten-Abteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Verlangen Sie die Offertlisten für

Skisportwochen 1970
Sommer 1970

Unsere Häuser sind speziell für Schulen und Jugendgruppen eingerichtet. Keine primitiven Massenlager. Gute san. Einrichtungen. Oft zwei Aufenthaltsräume. Heime in Graubünden, Wallis, Berner Oberland und in der Zentralschweiz.

Ortsunterlagen, Hausangaben und Zimmerlisten zu jedem Haus. – Mit und ohne Vollpension.

Für **Landschulwochen** erhalten Sie Sonderpreise – nebst vielen Hinweisen für Klassenarbeiten in den einzelnen Gebieten.

Wählen Sie als Gastgeber die

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4000 Basel 20
Telephon (061) 42 66 40

Auf Frühjahr 1970 suche ich eine neue Lehrstelle in den Fächern: **Mathematik, Turnen, Biologie, Geographie und auch einigen Handelsfächern.** Ich bin Deutscher, seit acht Jahren in der Schweiz an Internatsschulen tätig (Jungen- und Mädcheninstitute). Angebote unter Chiffre 4602 an Conzett+Huber, Inseraten-Abteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Axalp

ob Brienz, 1500 m ü. M.

Hotel-Kurhaus

Weiträumiges, schneesicheres Skigebiet für Winterferien und Weekends.

Beliebtes Ausflugsziel von Vereinen.

3 Skilifte, maschinell bearbeitete Pisten. Skischule. Skilifte direkt beim Hotel.

Heimelige Räume, nette Zimmer. Schybärg-Bar. Beste, selbstgeführte Küche. Sehr günstige Preise.

Massenlager. Postautokurse ab Station Brienz.

Familie S. Rubin-Studer, 3855 Brienz-Axalp, Tel. (036) 4 16 71.

Im Schulgebrauch den Kraft-Farbstift, dem Kenner ein Begriff! Alleinvertrieb: Waertli+Co., 5000 Aarau

Schule am Schlossberg
8590 Romanshorn

Dr. H. Stösser
Tel. (071) 63 46 79

Die Schule am Schlossberg in Romanshorn, Privatsekundarschule (Externat für Knaben und Mädchen), wird nochmals erweitert. Wir suchen deshalb einen

jungen Sekundarlehrer(in)

der naturwissenschaftlich-mathematischen Richtung auf Frühjahr 1970.

Wir schätzen eigene Initiative, den Mut zum Experiment und den Sinn für Humor. Wir arbeiten in Fachleistungsklassen, mit technischen Mitteln und in einem guten Lehrerteam. Salär nach kantonalem Reglement und Ortszulagen, Pensionskasse.

Primarlehrer für die Mittelstufe

In aufstrebender Gemeinde an schöner Wohnlage im mittleren Baselbiet, Nähe Kantonshauptort, ist auf Frühjahr 1970 eine Lehrstelle an der Mittelstufe neu zu besetzen.

Bewerber werden gebeten, ihre vollständige Anmeldung an den Präsidenten der Schulpflege, F. Indra, 4414 Füllinsdorf, einzureichen.

Schweizerschule Rio de Janeiro (Brasilien)

Für den weitern Ausbau unserer Schule suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1970 mit Stellenantritt am 15. Februar 1970 einen

Gymnasiallehrer

für die Fächer Mathematik und Physik
evtl. Chemie

Unterrichtssprache ist Deutsch. Anfangskenntnisse in der portugiesischen Sprache sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Besoldung nach den Richtlinien des Eidg. Departementes des Innern; Vertragsdauer drei Jahre bei freier Hin- und Rückreise.

Nähere Auskunft erteilt gegen schriftliche Anfrage das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern.

Bewerbungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und Liste der Referenzen bis spätestens 22. November 1969 einzureichen an: Dr. H. Roth, Direktor der Sekundarlehramtsschule, 9004 St. Gallen.

Im

Kanton Thurgau

soll auf Beginn des Schuljahres 1970/71 – unter Vorbehalt der Budget-Genehmigung durch den Grossen Rat – die Stelle eines vierten

Primarschul-Inspektors im Vollamt

geschaffen werden.

Besoldung gemäss Verordnung des Grossen Rates über die Besoldungen des Staatspersonals vom 26. 6. 1967 (Regulativ III, Kl. 4–3, plus Sozial- und Teuerungszulagen).

Interessenten sind gebeten, ihre Anmeldung mit Lebenslauf und Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit bis 6. Dezember 1969 einzureichen an das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau, 8500 Frauenfeld.

Frauenfeld, 14. November 1969

Kantonsschule Glarus
Offene Lehrstelle

Wir suchen auf den 16. April 1970 für die Sekundarschulabteilung der Kantonsschule Glarus

1 Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen Richtung.

Vor der Anmeldung ist beim Vorsteher der Sekundarschulabteilung, Herrn Hans Bäbler, schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise einzuholen. Persönliche Vorstellung soll nur auf Ersuchen erfolgen.

Anmeldungen sind bis zum 1. Dezember 1969 dem Rektorat der Kantonsschule Glarus schriftlich einzureichen.

Glarus, 23. Oktober 1969

Die Erziehungsdirektion des Kantons Glarus

Niedergösgen SO

Wir suchen

eine(n) Hilfsschullehrer(in)

für die Neueröffnung einer Hilfsschule. Besoldung gemäss kantonaler Verordnung, zusätzlich maximale Ortszulage.

Stellenantritt: Frühling 1970.

Anmeldungen mit Wahlfähigkeitszeugnis sind zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn Bruno Meier, Schachenstr., 5013 Niedergösgen.

Primarschule Niederurnen

Wir suchen per sofort oder nach Uebereinkunft

Lehrer oder Lehrerin

für unsere Hilfsklasse (kleine Abteilung)

Auskunft über Anstellungsbedingungen, Besoldung usw. erteilt Herr F. Honegger, Schulgutsverwalter, 8867 Niederurnen (Tel. 058/4 22 06, Privat 4 12 69).

Anmeldungen sind zu richten an Herrn P. H. Hertach, Schulpräsident, 8867 Niederurnen.

Auch für

Wandtafelkreiden

am besten SIGNA!

SIGNA — eine Fabrik, die über 70 verschiedene Kreidearten herstellt — bietet alle Gewähr für eine hochwertige Kreide.
Gerade die **neuen Wandtafelmaterialien** verlangen eine weiche und regelmässige Kreidequalität, die leicht an der Oberfläche haftenbleibt, sich nicht in die Poren der Wandtafel setzt und deshalb immer mühelos und spurenfrei auswischbar ist.
Die **Farben** der SIGNA-Kreiden sind harmonisch aufeinander abgestimmt, intensiv leuchtend und selbstverständlich gift- und fettfrei.
Sie sehen: viele Gründe sprechen für SIGNA. Verlangen Sie deshalb stets SIGNA-Kreiden.

SIGNA

Fabrik für Spezialkreiden
R. Zgraggen Dietikon/ZH

Kanton Basel-Landschaft

Gymnasium Liestal

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist eine

Hauptlehrerstelle

für Mathematik mit Darstellender Geometrie

zu besetzen.

Die Pflichtstundenzahl beträgt wöchentlich 22 Stunden. Ueber Besoldung und andere Anstellungsbedingungen und über das Wahlprozedere gibt das Rektorat Auskunft (061 84 10 40).

Das kantonale Gymnasium umfasst die obere Mittelschulstufe vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen A, B und C und einem kantonalen Maturitätstypus D mit Betonung der Kunstfächer.

Bewerber oder Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldung mit den erforderlichen Studienausweisen (Diplom für das höhere Lehramt oder andere gleichwertige Studienabschlüsse), einem Lebenslauf, einer Photo und mit Angaben und Belegen über Ausbildung und Lehrtätigkeit bis spätestens 17. November 1969 dem Rektorat des Gymnasiums Liestal, Kasernenstrasse 31, 4410 Liestal, zu schicken. Persönliche Vorstellung soll erst auf Einladung erfolgen.

Die Erziehungsdirektion

Bücher, die den Unterricht bereichern

Christian Lorez	Bauernarbeit im Rheinwald brosch., Fr. 22.–
Christian Rubi	Volkskunst am Berner Bauernhaus, Leinen, Fr. 20.–
Eduard Strübin	Baselbieter Volksleben Leinen, Fr. 24.–
Iso Müller	Die churrätische Wallfahrt im Mittelalter, brosch., Fr. 18.–
Josef Müller	Sagen aus Uri, 3 Bände brosch., Fr. 84.–

Diese und viele andere Bücher erhalten Sie **um 25 % billiger**, wenn Sie Mitglied der **Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde** werden. Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 10.–; dafür erhalten Sie gratis alle zwei Monate die Zeitschrift «Schweizer Volkskunde». Benützen Sie den Talon!

An die Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, 4001 Basel.

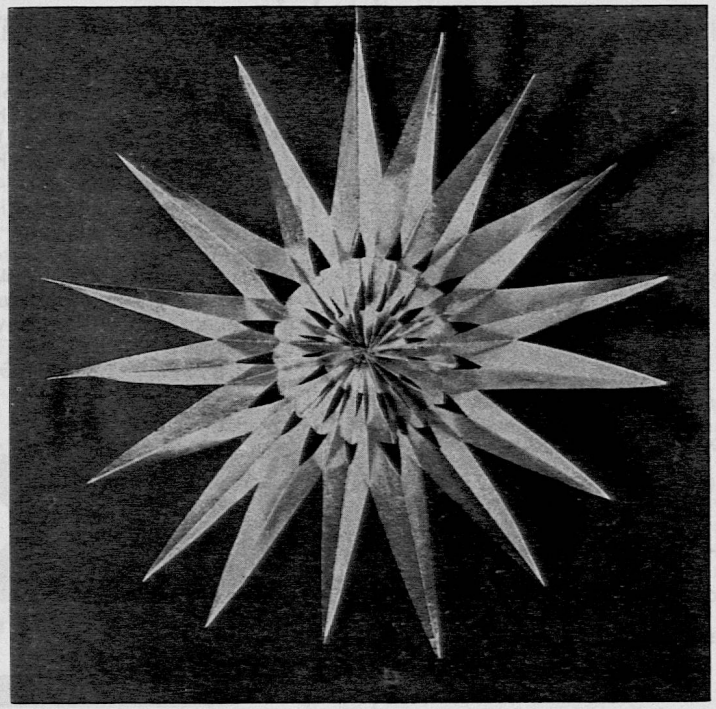
Senden Sie mir

☐ eine Anmeldekarte für die Mitgliedschaft
☐ eine Probenummer «Schweizer Volkskunde»
☐ ein vollständiges Schriftenverzeichnis

Name: _____

Adresse: _____

Weihnachtsarbeiten in der Schule



Strohsterne
Material: assortiertes Naturstroh. 1 Bund, Fr. 1.30, reicht für 10 Schüler. Anleitung: «Strohsterne», Fr. 2.70.

Weihnachtsschmuck
Material: Metallfolien, beidseitig Gold- und Silberpapier. Anleitungen: «Es glänzt und glitzert», «Für häusliche Feste», je Fr. 4.80.

Weihnachtslämpchen
Zum Kolorieren. 1 Lämpchen Fr. –.40.

Scherenschnitte
Buntpapiere und Faltblätter nach Katalog

Kerzen schmücken
Material: Kerzen, farbiges Wachs, Farben. Für 10 Schüler 5 Tafeln Wachs zu Fr. 1.–.

Körbchen aus Peddigrohr oder Bast
Peddigrohr in Bündeln zu 250 g in vielen verschiedenen Dicken. Farbiger Bast, 1 Haspel Fr. –.70.

Christbaumschmuck aus Glasperlen
Verlangen Sie den Perlen-Prospekt. Anleitung: «Glasperlen als Schmuck und Dekoration», Fr. 2.70.

Ungebrannte Keramiken
Aus Darwi-Keramikmasse entstehen schimmernde Keramiken ohne Brennen im Ofen. Material: Keramikmasse, Deckfarben, Spezialleim.

Neu: Bunte Scheiben giessen
Aus Schmelz-Granulat können im gewöhnlichen Haushalt-Backofen leuchtende Fensterscheiben gegossen werden. Material: 1 Werkkasten «Scheiben giessen», Fr. 23.80; Granulat einzeln in 7 verschiedenen Farben, 1 kg Fr. 3.50.

Handdruck auf Stoff und Papier
Material: Druckfarben, Linolmesser, Stoff. Anleitung: «Handdruck auf Stoff und Papier», Fr. 4.80.

Batik
Material: 1 Batik-Werkkasten, Batik-Wachs. Anleitung: «Batik», Fr. 2.70.

Emaillieren
Material: 1 Email-Werkkasten mit Anleitung, Emailfarben, Ofen, Werkzeugen und Kupferteilen.

Schwedenkerzen
Material: Kerzenwachs, Wachsfarbe, Plastilin oder Linol. Anleitung: «Kerzen im Festkleid», Fr. 2.70.

Christbaumschmuck und Geschenke aus Zinn
Material: 1 Werkkasten «Zinngiessen».

Zierspiegel
Spiegel in 4 verschiedenen Grössen zum Einfassen mit selbstklebender Seide oder Batik.

Photoalben (Leporello)
Zum Ueberziehen mit selbstbedruckten Stoffen oder Samt mit Goldlitzen usw. Grösse A 5 Fr. 2.40, Grösse A 6 Fr. 1.70.

Franz Schubiger, Winterthur

Schulheim Leiern, Gelterkinden

An unserem Schulheim für schwachbegabte Kinder ist auf Frühjahr 1970

1 Lehrstelle

an der Mittelstufe

neu zu besetzen. Das Schulheim umfasst eine Gemeinschaft von 45 Kindern (Knaben und Mädchen) und 15 Angestellten. Der Schulunterricht wird in drei dem Verständnis der Kinder angepassten Abteilungen geführt.

Für unsere Lehrstellen ist eine spezielle Ausbildung erwünscht. Die Schule ist jedoch auch bereit, Lehrkräften, welche sich für die Mitarbeit interessieren, Gelegenheit zur Spezialausbildung in Kursen zu bieten. Die Besoldung ist die gesetzliche (Gleichstellung mit Lehrer an öffentlichen Schulen).

Anmeldungen sind bis 10. Dezember 1969 zu richten an das Schulheim Leiern, 4460 Gelterkinden.

Zu Auskünften und Besichtigungen des Heimes steht der Heimleiter G. Caduff, Tel. (061) 86 11 45, gerne zur Verfügung.

Jetzt schenken

Verena Morgenthaler

Die Legende von Sankt Nikolaus

Diese wunderbare Legende zeigt den früh verwaisten Jüngling, den Schüler zu Byzanz, den Pilger ins Heilige Land, den kraftvollen Bischof und Retter in der Hungersnot zu Myra in Kleinasien.

Eine alte Geschichte, neu erzählt in einem Bilderbuch mit zauberhaften farbigen und vielen schwarzweissen Illustrationen.

32 Seiten Fr. 15.90

Schweizer Spiegel Verlag, Zürich

Schulgemeinde Appenzell

Auf Schulbeginn, Frühjahr 1970, suchen wir

2 Primarlehrer

(Lehrerinnen oder Lehrer für die Unter- und Mittelstufe), ferner

1 Abschlussklassenlehrerin

Die Besoldungen richten sich nach den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulpräsidenten, Dr. J. B. Fritsche, Hofwiese, 9050 Appenzell.

Wertvolle neue Bücher

Kurt Brotbeck

Im Schatten des Fortschritts

Die Herausforderung der Pädagogik durch Zivilisation und Technik

232 Seiten, Grossoktav, Leinen Fr. 21.50, brosch. 18.50

Der seit über zwei Jahrzehnten an Mittel- und Volkshochschulen tätige Erzieher und Schriftsteller gibt uns in seinem hochaktuellen Buche Perspektiven zu einer umfassenden pädagogischen Neuorientierung.

Paul E. Müller

(Redaktor der «Schweiz. Lehrerzeitung»)

Der Kampf um den Hochsitz

136 Seiten. Mit Zeichnungen von Verena Knobel. Grossoktav, Leinen Fr. 11.80.

Eine abenteuerliche, naturnahe und menschlich warme Familienerzählung für Knaben und Mädchen ab etwa 10 Jahren.

In jeder Buchhandlung

ROTAPFEL VERLAG ZÜRICH

Schulgemeinde Wangen SZ

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (13. April 1970)

1 Primarlehrer für die Oberstufe

eventuell Mittelstufe

Wir bieten neue, modern eingerichtete Schulräume, kleine Klassen, angenehmes Arbeitsklima, Besoldung gemäss revidierter kant. Verordnung, zuzüglich Ortszulagen. Unserem neuen Lehrer stellen wir eine moderne, komfortable 5-Zimmer-Wohnung in unmittelbarer Nähe des Schulzentrums zur Verfügung. Mietzins 220 Fr. pro Monat, Nebenkosten inbegriffen.

Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise sind erbeten an den Schulratspräsidenten, Robert Züger, Posthalter, 8855 Wangen SZ, Tel. 055 – 7 42 05.

Schulrat, Wangen SZ

Oberstufenschule Dübendorf

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle für die Sonderklasse B

(Sonderschulung für schwachbegabte Schüler)

zu besetzen. Die Besoldung und Anstellungsbedingungen richten sich nach dem kantonalzürcherischen Besoldungsgesetz, die freiwillige Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen. Sehr gute, fortschrittliche Schulverhältnisse, neuzeitlich erstellte Schulanlage, gute Bahn- und Busverbindungen mit Zürich. Wer Freude hat, zusammen mit einer aufgeschlossenen Schulbehörde und einer kollegialen Lehrerschaft an unserer Schule mitzuwirken, wird eingeladen, seine Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise so bald als möglich einzureichen an Herrn J. Fürst, Präsident der Oberstufenschulpflege, 8600 Dübendorf.

Oberstufenschulpflege Dübendorf ZH

Sekundarschule Appenzell

Auf Schulbeginn, Frühjahr 1970, suchen wir

Sekundarlehrer(in)

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung für die Mädchensekundarschule. Die Besoldungen entsprechen den in der Ostschweiz üblichen Lohnansätzen.

Bewerbungen mit den notwendigen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Sekundarschule, Herrn Pfarrer Ivo Koch, 9050 Appenzell, oder an das kantonale Schulinspektorat.

Kantonsschule Schaffhausen

An der Kantonsschule Schaffhausen sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Hauptlehrstelle für Englisch

1 Hauptlehrstelle für Mathematik und Darstellende Geometrie

1 Hauptlehrstelle für Physik und eventuell ein anderes Fach

Die Bewerber müssen sich über eine abgeschlossene akademische Bildung ausweisen können. Das Rektorat der Kantonsschule, die neben den Maturitätsabteilungen A, B und C ein Unterseminar und ein dreisemestriges Oberseminar führt, ist bereit, auf Anfragen Auskunft zu erteilen (Tel. 053/4 43 21). Bewerber oder Bewerberinnen sind ersucht, ihre Anmeldungen, unter Beilage einer Uebersicht ihres Bildungsganges und ihrer bisherigen Tätigkeit samt Ausweisen, bis zum 30. November 1969 an die unterzeichnete Amtsstelle zu richten. Der Amtsantritt kann auf das Frühjahr 1970, evtl. später erfolgen.

Schaffhausen, 16. Oktober 1969

Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen
Dr. H. Wanner

Primarschule Bauma

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind in unserer Gemeinde definitiv zu besetzen:

3. Kl. Bauma-Dorf

So.-Kl. B Bauma-Dorf

1./2. Kl. Haselhalden
(Die Verweserin gilt als angemeldet)

3./4. Kl. Haselhalden

1./2./3. Kl. Wellenau

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wir sind in der glücklichen Lage, eine neue Lehrerhauswohnung und drei Einzimmerwohnungen zu offerieren.

Wir suchen berufene Lehrer, die ein ruhiges, fortschrittliches Arbeitsklima schätzen und in den Genuss der Vorzüge einer schönen, nebelfreien Tösstalgemeinde kommen möchten, und bitten Sie, Ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen über Studium und Lehrtätigkeit und mit einem Lebenslauf möglichst rasch an den Schulpräsidenten, Herrn Edy Bosshart, Dillhaus, 8493 Saland (Tel. 052 46 17 77), einzureichen.

Bauma, den 26. 10. 1969 Primarschulpflege Bauma

Das

Pestalozzihaus Räterschen in Elsau ZH

sucht auf 1. April 1970

Heimleiter-Ehepaar

mit Ausbildung und Erfahrung in Heilpädagogik oder Sozialarbeit.

Das Heim für ca. 25 Knaben und Mädchen besitzt eine eigene Primarschule sowie einen Landwirtschaftsbetrieb. Mitarbeit der Ehefrau als Hausmutter nach Uebereinkunft.

Besoldung und Sozialleistungen entsprechen den kantonalen Ansätzen.

Handschriftliche Bewerbungen mit Personalien, Angaben über Bildungsgang, bisherige Tätigkeit und Referenzen sind bis 30. November 1969 erbeten an den Präsidenten der Kommission, Dr. H. Brassel, Jugendstaatsanwalt, Hermann-Goetz-Strasse 24, 8400 Winterthur.

STEINWAY & SONS
Hamburg

C. BECHSTEIN
Berlin

GROTRIAN-STEINWEG
Braunschweig

WELMAR
London

PETROF
Prag

YAMAHA
Japan

Die umfassende HUG-Flügelauswahl für anspruchsvolle Spieler bietet beste Vergleichsmöglichkeiten. Günstige Zahlungsbedingungen, Miete mit Kaufsmöglichkeit. Alte Instrumente werden vorteilhaft in Zahlung genommen.

Reparaturen, Stimmungen, Transporte durch bewährte HUG-Fachleute.

hug

MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH

Füsslistr. 4 (gegenüber St. Annahof) Tel. 25 69 40
Pianos, Flügel, Elektr. Orgeln, Radio. TV, Grammo, Hi-Fi/Stereo, Bandrecorder
Limmatquai 28: Saiteninstrumente, Musikalien Po
Limmatquai 26: Blas- und Schlaginstrumente, Grammobar

Weitere HUG-Geschäfte in Winterthur, St. Gallen, Basel, Luzern, Solothurn, Olten, Neuchâtel, Lugano

Mirage III RS Patrouille

DEINE ZUKUNFT IST DEIN BERUF!

***Weisst Du**, dass Dein Beruf hochinteressant sein kann, wenn Du ihn in einer dynamischen Industrie suchst, die noch in voller Entwicklung steht?*

***Weisst Du**, dass unsere Uhrenindustrie auf dem Weltmarkt eine einzigartige Stellung einnimmt, und dass auf allen fünf Kontinenten mehr als eine Milliarde Schweizer Uhren getragen werden.?*

***Weisst Du**, dass die EBAUCHES SA 80% aller Einzelteile dieser Uhren hergestellt hat?*

***Die EBAUCHES SA** lädt Dich ein, die mannigfaltigen Berufsmöglichkeiten kennenzulernen, die Dir in ihren Fabriken, Forschungslaboratorien, technischen Büros und in der Verwaltung offenstehen. Fülle noch heute den untenstehenden Coupon aus und bringe ihn gleich zur Post. Du erhältst umgehend eine illustrierte **Broschüre**, die Dir die Berufswahl ganz sicher erleichtern wird, und Du wirst bald verstehen, warum wir so stolz darauf sind, für die EBAUCHES SA arbeiten zu dürfen.*

***BON:** Senden Sie mir bitte kostenlos Ihre Broschüre ‹Deine Zukunft ist Dein Beruf›.*

Name *Vorname*

Strasse *PLZ/Ort*

Alter *Schule* **D SLZ 4**

Ebauches SA 2001 Neuchâtel

AZ
8021 Zürich

DAS JUGENDBUCH
MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
NOVEMBER 1969 35. JAHRGANG NUMMER 7

Besprechung von Jugendschriften

VORSCHULALTER

Herzka Heinz: Do in den roten Stiefeln. Artemis-Verlag, Zürich. 1969. 20 Seiten. Illustriert von Heiri Steiner. Hlwd. Fr. 14.80.

Das grossformatige Bilderbuch enthält ganzseitige Illustrationen, die eigentlich Bildergeschichten sind. Jedes Bild zeigt neue Erlebnisse des kleinen Mädchens Do, das in roten Stiefeln wirkliche und märchenhafte Abenteuer erlebt. Es gibt keine zusammenhängende Geschichte. Die kurzen, lapidaren Sätze erklären die Bilder.

Ein Bilderbuch für ganz Kleine, bunt und kindertümlich.

KM ab 4. Empfohlen. *ur*

Ball: Alle meine Zahlen. Verlag Ars sacra, Josef Müller, München. 1969. 16 Seiten. Illustriert von Ball. Kart.

Das kleine, abwaschbare Kartonbüchlein für die Allerkleinsten zeigt alle Zahlen von 1 bis 10 mit einer einfachen, sauberen Illustration.

KM ab 3. Empfohlen. *ur*

Sengler Johanna: Spannenlanger Hansel. Verlag Parabel, München. 1969. 10 Seiten. Illustriert. Kart. Fr. 5.05.

Alte Kinderreime aus dem deutschen Sprachgebiet werden in lebendigen Bildern zeitgemäss dargestellt.

Empfohlen für das erste Lesealter und zum Vorlesen im Vorschulalter.

Empfohlen. *Gg*

Just Herta: Peterl macht Ordnung. Oesterreichischer Bundesverlag, Wien. 1968. 16 Seiten. Illustriert von Frizzi Weidner. Kart. Fr. 4.95.

Die Mutter will mit Peterl einkaufen gehen. Zuvor soll aber der kleine Mann seine Spielsachen zusammenräumen. Beinahe vergisst er sich, und obendrein wirft er auch noch die Schachtel mit den Bauhölzern um. Weil die Mutter sich verständig zeigt, gibt er sich Mühe und besorgt die nicht unbedingt beliebte Arbeit mit allem Eifer.

Die Geschichte ist einfach gestaltet, eignet sich zum Erzählen und Vorlesen. Den Hauptraum nehmen die Bilder ein, die fassbar, anschaulich und ungekünstelt mitberichten.

KM ab 4. Empfohlen. *F. S.*

Scherbarth Eva: Grossvater Rotbart. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg. 1968. 23 Seiten. Illustriert von Eva Scherbarth. Ppbd. Fr. 11.65.

Grossvater Rotbart baut mit seinen Söhnen ein Haus im Walde, schnitzt im Winter Spielsachen, die er auf dem Markt verkauft. Später, wenn alle Kinder verheiratet sind, die Grossmutter gestorben ist, veranstaltet der einsame Grossvater ein wundervolles Geburtstagsfest für seine Enkelkinder.

Die Illustrationen zu dieser einfachen Geschichte sind nicht grossartig, aber sehr kindertümlich. Es gibt viele kleine Einzelheiten zu betrachten. Kinder werden das Buch immer wieder zur Hand nehmen und immer Neues darin entdecken.

KM ab 4. Empfohlen. *ur*

Kruse Max: Seifenblasen. Verlag Ensslin, Reutlingen. 1968. 61 Seiten. Illustriert von A. Naegele. Ppbd. Fr. 6.05.

Das schmutzige Kleinkönigreich soll samt der schmutzigen Prinzessin reingewaschen werden. Doch lässt der böse Nachbar, der Grosskönig, kein Stücklein Seife mehr über die Grenze. Schliesslich gelingt dem listigen Thomas das Wunder, auf ganz ungewöhnlichem Weg Seife einzuschmuggeln. Zur Belohnung erhält er die nun sauber gewaschene Prinzessin zur Frau.

Dem Buch liegen Bastelbogen bei, so dass die Kinder die Illustrationen bunt bekleben können.

Zum Erzählen, zum Basteln, zum Lesen (Schreibschrift!) empfohlen.

Ab 6 J. *E. M.*

Gunthorp: Das Fest der Tiere. Uebersetzt aus dem Italienischen. Verlag Arena, Würzburg. 1968. 24 Seiten. Illustriert von Attilio Cassinelli. Ppbd. Fr. 5.05.

Zum Fest der Tiere bringt ein jedes seine Gabe mit, die grösste aber, eine riesige Torte, führt der Frosch Anton auf seinem Boot herbei.

Entchen, Schildkröten, Reiher, Häschen und Frosch werden, wenn auch leicht stilisiert, farblich und formlich hübsch dargestellt; der Text dazu ist sprachlich einfach und kindertümlich.

KM ab 4. Empfohlen. *E. M.*

VOM 7. JAHRE AN

Singer Isaac Bashevis: Massel und Schlamassel. Uebersetzt aus dem Jiddischen ins Englische vom Autor und Elizabeth Shub. Deutsch von Rolf Inhauser. Verlag Sauerländer, Aarau. 1969. 72 Seiten. Illustriert von Dieter Lange. Linson. Fr. 10.80.

Was ein Schlamassel ist, das wissen wir alle; dass es daneben auch noch einen Gegenspieler geben muss, eben den Massel, das erzählt uns I. B. Singer in seinem entzückenden Buch vom Wettstreit zwischen den Geistern des Glücks und des Unglücks.

Die Fragwürdigkeit des Glücks wird den Kindern nachdrücklich gezeigt; am Schluss dürfen sie aber erfahren, dass es dem treu ist, der fleissig, ehrlich und freundlich und den andern gegenüber hilfreich ist. Diese «Moral» zeigt, dass wir es mit einer märchenhaften Erzählung zu tun haben. Moderne Märchen glücken selten, in dieser Form finden wir sie wohl kaum.

Wir wollen dem Verlag dankbar sein, dass er uns auch dieses Werk des begabten jiddischen Autors zugänglich gemacht hat, besonders in dieser prächtigen Ausstattung mit den Bildern von Dieter Lange. Eine Bitte nur wäre anzubringen: Könnten künftig Werke aus dem Jiddischen nicht direkt ins Deutsche übersetzt werden? Warum der Umweg über das Englische? Eine Direktübersetzung würde für die Schweizer Leser zweifellos noch ursprünglicher und packender wirken. Uebersetzer aus dem Jiddischen wären zu finden.

Für KM ab 9 und zum Vorlesen sehr empfohlen. *-ler*

Wildsmith Brian/La Fontaine. Der Müller und sein Esel. Verlag Atlantis, Zürich. 1969. 32 Seiten. Illustriert von Brian Wildsmith. Ppbd. Fr. 13.50.

La Fontaines Fabel vom Müller, der seinen schön geputzten Esel zum Markte trägt und von allen Leuten belehrt und ausgelacht wird, ist in diesem Bilderbuch in einfacher

Sprache erzählt. Die wunderschönen Bilder mit den prächtigen Farben ergänzen und bereichern den knappen Text.
Ein ausgezeichnetes Bilderbuch, das unseren Kindern eine alte Geschichte wieder nahebringt.
KM ab 7. Sehr empfohlen. *ur*

Preussler Otfried: Neues vom Räuber Hotzenplotz. Verlag Thienemann, Stuttgart. 1969. 124 Seiten. Illustriert von F. J. Tripp. Hlwd. Fr. 9.40.

Fortsetzungsbücher glücken nicht immer; in diesem Fall ist es aber Otfried Preussler gelungen, den Ton wieder ganz zu finden.
Die Abenteuer des Räubers Hotzenplotz sind überblickbar, klar und lustig. Die Sprache ist für gute Leser im ersten Lesealter einfach und leicht. Auch ältere Kinder werden an den neuen Erlebnissen Freude haben und vielleicht sogar versuchen, das Buch für die Kasperlibühne zu verwenden.
Eine erfreuliche Neuerscheinung für dieses Lesealter.
KM ab 7. Sehr empfohlen. *-ler*

Wietig Annemarie: Tina Stachelbeer wirft beinahe ein Haus um. Verlag Georg Bitter (Paulus), Recklinghausen. 1968. 64 Seiten. Illustriert von Karin Walther. Ppbd. Fr. 6.05.

In der von Hans-Joachim Gelberg herausgegebenen Reihe «Die Kinderbibliothek» sind vier neue Bändchen herausgekommen. Die handlichen Bücher sind schön ausgestattet, gut illustriert und nicht teuer. Mit ihren meist humorvollen Erzählungen sind diese Bändchen ein erfreuliches Geschenk für kleine Kinder.
Tina Stachelbeer ist ein lustiges, kleines Mädchen, das einmal klein wie ein Maulwurf und dann gross wie ein Haus wird.
Ein einfache, fröhliche Geschichte für Kinder ab 8. Empfohlen. *ur*

Janosch: Lukas Kümmel Zauberkünstler. Verlag Georg Bitter (Paulus), Recklinghausen. 1968. 64 Seiten. Illustriert von Janosch. Ppbd. Fr. 6.05.

Erstaunliche Abenteuer eines kleinen Jungen, der gerne Zauberkünstler werden möchte, aber bei seinen Kunststücken meistens Pech hat.
Die Geschichte ist voller komischer Einfälle und wurde vom Verfasser illustriert.
KM ab 9. Empfohlen. *ur*

Hetkam Frederik: Wer bekommt das Opossum? Verlag Georg Bitter (Paulus), Recklinghausen. 1968. 64 Seiten. Illustriert von Günther Stiller. Ppbd. Fr. 6.05.

Frederik Hetmann hat Märchen und Geschichten von amerikanischen Negern ausgewählt und übersetzt. Es sind sehr nachdenkliche Erzählungen darunter; sie sollen den Kindern helfen, das Leben der amerikanischen Neger besser zu verstehen. Die kleine Sammlung enthält aber auch lustige Märchen voller komischer Situationen.
KM ab 9. Sehr empfohlen. *ur*

Baumann Hans: Fenny, eine Wüstenfuchsgeschichte. Verlag Annette Betz, München. 1968. 22 Seiten. Illustriert von Eleonore Schmid. Ppbd. Fr. 15.–.

Die Bilder würden bestimmt echter und symphathischer wirken, wenn den Tieren nicht derart unnatürlich menschliche Gesichter aufgesetzt wären. Farblich hingegen sprechen sie durch ihre Wärme und Leuchtkraft an. Die Geschichte des Wüstenfuchses, der eine Reise bis zu den Eisbergen unternimmt und dann schleunigst wieder heimkehrt zu seinem Freund, dem Löwen, wirkt gesucht, banal und entbehrt eigentlich jeden Motives. Echte Tiergeschichten, Fabeln oder Märchen respektieren immer und überall das ureigene Wesen des Tieres und seinen Lebensraum. Dieses Gesetz wird hier nicht beachtet. Das Buch lässt sich also kaum vom Inhalt her als vielmehr seiner Farbigkeit wegen empfehlen.
KM ab 7. *rk*

Eigl Kurt Hg.: Till Eulenspiegel / Die Schildbürger. Verlag Boje, Stuttgart. 1968. 164 Seiten. Illustriert von Erich Hölle. Ppbd. Fr. 6.–.

Freie Bearbeitungen nach dem niedersächsischen Eulenspiegel und den Schildbürgern von Gustav Schwab. Gute Auswahl mit einem feinen Nachwort für die Eltern und Worterklärungen für die kleinen Leser.
KM ab 9. Empfohlen. *-ler*

Bull Horst Bruno: Neues von Till Eulenspiegel. Verlag Boje, Stuttgart. 1968. 180 Seiten Illustriert von Erich Hölle. Ppbd. Fr. 6.–.

Der Autor hat versucht, neue Streiche nachzuempfinden, und bietet uns hier eine Auswahl davon an.
Die Stücke sind sehr unterschiedlich in ihrer Gestaltung. Eulenspiegel selber ist nicht immer der wirkliche Schalk, wie er im ursprünglichen Volksbuch gezeichnet wird. Die Nachschöpfungen werden es nicht leicht haben, neben dem Ur-Eulenspiegel zu bestehen.
KM ab 9. *-ler*

Dannholz Gisela: Die Störche, Die Wale. Arche Noah. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1968. 20 Seiten. Illustriert von Iliane Roels. Ppbd. Fr. 8.20.

«Die Störche» und «Die Wale» bilden die Fortsetzungen früher erschienener Bändchen dieser Reihe. In lebendig-anschaulicher Weise berichten sie über das Leben dieser Tiere. Die naturalistischen Illustrationen wirken gelegentlich etwas nüchtern und stark stilisiert.
KM ab 7. Empfohlen. *rk*

Heuck Sigrid: Büffelmann und Adlerkönig. Verlag Annette Betz, München. 1968. 24 Seiten. Illustriert von Sigrid Heuck. Ppbd. Fr. 15.–.

Ein weisser Jäger und ein Indianer finden miteinander ein rotes Pferd. Beide möchten das schöne Tier besitzen, müssen aber einsehen, dass einer allein das wilde Tier nicht fangen kann. Büffelmann und Adlerkönig helfen einander, zähmen das rote Pferd, reiten es abwechslungsweise und sind fortan sehr zufrieden.
Die lustige Erzählung ist gut geschrieben und wurde von der Verfasserin mit bunten, fröhlichen Bildern versehen.
KM ab 7. Empfohlen. *ur*

Hannover Heinrich: Das Pferd Huppdiwupp. Verlag Ueberreuter, Wien. 1968. 64 Seiten. Illustriert von Willfried Zeller. Ppbd. Fr. 6.80.

Eine Sammlung kurzer, spassiger Geschichten von kleinen und grossen Tieren, von Räuber- und gewöhnlichen Kindern, von einer altmodischen Spieldose und einer hinterlistigen Schere u. a. m. – die oft geradezu überbordende Phantasie des Autors kennt keine Grenzen. Kinder, die selber gern fabulieren, die Freude am Spass haben, werden diese Geschichten mit viel Vergnügen lesen.
KM ab 8. Empfohlen. *E. M.*

Klusemann Georg: Die wundersame Reise nach Esmir. Verlag Georg Bitter (Paulus), Recklinghausen. 1968. 96 Seiten. Illustriert von Georg Klusemann. Ppbd. Fr. 6.05.

Vater Kretschmar und sein Sohn Klaus reisen mit ihren vielen Tieren nach Esmir, um den Scheich zu besuchen. Die ereignisreiche Reise der fröhlichen Gesellschaft ist lustig beschrieben. Der Verfasser zeichnete auch die Bilder zu der einfallsreichen Geschichte.
KM ab 9. Empfohlen. *ur*

Rutgers An: Das Loch im Zaun. Uebersetzt aus dem Holländischen von Maria Fuhrmann. Verlag Oetinger, Hamburg. 1968. 111 Seiten. Illustriert von Rolf Rettich. Ppbd. Fr. 9.40.

Im Nachbarhause ziehen neue Leute ein, und Hendrik, der ein wenig einsam ist, bekommt eine Spielgefährtin. Die

beiden Kinder stecken einen Draht durch das Loch im Zaun und «telephonieren» miteinander. Sie denken sich grossartige, phantastische Ereignisse aus und haben auch hie und da Streit. Eine liebenswürdige Geschichte, die mit viel Verständnis für die Kinderwelt geschrieben ist.
KM ab 8. Empfohlen. *ur*

Holgersen Alma: Thomas sucht den lieben Gott. Oesterreichischer Bundesverlag, Wien und München. 1968. 80 Seiten. Illustriert von Kurt Röschl. Ppbd. Fr. 10.60.

Die Geschichte erzählt von Thomas, einem Bergbauernbub aus Oesterreich. Es ist Adventszeit, und der alte Knecht erzählt seinen Kühen, dass in diesen Tagen der liebe Gott auf Erden umgehe, in menschlicher Gestalt, oben auf der Alp. Thomas, der heimlich gelauscht hat, will den lieben Gott suchen. Das Erlebnis mit einem Landstreicher, dem Thomas begegnet, ist mit viel Herzlichkeit und Humor erzählt.
KM ab 9. Empfohlen. *rk*

Dörre Margarete: Mit viel Faulheit fing es an. Verlag Cecilie Dressler, Berlin. 1968. 144 Seiten. Illustriert von Heide von Tresckow. Hlwd. Fr. 10.60.

Ein gescheiter Hase und ein witziges Wiesel ziehen miteinander zu den höchsten Bergen im Osten, um den Palast der Sonne zu suchen. Sie finden ihn nicht; ein Adler belehrt sie aber, die Sonne sei eine Kugel und bewege sich ausserhalb der Erde. Von dieser Auskunft sind die ungleichen Freunde befriedigt, reisen wieder heim, finden eine Lebensgefährtin und leben als geachtete Tiere in ihrem Walde.
Es sind Tiere, die hier gezeigt werden. Das Menschliche an ihnen sind ihre Gedanken und ihre Sprache. Die Erzählung wirkt aber immer wieder wie eine Fabel, so dass die Vermenschlichung nicht stört. Die Geschichte stellt einige Ansprüche und kann von kleinen Kindern kaum verstanden werden. Sie eignet sich zum Erzählen, auch Erwachsene werden sich daran freuen.
KM ab 9. Empfohlen. *ur*

Herders buntes Bilderlexikon. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1968. 192 Seiten. Illustriert von Robert André. Lwd. Fr. 22.85.

Der Band erinnert an die Zeit des guten, alten Bilderbuches. Er vermag durch seine grossformatigen, künstlerisch sachlichen Darstellungen zu bestechen und kommt dem Wissensdurst um die grosse, vielgestaltige Welt unserer Volksschüler in überaus sympathischer Weise entgegen. Er zeigt Erzählbilder in modernem Stil, zeigt Dargestelltes in seiner Umgebung oder seiner Funktion und veranschaulicht schwierige Zusammenhänge. Dabei berührt er sämtliche bedeutenden Erscheinungen vom Naturgeschehen bis zur Eroberung der Erde durch die menschliche Technik.
KM ab 9. Empfohlen. *rk*

Paustowski Konstantin: Der rote Räuber. Uebersetzt aus dem Russischen. Loewes-Verlag, Bayreuth. 1969. 45 Seiten. 45 Seiten. Illustriert von Herbert Lentz. Efalin. Fr. 4.70.

In drei Tiergeschichten erweist sich die hohe, eindringliche Kunst des russischen Dichters. Der rote, verschlagene Kater gerät mit seiner Raublust in eine Falle. Dem neugierigen Dachs versengt das Lagerfeuer die Nase, und schliesslich wird vom Feldhasen berichtet, der bei einem Waldbrand dem Grossvater das Leben gerettet hat. Bestechend ist die einfache Sprache, und immer wieder beglückt ihre treffende Bildkraft. Sie büsst in der Uebersetzung nichts von ihrem Zauber ein und kommt durch die Schwarz-Weiss-Illustrationen von Herbert Lentz zu markanter Ergänzung. Ein Buch, das mit seinem knappen Umfang vieles andere aufwiegt!
KM ab 9. Sehr empfohlen. *-nft*

Weisner Jutta: Reineke Fuchs. Loewes-Verlag, Bayreuth. 1969. 80 Seiten. Illustriert von Ulrik Schramm. Ppbd. Fr. 8.35.

Die vorliegende Prosafassung der wohl berühmtesten aller Tierfabeln folgt dem niederdeutschen Epos von 1498. Der listige Reineke wird beim König der Tiere wegen vieler Missetaten verklagt und vor ein öffentliches Gericht geladen. Es gelingt dem schlauen Fuchs aber immer wieder, seine Feinde zu überlisten.
Die Sprache ist sorgfältig, einfach und anschaulich. Die acht herrlichen Farbtafeln bereichern das Buch aufs beste. Druck und Gestaltung ehren den Verlag.
KM ab 8. Sehr empfohlen. *Gg*

Hofbauer Friedl: Der Brummkreisel. Verlag für Jugend und Volk, Wien, München. 1969. 36 Seiten. Illustriert von Frizzi Weidner. Ppbd. Fr. 8.80.

Schon in ihrem Buch «Die Wiischaukel» hat die Verfasserin versucht, das Kindergedicht in den zeitgemässen Alltag zu stellen, und sie hat dabei manche köstlichen Möglichkeiten entdeckt. Diese neue Sammlung wirkt ebenso einfallsreich, und die aufgegriffenen Themen erschliessen ein buntes Gelände der modernen Kinderwelt. Da ist der Zehenzähler, ein Sonnenschirm fliegt auf Reisen, der Pressluftbohrer redet seine Geheimsprache, Besenkammergeschichten werden beredet, und der Regen schreibt ans Fenster einen geheimnisvollen Interpunktionsspruch. Ganz besonders geglückt sind das «Schlaflied» und die zauberhaften Verse von einem bunten Vorhang. Nicht so ganz verständlich wirkt es, wenn man diese Gedichte auf dem Titelblatt kurzerhand als Text bezeichnet. Soll diesem Allerweltsbegriff nun auch die redliche Benennung «Kindergedicht» zum Opfer fallen? Kindertümlich hübsch sind die grossformatigen Illustrationen von Frizzi Weidner.
KM ab 7. Sehr empfohlen. *-nft*

Manz Hans: Konrad. Verlag Diogenes, Zürich. 1969. 42 Seiten. Illustriert von Werner Hofmann. Ppbd. Fr. 12.80.

Weil Schornsteinfegers Konrad im Auto zur Welt kam, will er sich nur auf Rädern fortbewegen. Die Dorfbewohner ärgern sich über die eigenwilligen Schornsteinfegerleute und geben ihnen keine Arbeit mehr, so dass sämtliche Möbel und Konrads Dreirad verkauft werden müssen. Bei einer Wette gewinnt der kleine Konrad den ganzen Hausrat zurück.
Eine humorvolle, komische Geschichte, deren Illustrationen, zum grossen Teil Karikaturen, das Groteske etwas zu stark unterstreichen.
KM ab 7. Empfohlen. *ur*

Fabricius Johan: Heintjes ganz besonderer Winter. Uebersetzt aus dem Holländischen von Irma Silzer. Verlag Sauerländer, Aarau. 1969. 135 Seiten. Illustriert von Paul Nussbaumer.

Heintje ist ein kleiner Knabe, den die Wichtelmänner um Hilfe bitten, da ihnen der böse Kater nach dem Leben trachtet. Heintje rettet die ganze Gesellschaft auf seinen Dachboden. Mit vielen Schwindeleien gelingt es ihm auch, während des ganzen Winters Nahrung für die Zwergenfamilie zu beschaffen. Doch im Frühling bekommen die Wichtel Heimweh nach dem Wald, werden zurücktransportiert, und Heintje findet sie nie mehr.
Die Geschichte bewegt sich zwischen Märchen und Wirklichkeit und ist für jene Kinder, die sie anspricht, zu umfangreich. Zum Vorlesen und Erzählen kann das reichillustrierte Buch empfohlen werden. *ur*

Kübler Arthur: Hasenpeter. Verlag Artemis, Zürich. 1969. 28 Seiten. Illustriert von Arthur Kübler. Hlwd. Fr. 14.80.

Das alte Märchen, das in Lisa Tetzners Sammlung unter dem Titel «Des Königs Hasen» zu finden ist, wurde in diesem Bilderbuch neu erzählt und mit ganzseitigen Bildern versehen. Dank der Unterteilung in kurze Kapitel eignet sich die Geschichte als Lektüre für kleine Kinder.
Die pastellfarbenen Illustrationen sind jedoch für die Kleinen oft zu unübersichtlich und verworren. Das schön ausgestattete Buch kann aber empfohlen werden.
KM ab 7. *ur*

Bartos-Höppner Barbara: Marino lebt im Paradies. Verlag Schweizer Jugend, Solothurn. 1969. 111 Seiten. Illustriert von Angela Malz-Dziomba. Kart. Fr. 8.80.

Marino und Marei erleben mit ihren Familien in der grandiosen Berg- und Tierwelt am Gran Paradiso unvergessliche Sommertage.

Die sprachlich einfach und klar geschriebene Erzählung von unbeschwerten, frohen Ferientagen in der herrlichen Bergwelt des italienischen Nationalparkes stellt auch inhaltlich keine allzu hohen Ansprüche und dürfte besonders Natur- und Tierfreunden eine willkommene Lektüre sein. 21 Seiten des rund hundertseitigen Buches werden mit Schwarz-Weiss-Illustrationen gefüllt, die wegen der klaren und knappen Strichführung modern anmuten und eine gute Wirkung erzielen. Wenn man auf einige weniger gut gelungene verzichtet hätte, wären die übrigen um so wirkungsvoller zur Geltung gekommen.

KM ab 9. Empfohlen. *li*

VOM 10. JAHRE AN

Reeves James: Das trojanische Pferd. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Atlantis, Zürich. 1969. 32 Seiten. Illustriert von Krystyna Turska. Ppbd. Fr. 13.50.

In einem grossformatigen Bilderbuch wird versucht, ein Stück griechischer Geschichte für Kinder zu erzählen. Mit einem zehnjährigen Knaben erleben wir die Belagerung und Eroberung Trojas.

Ein gelungenes Werk mit ausgezeichneten Illustrationen, das allerdings einiges Wissen voraussetzt und von kleinen Kindern kaum verstanden wird.

KM ab 10. Empfohlen. *ur*

Moor Edith: Zirkus Sambucco. Verlag Rascher, Zürich. 1969. 184 Seiten. Illustriert von Monika Wüest. Lwd. Fr. 10.80.

Lebendig und anschaulich schildert die Verfasserin das Leben in einem kleineren Zirkus in Zelt und Wohnwagen, eine Welt, die Kinder und Erwachsene immer wieder bezaubert. Im Mittelpunkt der Geschichte stehen Felix und Barbara, die als echte Zirkuskinder schon früh Vater und Mutter in der Manege vertreten dürfen. In die gemütvolle und stellenweise auch spannende Geschichte sind unaufdringlich erzieherische Belehrungen eingeflochten.

Das Buch ist sorgfältig ausgestattet und gut illustriert. Es wird Zirkus- und Tierfreunden Freude machen.

KM ab 11. Empfohlen. *HR*

Fry Rosalie: Bronni stellt eine Falle. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Rascher, Zürich, Stuttgart. 1969. 157 Seiten. Illustriert von Ruth Oehler. Ppbd. Fr. 10.90.

Der jungen Bronni gelingt alles: dank ihr wird das Nest mit den Eiern der seltenen Gabelweihe geschützt, dank ihr gewinnt der Vater bei einem Wettsingen den ersten Preis, und schliesslich ist sie es, die der Familie wieder zu neuem Verdienst verhilft. Fast ein wenig zuviel des Guten, ist man versucht zu sagen; doch gibt die Erzählung trotzdem einen guten Einblick in das Denken und Handeln des walisischen Volkes, weshalb man das Buch für KM ab 10 Jahren empfehlen kann. *E. M.*

Corbin William: Christoph und sein Hund. Uebersetzt aus dem Amerikanischen von Marga Ruperti. Verlag Albert Müller, Rüschlikon-Zürich. 1969. 176 Seiten. Kart. Fr. 12.80.

Den Einzug eines Stiefvaters in die Familie empfindet Chris als Verrat an seinen verstorbenen Vater. Darum richtet er Schranken gegen jenen auf, gerät infolgedessen auch mit Mutter und Schwester in Schwierigkeiten und glaubt sich von allen missverstanden und verstossen. In dieser Lage entdeckt er einen verwilderten und verwahrlosten Rassehund und sucht mit allen Mitteln eine feste Bindung zu diesem Wesen. Dabei wird er verständnisvoll von seinen Angehörigen unterstützt. Das gemeinsame Bemühen um «Wulf» führt auch die Menschen zueinander. Vor allem Chris ist anders geworden, erkennt seine Fehler und findet den Weg zu denen, die es gut mit ihm meinen.

Die flüssig und spannend erzählte, psychologisch gut motivierte Geschichte dürfte auch Erzieher interessieren. Die Sprache – es handelt sich um eine Uebersetzung – ist klar und einfach, da und dort jedoch etwas zuwenig dicht und geschlossen in der Aussage.

KM ab 12. Empfohlen. *li*

Channel A. R.: Karawane in Gefahr. Uebersetzt aus dem Englischen von Mina Trittler. Verlag Schweizer Jugend, Solothurn. 1969. 140 Seiten. Illustriert von Joseph Papin. Lwd. Fr. 11.80.

Auf dem Wege durch die Wüste von Taoudeni nach Araouane (Mali) sehen sich Youba und seine kleine, tapfere Schwester Fedada plötzlich – von der übrigen Karawane losgelöst und auf sich selbst angewiesen – grossen Gefahren ausgesetzt. Nur mit viel Glück und mit Rat und Beistand des greisen El Hassim gelangen sie an ihr Ziel.

Anschaulich berichtet der Autor über die Mühsal eines Karawanenzuges und über die bescheidenen Lebensansprüche dieser einfachen, jedoch zufriedenen Nomaden, die gemeinsame Not und Gefahr zu einer besonders engen Schicksalsgemeinschaft zusammengefügt haben. Ueberzeugend kommen diese Eigenschaften beim unzertrennlichen und erstaunlich selbständigen Geschwisterpaar zum Ausdruck. Eindrücklich wird ihre Opferwilligkeit gegenüber dem hilflosen El Hassim offenbar, und ganz besonders glaubwürdig ist dargestellt, mit welcher Liebe und Hingabe sie für das erst acht Tage alte Kameljunge eintreten und es aus mancher Gefahr retten. Ein Abenteuerbuch, das man auch wegen der guten sprachlichen Gestaltung und der gefälligen Ausstattung jungen Lesern gerne empfiehlt.

KM ab 11. Empfohlen. *li*

Batten Mortimer: Tiere aus den grossen Wäldern. Uebersetzt aus dem Englischen von Manfred von der Ropp. Verlag Benziger, Einsiedeln. 1969. 192 Seiten. 8 Photographien. Kart. Fr. 12.80.

Eindrücklich und lehrreich erzählt der bekannte englische Tierschriftsteller Mortimer Batten seine Erlebnisse und Abenteuer mit Bibern, Stinktieren, Adlern, Bären, Wölfen und vielen andern Tieren in den unwegsamen, unendlichen Wäldern Kanadas. Aus jeder einzelnen Geschichte spürt man seine grosse Liebe zu den Tieren. Seine genaue Beobachtungsgabe und Kenntnis der Umwelt vermitteln einen tiefen Eindruck von den Lebensbedingungen und Eigenarten der geschilderten Tiere. Die Uebersetzung kann aber nicht in allen Teilen befriedigen.

KM ab 11. Empfohlen. *Gg*

Baker Margaret J.: Drei Tage in Gefahr. Uebersetzt aus dem Englischen von Elsa Sommer. Verlag Rex, Luzern, München. 1969. 192 Seiten. Lwd. Fr. 12.80.

Lincoln, Miranda und Taps Ridley fahren von ihren Internaten in ein Dorf in Somerset, um dort die ganzen Ferien gemeinsam mit ihren Eltern zu verbringen. Die Kinder freuen sich riesig darauf. Doch noch fast grösser ist ihre Enttäuschung, da sie das Ferienhaus leer finden und ihre Eltern nicht auf sie warten. Durch ein Hochwasser wurde das Haus von der Umwelt abgeschnitten. Drei Tage verbringen die Geschwister allein in dieser schrecklichen Lage, mit wenig Lebensmitteln und ohne elektrischen Strom. Die Kinder sehen sich Arbeiten und Situationen gegenüber wie nie zuvor. Sie überwinden fast übermenschlich scheinende Schwierigkeiten und bewähren sich grossartig.

Der spannungsgeladene, lebensnahe Inhalt vermag die sprachlichen Unebenheiten zum Teil zu verdecken.

KM ab 12. Empfohlen. *Gg*

Däs Nelly: Wölfe und Sonnenblumen. Verlag Signal, Baden-Baden. 1969. 172 Seiten. Lwd. Fr. 11.65.

Eine Russlanddeutsche erzählt aus ihrer Jugend, die sie zum grössten Teil auf der Flucht zugebracht hat. Schlicht und sachlich berichtet die Verfasserin von ihrem abenteuerlichen Leben unterwegs und in verschiedenen Kolchosen, wo die Familie Aufnahme findet. Immer wieder ist man beeindruckt, mit wieviel Mut und Tapferkeit die Mutter ihre Kinder durchbringt, bis die Familie im Zweiten Weltkrieg nach Deutschland zurückkehren kann. Ganz ohne Hass sind die Erlebnisse der Familie geschildert. Ein ausgezeichnetes Buch, das sich auch sehr gut zum Vorlesen eignet.

KM ab 11. Sehr empfohlen. *ur*

Grund Josef Carl: Tschip, der Klabautermann. Verlag Loewes, Bayreuth. 1968. 94 Seiten. Illustriert von Rolf Rettich. Lwd. Fr. 7.10.

Tschip ist der jüngste der Klabautermänner, dieser unsichtbaren Schiffskobolde, die sich den Seeleuten erst vor dem drohenden Untergang ihres Schiffes zeigen. Auf der Insel geht er beim Lehrer Zack in die Klabauterschule. Nach aufregenden Erlebnissen mit Haifischen und einer Affenherde wird er von Menschen gefangengenommen und kann nach der Rückkehr seinen Leuten mit Ueberzeugung verkünden: Die Menschen sind gut.

Die Seemannssage vom Klabautermann ist mit viel Phantasie auf lustige Art weiter ausgesponnen und in die moderne Zeit verlegt worden. Die Geschichte ist gut erzählt und illustriert.

KM ab 10. Empfohlen. *HR*

Cervon Jacqueline: Als die Erde bebte. Uebersetzt aus dem Französischen von Christa Laufs. Verlag Herold, Stuttgart. 1968. 155 Seiten. Lwd. Fr. 10.70.

Die Freundschaft zwischen vier jungen Franzosen und einem kroatischen Bauernjungen bewährt sich in den Schreckenstagen des Erdbebens von Skoplje.

Das Buch reiht sich würdig in die guten Schriften, die das Erdbeben von Skoplje als spannendes Element enthalten, wobei Kameradschaft und Hilfsbereitschaft nationale Schranken aufheben. Durch die gute Uebersetzung aus dem Französischen von Christa Laufs wird das Buch auch zu einem empfehlenswerten deutschen Jugendbuch.

KM ab 12. Empfohlen. *hd*

Homann Hermann: Land in Sicht. Verlag Union, Stuttgart. 1968. 268 Seiten. Photos. Lwd. Fr. 15.–.

Der Band bietet eine Geschichte von der Entdeckung und der Erforschung der Erde von Kolumbus bis zur Gegenwart. Der Autor benützt dazu nebst zahlreichen schönen Photos über ferne, abenteuerliche Landschaften zahlreiches Quellenmaterial und lässt auch die Entdecker und Forscher in Auszügen von Tagebüchern zu Worte kommen. Sachlich informierende Uebersichten leiten jeweils die Entdeckungsgeschichten der einzelnen Erdteile ein. Wer sich für diesen faszinierenden Teil der Menschheitsentwicklung interessiert, findet hier eine knappe und übersichtliche Zusammenfassung.

KM ab 12. Empfohlen. *rk*

Iseborg Harry: Buschi. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Verlag Loewes, Bayreuth. 1968. 46 Seiten. Illustriert von Eva Zetterlund. Lwd. Fr. 4.70.

Peter und Clarinda finden am Rande der Gartenkolonie ein mutterloses Füchslein. Es gelingt ihnen, «Buschis» Scheu nach und nach zu überwinden und seine Freundschaft zu gewinnen.

Eine reizende unsentimentale Tiergeschichte mit sehr hübschen Zeichnungen.

KM ab 10. Empfohlen. *HR*

Scholz Hugo: Der Sohn des Handwebers. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth. 1968. 192 Seiten. Illustriert von Christine Kalckreuth. Lwd. Fr. 11.65.

Die Geschichte vom braven Sohn des armen Handwebers, der es mit Fleiss, Redlichkeit und Glück zum Besitzer einer mechanischen Weberei bringt, geht ein wenig ins Rührselige. Sie entbehrt aber nicht der Spannung, etwa dort, wo sich der Titelheld Hubert mit einigen Kameraden in den Felsen versteigt und in einem Rabennest einen goldenen Ring findet. Geschickt sind alter Volksglaube und Sagen in in die Erzählung eingeflochten. Der Leser erhält auch ein lebendiges Bild vom armseligen Leben der Weber in Böhmen. Es ist die Zeit, wo der mechanische Webstuhl aufkommt und die Baumwolle den Flachs verdrängt.

KM ab 12. Empfohlen. *HR*

Buhlmann / Taenzler: Die grossen Taten Gottes. Verlag M. Diesterweg, Frankfurt a. M. 1967. 232 Seiten. Illustriert. Ppbd. Fr. 10.60.

Das Buch will Helfer sein im evangelischen Religionsunterricht. Dabei entspricht es eigentlich jeglichem Bedürfnis. Der Benützer ist gehalten, Anordnung und Auswahl selber zu treffen. Dies gilt auch für die jeweiligen Lernstoffe. Der Inhalt gliedert sich in drei Hauptthemen: a) Gott bereitet die Welt auf den Empfang des Heilandes vor (Altes Testament), b) Gott sendet den Heiland der Welt (Neues Testament), c) Das Zeugnis der Kirche.

Die sorgfältige, zum Teil farbige Bildausstattung, die zahlreichen Erläuterungen und geschichtlichen Hinweise können das Vorhaben des Unterrichtenden erleichtern.

KM ab 12. Empfohlen. *rk*

Kukula Walter: Nasreddin, der Schelm. Verlag Jugend und Volk, Wien, München. 1968. 63 Seiten. Illustriert von Rudolf Angerer. Ppbd. Fr. 6.50.

In einem kleinen Bändchen sind eine ganze Reihe der Streiche des listigen Schelmes aus dem Morgenlande gesammelt. In der kurzen Einleitung wird Nasreddin vorgestellt und mit Till Eulenspiegel verglichen.

Die ansprechende Sammlung wendet sich nach Druck und Aufmachung an kleinere Kinder; für diese sind aber die meisten Geschichten zu schwierig.

KM ab 10. Empfohlen. *ur*

VOM 13. JAHRE AN

Johnson Annabel und Edgar: Lauf, David, lauf! Uebersetzt aus dem Englischen von Marlis Pörtner. Verlag Benziger, Einsiedeln. 1969. 128 Seiten. Illustriert von Heinz Stieger. Kart. Fr. 10.80.

Davids Eltern leben getrennt. Er wohnt bei seiner Mutter. Den Vater hat er schon seit Jahren nicht mehr gesehen. Die Erinnerungen an ihn sind eher bedrückend und düster. Sein Vater hat im Grunde genommen nur einen Wunsch: aus ihm «einen rechten Mann» zu machen. Die verlangte Mutprobe hat er aber nie bestanden. Von seinem Vater übers Wochenende in die Rocky Mountains eingeladen, läuft er in in dieser menschenverlassenen Gegend um sein und des Vaters Leben.

Das neueste Werk des Schriftsteller-Ehepaares Johnson ist nicht nur ein spannendes Abenteuerbuch, in dem Vater und Sohn während dreier Tage um ihr Leben kämpfen und dessen Sprache und Illustration mit der thematischen Gestaltung harmonisch sich verschmelzen. Die Geschichte stimmt auch den erwachsenen Leser nachdenklich und bildet vielleicht für manchen Vater Ansporn und Triebfeder, sein Verhältnis zu seinen eigenen Kindern neu zu überprüfen.

Ein Jugendroman von hohem Wert.

KM ab 13. Sehr empfohlen. *Gg*

de Monfreid Henry: Abdi. Uebersetzt aus dem Französischen von Lieselott Baustian. Verlag Sauerländer, Aarau. 1969. 176 Seiten. Illustriert von Dorothée Hünig-Stratil.

Ein elternloser Knabe in Somaliland bleibt allein auf einer einsamen Insel zurück. Dank seiner grossen Verbundenheit mit der Natur findet er sich gut zurecht. Abdi will nach

seiner Rettung auch nicht in der Stadt bleiben. Er entwischt seinem Beschützer und geht zurück in die Wildnis.

Die spannende Geschichte erzählt von den vielen Abenteuern des einsamen Knaben, dessen beste Freunde die Tiere sind.

KM ab 13. Empfohlen. *ur*

Lechner Auguste: Dolomitensagen. Verlag Tyrolia, Innsbruck. 1969. 228 Seiten. Illustriert von Hans Vonmetz. Kunstlwd. Fr. 11.80.

Der 2. Band der Dolomitensagen von der bekannten Tiroler Sagenerzählerin Auguste Lechner ist soeben in neuer Auflage erschienen. Eine Tatsache, die keineswegs verwundert. Versteht es doch die Autorin, in sprachlich vollendeter Form und in feinfühlender und packender Art zugleich, diese tief in einem Volk verwurzelten Märchen und Sagen nachzuerzählen.

KM ab 13. Sehr empfohlen. *Gg*

Kloerss Hedwig: Die Diamantenschlucht. Verlag Thienemanns, Stuttgart. 1968. 109 Seiten. Illustriert von Angela Malz. Hlwd. Fr. 9.40.

Starke, bildhafte Erlebnisfähigkeit drückt sich in der Sagenwelt der Naturvölker südlich des Aequators aus. Die Sammlung bietet Sagen aus Australien, aus der Südsee, aus Indonesien, Afrika und Südamerika. Die Grundmotive finden sich auch hier wie bei der nordischen Sagenwelt im Naturgeschehen, in der Polarität von Meer und Land, Firmament und Erde; also überall dort, wo unfassbares Geschehen von aussen an den Menschen herantritt. Die gepflegte, schöne Sprache, der Sage selbst abgelauscht, findet sich mit dem Inhalt zu harmonischem Zusammenklang. Das Buch wird vornehmlich dem völkerkundlich interessierten Leser manch neuen, aufschlussreichen Einblick eröffnen. Kinder werden im allgemeinen die Spannung vermissen.

KM ab 12. Empfohlen. *rk*

Kent Susanne: Die verwandelte Tante. Verlag Boje, Stuttgart. 1968. 127 Seiten. Illustriert von H. Brun. Ppbd. Fr. 3.95.

Zweit mutterlose Kinder verbringen ihre Ferien mit einer Tante in einem Feriendorf. Sie lernen dort neue Kameraden kennen und erleben allerlei lustige Abenteuer. Selbst die etwas griesgrämige, strenge Tante verwandelt sich in dieser fröhlichen Ferienstimmung in ein fröhliches, umgängliches Menschenwesen.

Ein sprachlich nicht sehr gepflegtes, sonst aber nettes Buch, das als Lesefutter für die hungrigsten Leseratten empfohlen werden kann.

KM ab 10. *E. M.*

Mayer-Skumaz Lene: Mein Onkel, der Zauberer. Oesterreichischer Bundesverlag, Wien. 1968. 111 Seiten. Illustriert von Emanuela Delignon. Folio. Kart. Fr. 11.65.

Sibylle muss wegen des Spitalaufenthaltes ihrer Mutter ihre Ferien bei ihrer Grossmutter in Linz verbringen. Dabei lernt sie von Onkel Fritz nicht nur lustige Zaubertricks, sondern auch den Mut zur Wahrheit.

Die Geschichte wird von Sibylle in der Ich-Form erzählt. Ihre Sprache ist stellenweise eher salopp und die Redeweise des Mädchens um eine Nuancen zu schnippisch und naseweis. Störend wirken auch einige typische österreichische Ausdrücke und sachliche Unrichtigkeiten in bezug auf das Verhalten der Amseln. Anderseits sind Grossmutter und Onkel liebevoll und gut charakterisiert und ihre Handlungsweise psychologisch echt. Darum wirkt auch die schöne Episode mit dem Amselkind und die Art, wie Sibylle zur Wahrheit und zum Mut des Bekennens erzogen wird, überzeugend.

M ab 10. Empfohlen. *li*

Sheldon Ann: Linda und die Diamantenschmuggler. Uebersetzt aus dem Amerikanischen. Arena-Verlag, Würzburg. 1968. 154 Seiten. Lwd. Fr. 9.40.

Bei einem Jugendaustausch darf Linda mit ihrem Bruder und zwei Freunden für einige Wochen auf eine mexikanische Ranch. Auch der Hund Barry ist dabei und spielt eine wichtige Rolle bei der Aufdeckung rätselhafter Ereignisse. Die drei Männer, welche das kostbare Wasser für die Ranch abgeschnitten haben und in einen Diamantenschmuggel verwickelt sind, werden dank Lindas Spürsinn erfasst.

Der Kriminalfall ist zwar recht unglaubwürdig, ist aber geschickt mit den Schilderungen vom Leben auf einer Ranch, den Reiterfesten, Stierkämpfen und einer Fahrt zu den See-Elefanten zu einer spannenden Geschichte verwoben.

KM ab 12. Empfohlen. *HR*

Maribel Edwin: Das heimliche Haus. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Ueberreuter, Wien, Heidelberg. 1968. 213 Seiten. Illustriert von Victor Ambrus. Ppbd. Fr. 4.95.

Der junge Photograph Nigel, der für kurze Zeit eine kleine, verwahrloste Waldhütte bewohnt, macht Martin und Penny mit seinem Schützling, dem Füchslein Purzel, bekannt. Nach Nigels Abreise übernimmt Martin die Verantwortung für Purzel. Doch muss er die für ihn schmerzliche Erfahrung machen, dass das Füchslein trotz liebevoller Pflege und Fütterung nicht zum Haustier gezähmt werden kann: eines Tages muss er sich von ihm trennen, muss dem kleinen Rotpelz die Freiheit wieder schenken.

Eine nicht nur hübsche, sondern auch spannende Erzählung, in der die Beziehung Kind–Tier ohne jegliche Sentimentalität geschildert wird.

KM ab 10. Empfohlen. *E. M.*

Hecke Hans R.: Wie die Welt entdeckt wurde. Verlag Carl Ueberreuter, Wien, Heidelberg. 1968. 45 Seiten. Illustriert von Nikolaus Plump. Kart. Fr. 10.80.

Eine kleine, reich illustrierte Geschichte der Entdeckungen. Auf 48 Seiten sind die grossen, weltverändernden Entdeckungsfahrten anschaulich dargestellt. Porträts und Kartenskizzen ergänzen den leichtverständlichen Text. Die Gefahr der Oberflächlichkeit darf nicht übersehen werden. Das Bedeutsame der Biographie der grossen Seehelden wird nur gestreift, trotzdem gerade sie Wesentliches zur Erziehung beitragen könnte in der heutigen Zeit. Immerhin wird der wenig geübte Leser an diesen «Bildgeschichten» Gefallen finden.

KM ab 12. Empfohlen. *rk*

Schreiber Georg: König Pyrrhos in Tarent. Verlag Jungbrunnen, Wien. 1968. 176 Seiten. Illustriert von Wilfried Zeller. Ppbd. Fr. 11.40.

Die reiche Handelsstadt Tarent, eine griechische Kolonie in Süditalien, ist im 3. Jahrhundert v. Chr. von Rom bedrängt. Demagogen suchen bei König Pyrrhus von Epirus Hilfe. Er kommt als mächtiger Helfer, Tarent verliert aber seine Freiheit. Mit Waffengewalt kann sich Griechenland nicht mehr behaupten; das siegreiche Rom unterliegt jedoch dem Einfluss der griechischen Kultur.

Eine sehr spannende Romanhandlung, die mit geschichtlicher Genauigkeit eine vergangene Epoche wirklich lebendig werden lässt!

KM ab 13. Empfohlen. *G. K.*

Specht Barbara: Auf Wiedersehn, Sir Archibald. Verlag Herold, Stuttgart. 1968. 152 Seiten. Lwd. Fr. 10.–.

Die Gewinner eines Schülerwettbewerbs dürfen für drei Wochen nach England in die Ferien auf ein altes Schloss in Wales, wo selbstverständlich auch ein Gespenst, Sir Archibald, herumgeistert. Erst gegen Ende der Geschichte löst sich das Rätsel um die geheimnisvolle Gestalt im roten Hut. Neben den Internatsschülern spielen die kluge Leiterin, Miss Lark, der athletische Sportlehrer, Mister Nelson, und die Zeichenlehrerin, Miss Forster, die sich höchst seltsam benimmt, eine wichtige Rolle. Die spannende Geschichte

entpuppt sich als Krimi. Sie ist mit viel Witz erzählt und vermittelt nebenbei ein gutes Bild vom englischen Internatsleben. Unaufdringlich wird gezeigt, dass es richtige Gespenster gibt. Es sind Bosheit, Dummheit, Traum nach Reichtum und Angst.

KM ab 13. Empfohlen. *HR*

Burton Hester: Zeit der Prüfung. Uebersetzt aus dem Englischen von Marita Moshammer-Lohrer. Verlag Union, Stuttgart. 1968. 239 Seiten. Hlwd. Fr. 15.–.

London im Jahre 1801. Revolutionäre Ideen und konservatives Denken beherrschen den Alltag in England. Im Mittelpunkt des Ringens um soziale Reformen stehen der Buchhändler Pargeter und seine 17jährige Tochter Margaret. Mit der Verurteilung des Vaters wegen der Veröffentlichung einer sogenannten staatsfeindlichen Schrift beginnt für Margaret eine schwere Zeit. Ihre Liebe zum Medizinstudenten Robert stösst aus gesellschaftlichen Gründen auf grösste Schwierigkeiten, die aber doch noch überwunden werden.

Dieser historische Roman mit seinen sozialkritischen Betrachtungen spricht reife Mädchen ab 13 Jahren an.

Empfohlen. *Gg*

Hiob Eberhard: Neues Land für wilde Tiere. Verlag K. Thienemanns, Stuttgart. 1968. 263 Seiten. Photos. Lwd. Fr. 14.75.

Das Buch berichtet von einer Tierumsiedlung aus dem Rhule-Rhule-Naturschutzgebiet im afrikanischen Staat Tou-ananga, als dieses aufgelöst und zur landwirtschaftlichen Nutzung bestimmt wurde. Unter der Flagge der Welttierschutzorganisation fanden sich Schweden, Russen, Engländer, Deutsche, Amerikaner, Franzosen und Dänen zu dieser grossmütigen, aber auch dramatischen und gefahrvollen Gemeinschaftstat zusammen. Der Leser verfolgt mit Spannung die Arbeit der Männer, ihren Kampf gegen Wilddiebe und Steppenbrand, gewinnt interessante Einblicke in die Tierwelt in Wüste und Steppe und teilt die lebhafte Sorge um die gefährdete Kreatur. Zahlreiche eindrucksvolle Photos begleiten den Text.

KM ab 14. Empfohlen. *rk*

Gasser Sophie: Es war nicht leicht. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1968. 198 Seiten. Lwd. Fr. 11.65.

Ein junges Mädchen, das in denkbar schlechten und ärmlichen Verhältnissen aufwächst, verliert trotz allem seine Lebensfreude nicht. Kathrin erreicht sogar, dass sie einen Beruf erlernen kann.

Die einfache Geschichte, die zur Zeit der Jahrhundertwende spielt, ist eindrücklich geschrieben. Die Verfasserin versteht es, die Vergangenheit lebendig werden zu lassen und zu zeigen, dass die menschlichen Probleme, trotz allen äusseren Unterschieden, gleich geblieben sind.

M ab 13. Empfohlen. *ur*

Barring Ludwig: Geheimagenten und Spione. Loewes-Verlag, Bayreuth. 1968. 320 Seiten. etwa 80 Abbildungen. Lwd.

Alle grösseren Staaten verfügen heute über mehr oder wenig getarnte Ausbildungsstätten für Spione, denn ihre Aufgaben sind vielfältig, kompliziert und sehr gefährlich. Erfolg oder Misserfolg bei der Erfüllung ihrer Aufgaben entscheiden oft über Sieg oder Niederlage, so dass ein moderner Staat mit etwas militärischem Ehrgeiz eine gutgeschulte Truppe von Spionen besitzen muss. An verschiedenen Beispielen zeigt der Autor, warum einzelne Menschen diesen gefahrvollen Weg beschreiten. Ursprünglich waren es wohl zivil Reisende mit einem militärischen Nebenzweck, später Abenteurer. In jüngster Zeit spielt oft eine persönliche Tragik die ausschlaggebende Rolle, wobei Erpressung oder Verlockung meist zum Ziele führt. Beispiele aus dem 20. Jahrhundert stehen im Vordergrund von Barrings Spionagesachbuch. Sie werden spannend beschrieben und mit Quellen belegt: der deutsche Atomphysiker Dr. Klaus Fuchs; das Ehepaar Rosenberg; Admiral Canaris, der Chef der deutschen Abwehr im Zweiten Weltkrieg; der schwedische Oberst Wennerström u. a.

KM ab 14. Empfohlen. *Gg*

Saint-Marcoux Jeanne: Nicole entdeckt Mexiko. Uebersetzt aus dem Französischen von Waltraude Callsen. Verlag Boje, Stuttgart. 1968. 191 Seiten. Illustriert von Lilo Rasch-Nägele. Lwd. Fr. 8.90.

Ein junges Mädchen darf seine Eltern nach Mexiko begleiten. Mit zwei jungen Mexikanern reisen Nicole und ihr Bruder durch das ganze Land. Das Mädchen entdeckt dabei sein Interesse für Altertumsforschung.

Die Erzählung ist unterhaltend, etwas oberflächlich und wirkt zeitweise konstruiert. Das Buch kann aber für Mädchen, die sich für fremde Länder interessieren, empfohlen werden.

M ab 13. Empfohlen. *ur*

Wilcke Ingeborg: Daheim ist alles anders. Verlag Thienemanns, Stuttgart. 1968. 238 Seiten. Illustriert von Angela Malz-Dziomba. Hlwd. Fr. 12.80.

Gerda und Carolina, zwei in Santiago aufgewachsene Mädchen, reisen während ihrer Weihnachts- bzw. Sommerferien mit ihrer Mutter nach Frankfurt zu ihren Grosseltern und Verwandten.

Das Buch beschwört interessante Bilder herauf, die deutlich geographische, klimatische, sprachliche, wirtschaftliche oder kulturelle Besonderheiten der verschiedenen Länder und die Unterschiede zwischen südlicher und nördlicher Erdhälfte zeigen. Dabei beschränkt sich die Autorin darauf, an den wichtigsten Stationen der grossen Reise typische Erscheinungen und Merkmale einzufangen. Wie ein roter Faden zieht sich durch das ganze Buch und verbindet diese «Mosaiksteinchen» zu einer geschlossenen Reiseschilderung die Erzählung über die kindlich unbeschwerten Erlebnisse der sympathischen Mädchen und ihrer verständnisvollen Mutter. Die sauber in konventioneller Sprache verfasste Erzählung ist nicht besonders spannend, erweckt aber den Eindruck echten Erlebens und vermittelt Interessierten wertvolle Erkenntnisse. Die durchwegs wohlwollende Haltung auch gegenüber Andersfarbigen und Andersgeartetem dürfte beim Leser den Blick für fremde Schicksale und Eigenarten weiten. Begrüssenswert sind die Karten am Anfang des Buches und die Worterläuterungen im Anhang. Gefällig sind auch Illustrationen, Druck und Ausstattung des Buches und originell die Darstellung auf dem Umschlag.

KM ab 13. Empfohlen. *li*

van der Post Jan: Sandsturm über dem Grossen Veld. Uebersetzt aus dem Afrikaans von G. Dühlmeier. Verlag K. Thienemann, Stuttgart. 1969. 192 Seiten. Illustriert von Angela Malz-Dziomba. Kart. Fr. 11.65.

Rachegierig verfolgt der weisse Farmer Kobus den Buschmann Kung, der seiner Familie Unverzeihliches angetan hat, durch die unwirtlichen Dünen der Kalahari und lernt dabei das entbehrungsreiche Leben der Ureinwohner kennen, aber auch die Achtung vor dem Leben.

Der Autor – in Südwestafrika geboren und aufgewachsen – kennt das von der Zivilisation noch kaum berührte Land und Volk im Grossen Veld aus eigener Anschauung. Seine dramatische Erzählung widerspiegelt darum wirkliches, echtes Leben und gipfelt in der Erkenntnis, dass Verzeihung stärker ist als Rache, Demut grösser als Selbstgerechtigkeit ... Mit natürlichem Erzählertalent flicht er anschauliche Schilderungen in seine Erzählungen ein über Leben, Sitten und Bräuche der Buschleute, die heute noch wie zur Steinzeit leben, ohne jedoch vom Faden abzugleiten oder langatmig zu werden. Zudem besitzt er die Gabe, grausame Szenen, wie sie unter den gegebenen Umständen oft unvermeidlich sind, zwar nicht zu verschweigen, sie aber mit

Zartgefühl und ohne Aufbauschung zu umschreiben. Die spannende Erzählung ist sauber ins Deutsche übersetzt, ansprechend illustriert und sauber ausgestattet.

KM ab 13. Sehr empfohlen. *li*

van Heyst Ilse: Lucie oder die Reise ins Ungewisse. Verlag Herold, Stuttgart. 1969. 176 Seiten. Ppbd. Fr. 10.70.

Ein Mädchenbuch, das sicher von jungen Mädchen gerne gelesen wird. Es gibt ein recht getreues Bild der heutigen Generation, zeichnet die verschiedenen Typen gut: die lebensfrohe Lucie, die strebsame, fleissige Gisela und die ernste Michaela. Auch die in diesem Alter eine gewisse Rolle spielenden Beziehungen zum andern Geschlecht werden sauber und wegweisend dargestellt. Das eigentliche Thema, die Suche Lucies nach dem Vater, geben dem Buch den notwendigen Gehalt, den zur Besinnung anregenden Hintergrund.

M ab 13. Empfohlen. *E. M.*

Sat-Okh: Das Land der Salzfelsen. Uebersetzt aus dem Polnischen. Verlag Georg Bitter, Recklinghausen. 1969. 244 Seiten. Illustriert von Georg Gossmann. Hlwd. Fr. 11.85.

Sat-Okh, der Sohn eines Indianerhäuptlings und einer weissen Mutter, sucht mit seinem Bruder Tanto unter grossen Gefahren einen Weg über das verschneite Gebirge, um Hilfe für sein bedrängtes Volk zu holen. Die Weissen versuchen wieder einmal, das einzige noch frei lebende Indianervolk aus seiner Heimat zu verdrängen und in ein Reservat abzuschieben. Mit List gelingt es noch einmal, die Weissen zu vertreiben und aus dem abgeriegelten Tal der Salzfelsen zu entkommen.

Der Verfasser, selber Sohn eines Stammeshäuptlings und einer Polin, versteht es ausgezeichnet, den Leser mit dem wirklichen Leben und den Sitten eines Indianerstammes bekannt zu machen. Das Buch unterscheidet sich wohltuend von so manchen der üblichen Indianerbücher.

K ab 13. Empfohlen. *HR*

Watson Sally: Stürmische Heimkehr. Uebersetzt aus dem Amerikanischen von Inge M. Artl. Ueberreuter Bücherei. Verlag Ueberreuter, Wien, Heidelberg. 1969. 214 Seiten. Illustriert von Jan Brychta. Ppbd. Fr. 4.95.

Die 14jährige Lark, die ihrem puritanischen Onkel davonläuft, trifft auf der Suche nach ihrer Familie einen jungen Geheimkurier des Königs, dessen Truppen gegen Cromwell unterwegs sind. Sie erleben ein Abenteuer nach dem andern, zum Teil bedingt durch Larks draufgängerisches Wesen.

Glaubwürdig wird gezeigt, wie die beiden jungen Menschen aneinander ihre Ecken abstossen und reifen.

KM ab 14. Empfohlen. *Ka*

Korhammer Eva: Die glückliche Wahl. Verlag Ueberreuter, Wien, Heidelberg. 1968. 213 Seiten. Illustriert von Ulrik Schramm. Ppbd. Fr. 4.95.

Ein aufgewecktes Mädchen, das als Modezeichnerin und im Studium der Kunstgeschichte versagt, findet schliesslich im Buchhandel eine seinen Fähigkeiten angemessene Berufsausbildung.

Die Verfasserin schildert, in eine fesselnde Handlung eingekleidet, die vielseitige Problematik, der ein allgemein begabtes Mädchen bei der Berufswahl gegenübersteht, und die Härten, die jede gründliche Berufsausbildung mit sich bringt.

M ab 14. Sehr empfohlen. *hd*

Dröscher Vitus B.: Die freundliche Bestie. Verlag Stalling, Oldenburg. 1968. 247 Seiten. Illustriert. Lwd. Fr. 23.10.

Neueste Forschungen über das Tierverhalten.

Der Autor fasst die neuesten Erkenntnisse der Verhaltensforscher zusammen. Das Buch ist gut verständlich, aufschlussreich und packt durch seine Darstellung. Für naturkundlich interessierte Schüler der Oberstufe bietet das Buch eine reiche Fülle von Anregungen und Informationen.

KM ab 15. Sehr empfohlen. *-ler*

Stevenson R. Louis: Die Entführung. Uebersetzt aus dem Englischen von Käthe Recheis. Verlag Hoch, Düsseldorf. 1969. 223 Seiten. Illustriert von Jochen Bartsch. Kart. Fr. 15.–.

David Balfour, ein jugendlicher Adeliger, soll entführt werden, entwischt jedoch, flüchtet mit dem Abenteurer Alan Breck durch das wegen Mord und Rebellion aufgerüttelte Schottland und stellt schliesslich seinen arglistigen Onkel, der ihn um sein angestammtes Erbe bringen will.

Stevenson schrieb diese spannende Erzählung, die sich zum Teil auf historische Begebenheiten aus dem Schottland des 18. Jahrhunderts stützt, mit ebenso packender Erzählgabe, Phantasie und (leider) drastischen Kampf- und Totschlagszenen wie seine «Schatzinsel». Sie wurde einwandfrei neu ins Deutsche übertragen (einige Druckfehler!), mit künstlerisch wirkungsvollen Illustrationen versehen und mit einem schönen Druck und solidem Einband ausgestattet.

K ab 14. Empfohlen. *li*

VOM 16. JAHRE AN

Verne Jules: Reise um den Mond. Uebersetzt aus dem Französischen von Ute Haffmans. Verlag Diogenes, Zürich. 1969. 339 Seiten. Illustriert mit den Originalbezeichnungen. Lwd. Fr. 12.–.

Neben den vielen Veröffentlichungen über die erste Mondlandung musste dieses Buch im Jahr 1969 erscheinen! Es ist für uns als Zeitgenossen der kühnen Tat sehr interessant, zu lesen, wie Jules Verne in genialer Weise die Kenntnisse seiner Zeit mit den Produkten seiner realistischen Phantasie verbunden hat.

Die ungekürzte Fassung wird die reifern Leser vor allem ansprechen, für Kinder haben wir gute Bearbeitungen.

Ein Buch, das wir reifen Lesern nachdrücklich empfehlen werden, nicht nur wegen seiner Aktualität, sondern auch wegen der sorgfältigen bibliophilen Ausgabe.

KM ab 16 und Erwachsene. Sehr empfohlen. *-ler*

Verne Jules: Der Kurier des Zaren. 2 Bände. Uebersetzt aus dem Französischen von Karl Wittlinger. Verlag Diogenes, Zürich. 1969. 330/300 Seiten. Illustrationen der französischen Originalausgabe. Lwd.

Die abenteuerliche Geschichte des zaristischen Kuriers – sie liegt in einer guten Bearbeitung für die Jugend bereits vor – erscheint hier in der Reihe der Originalausgaben. Wir heben wieder die gepflegte Ausgabe hervor mit den hervorragenden Illustrationen der französischen Erstausgabe.

Vor allem für erwachsene Leser und KM ab 16 sehr empfohlen. *-ler*

Zak Jaroslav: Pennäler contra Pauker. Uebersetzt aus dem Tschechischen. Rosenheimer Verlagshaus, Rosenheim. 1969. 140 Seiten. Illustriert von G. Bri. Lwd. Fr. 10.60.

Ueberaus humorvoll schildert der Autor, langjähriger Professor am Realgymnasium in Jaromer, das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern und die beiderseitig angewandte Strategie, die Tricks und die Abwehr. Es braucht jedoch eine gewisse Distanz, um diese Dinge im richtigen Licht zu sehen und schliesslich zu geniessen. Darum mag das Buch vornehmlich ältern Lesern Vergnügen bereiten, wenn die Schulbank schon weit dahinten liegt und man in Erinnerungen zu blättern anfängt.

KM ab 18. Empfohlen. *rk*

Redaktion des «Jugendbuches»: Emil Brennwald, Lehrer, Mühlebachstrasse 172, 8008 Zürich